

Bericht zur Wiener Wirtschaft Konjunkturbericht Frühjahr 2020

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler,
Jürgen Bierbaumer-Polly, Oliver Fritz, Peter Huber,
Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner, Fabian Gabelberger, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Riegler, Birgit Schuster, Michael Weingärtler

Bericht zur Wiener Wirtschaft Konjunkturbericht Frühjahr 2020

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögl, Jürgen Bierbaumer-Polly, Oliver Fritz,
Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Juni 2020

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner, Fabian Gabelberger, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Riegler, Birgit Schuster, Michael Weingärtler

Inhalt

Die Zäsur der COVID-19-Pandemie teilt den Beobachtungszeitraum dieses Konjunkturberichtes in zwei ganz unterschiedliche Phasen: Einer "sanften Landung" der Konjunktur im Jahresverlauf 2019 und Anfang 2020 folgte ein massiver Wirtschaftseinbruch gegen Ende der Beobachtungsperiode. Im Verlauf des Jahres 2019 verlor die Dynamik der Wiener Wirtschaft deutlich an Kraft, ohne in eine Rezession zu münden. In Einklang mit der nationalen und internationalen Konjunktur nahm die reale Bruttowertschöpfung in Wien im 2. Halbjahr 2019 noch um 1,2% zu. Das Jahreswachstum 2019 blieb damit (bei +1,5%) um 0,7 Prozentpunkte unter jenem des Jahres 2018, die regionale Dynamik reichte aber an den Österreich-Durchschnitt heran und war noch mit erheblichen und auch im nationalen Vergleich hohen Beschäftigungsgewinnen verbunden (+1,9%, Österreich +1,6%). Erste Anzeichen einer beginnenden Konjunkturerholung im Jänner und Februar 2020 kamen mit Ausbruch der Pandemie und den zu ihrer Eindämmung ergriffenen Maßnahmen Mitte März allerdings zu einem abrupten Ende. Für 2020 ist (auch) für Wien eine schwere Rezession abzusehen: Die Wirtschaftsleistung Wiens dürfte heuer bei leichten strukturbedingten Vorteilen gegenüber Österreich insgesamt (-5,2%) um mindestens 4,1% schrumpfen. Trotz stützender Maßnahmen der COVID-19-Kurzarbeit dürfte dies deutliche Beschäftigungsverluste (-1,5%, Österreich -1,7%) nach sich ziehen. Die regionale Arbeitslosenquote wird damit um rund 2 Prozentpunkte steigen und mit 13,7% im Jahresdurchschnitt den höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit erreichen.

Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2020/2/S/WIFO-Projektnummer: 1920

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66103>

Konjunkturbericht Frühjahr 2020

Inhaltsverzeichnis

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2020	1
1. Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019 geht mit COVID-19-Pandemie in markanten Wirtschaftseinbruch über	3
1.1 <i>Privater Konsum bleibt bis zur COVID-Krise Konjunkturmotor</i>	5
1.2 <i>Regionale Wachstumsunterschiede nehmen in der konjunkturellen Abschwächung ab</i>	9
1.3 <i>Relative Verbesserung Wiens im Jahresverlauf 2019; "Shutdown" als massive Zäsur</i>	11
1.4 <i>Marktdienste 2019 als Stütze der Wiener Konjunktur; in der Folge zwei Drittel der Unternehmen von COVID-19-Krise empfindlich betroffen</i>	14
1.5 <i>"Shutdown" beendet Erholung am Wiener Arbeitsmarkt</i>	18
2. Konjunkturentwicklung im sektoralen Detail	20
2.1 <i>Handel: Pandemie und Maßnahmen zu deren Eindämmung beenden leichte Erholung im Wiener Einzelhandel</i>	20
2.2 <i>Tourismus: Neuer Nächtigungsrekord im Kalenderjahr 2019; Wien im März 2020 am schwersten von Corona-bedingtem Lockdown betroffen</i>	24
2.3 <i>Wissensintensive Marktdienstleistungen: Weiterhin kräftige Beschäftigungsausweitung bei pessimistischer Einschätzung der Geschäftslage</i>	34
2.4 <i>Übrige Marktdienstleistungen: Starke Betroffenheit vom "Lockdown", Sondereffekt in der Luftfahrt senkt gemessene Beschäftigung zusätzlich</i>	36
2.5 <i>Sachgütererzeugung: Deutliche Abkühlung der Industriekonjunktur, aber (noch) erfreuliche Beschäftigungsentwicklung</i>	38
2.6 <i>Bauwirtschaft: Corona-Krise beendet die sanfte Landung der Wiener Bauwirtschaft</i>	43
3. Wiener Arbeitsmarkt: Abrupter Abbruch der Beschäftigungsdynamik im I. Quartal 2020	47
4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Massiver Wirtschaftseinbruch, Arbeitsmarkt reagiert heftig	57
Glossar	63
Anhang	66

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2020

- Die Zäsur der COVID-19-Pandemie teilt den Beobachtungszeitraum unseres Konjunkturberichts in zwei gänzlich unterschiedliche Phasen: Einer "sanften Landung" der nationalen und regionalen Konjunktur im Verlauf des Jahres 2019 und zu Beginn des heurigen Jahres folgt ein massiver Einbruch gegen Ende des I. Quartals 2020.
- Im 2. Halbjahr 2019 nahm die reale Bruttowertschöpfung in Wien noch um 1,2% zu, was ein Jahreswachstum von +1,5% ermöglichte. Die regionale Dynamik kam damit 2019 an jene in Österreich (+1,6%) heran und war auch im nationalen Vergleich mit hohen Beschäftigungsgewinnen verbunden (+1,9%; Österreich +1,6%).
- Dabei verhinderte nach dem Sommer 2019 nur ein witterungsbedingt schwaches Ergebnis der Energieversorgung einen spürbaren Wachstumsvorsprung der Wiener Wirtschaft, welche im Jahresverlauf zunehmend von einer noch intakten Dienstleistungskonjunktur profitierte.
- Gestützt wurde das regionale Wachstum im gesamten Jahresverlauf 2019 vor allem von wissensintensiven Dienstleistungsbereichen, namentlich den sonstigen Wirtschaftsdiensten, Finanzdiensten und dem Bereich Information und Kommunikation. Dagegen drückte der produzierende Bereich deutlich (und stärker als in Österreich) auf das Ergebnis.
- Der Ausbruch der Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung beendeten diese Phase einer abnehmenden, aber noch intakten Konjunktur im I. Quartal 2020 abrupt. Parallel zu einem historisch beispiellosen Einbruch der Unternehmenserwartungen blieb die Beschäftigung in Wien trotz neuer Möglichkeiten der Kurzarbeit schon im März um 4,1% und im April um 5,4% unter dem Vorjahr, die Zahl der Arbeitslosen stieg bereits im März um 38,9% an und lag im April um mehr als die Hälfte über dem Wert des Vorjahres.
- Für 2020 scheint eine massive Rezession unvermeidlich. Die Wiener Wirtschaft dürfte im Jahresschnitt um 4,1% einbrechen, etwas weniger als in Österreich (-5,2%), weil nicht zuletzt für die Industrie empfindliche Einbußen erwartet werden und regionale Spezialisierungen in kaum von der Krise betroffenen Bereichen stabilisierend wirken.
- Dennoch reagiert der regionale Arbeitsmarkt stark: Trotz massiver Inanspruchnahme der COVID-Kurzarbeit mit aktuell mehr als 285.000 Anmeldungen allein in Wien wird die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten in der Stadt im Jahresschnitt um 1,5% zurückgehen. Die schon zuvor hohe regionale Arbeitslosenquote dürfte vor diesem Hintergrund weiter um 2 Prozentpunkte auf etwa 13,7% ansteigen, dem höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Konjunkturbericht Frühjahr 2020

1. Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019 geht mit COVID-19-Pandemie in markanten Wirtschaftseinbruch über

Im Verlauf des Jahres 2019 hat sich die Dynamik der Wiener Wirtschaft deutlich eingebremst, ohne in eine Rezession zu münden. In Einklang mit der nationalen wie internationalen Konjunktur nahm die reale Bruttowertschöpfung in Wien im 2. Halbjahr 2019 noch um 1,2% zu. Das Jahreswachstum der Stadtwirtschaft (+1,5%) blieb damit um 0,7 Prozentpunkte (PP) unter dem des Hochkonjunkturjahres 2018. Die Dynamik reichte aber an jene in Österreich heran und war mit erheblichen und im nationalen Vergleich hohen Beschäftigungszuwächsen verbunden (+1,9%; Österreich +1,6%). Erste Anzeichen einer beginnenden Erholung Im Frühjahr des heurigen Jahres kamen mit der COVID19-Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung allerdings zu einem abrupten Ende, die Lage in der Produktion und am Arbeitsmarkt hat sich mit März 2020 dramatisch verschärft. Trotz neuer Möglichkeiten zur Kurzarbeit lag die Zahl der aktiv Beschäftigten im April um 5,4% (Österreich –5,0%) unter und die Zahl der Arbeitslosen um 56,2% (Österreich +76,3%) über dem Vorjahreswert. Vorlaufende Indikatoren lassen auch für Wien eine schwere Rezession erwarten. Die Wirtschaftsleistung Wiens dürfte im heurigen Jahre um mindestens 4,1% schrumpfen, die Arbeitslosenquote um 2 PP auf 13,7% steigen.

Die Weltwirtschaft expandierte 2019 um real +2,9% deutlich schwächer als 2018 (+3,5%), in neun der zehn größten Handelspartner Österreichs verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum. Von der damit verbundenen internationalen Nachfrageschwäche war auch die heimische Konjunktur betroffen, nach noch +2,5% im Jahr 2018 wuchs die heimische Wirtschaft bei unterjährig abnehmenden Zuwachsraten real um 1,6% (2. Halbjahr +1,2%).

Übersicht 1.1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2019	2020	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+1,5	-4,1	+1,6	-5,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,9	-1,5	+1,6	-1,7
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	11,7	13,7	7,4	8,7

Q: WIFO-Berechnungen. – 1) Berechnung Mai 2020; 2) Werte von der nationalen WIFO-Mittelfristprognose April 2020; 3) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die Wiener Wirtschaft folgte mit einem Jahreswachstum von 1,5% dieser Entwicklung, weil ein zunächst noch bestehender Wachstumsrückstand zu Österreich mit der zunehmend tragenden Rolle der Binnenkonjunktur und damit der Dienstleistungsbereiche im Jahresverlauf an Bedeu-

tung verlor. Im 2. Halbjahr 2019 (je +1,2%) verhinderten allein witterungsbedingte Einbußen in der Energieversorgung einen Wiener Wachstumsvorsprung, die regionale Beschäftigung entwickelte sich auch im Gesamtjahr mit +1,9% noch äußerst lebhaft und besser als in Österreich (+1,6%).

Nach Jahreswechsel wurden erste Anzeichen einer Erholung sichtbar. Sie endeten mit dem Auftreten der COVID-19-Pandemie und den administrativen Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit zu deren Bekämpfung ab Mitte März allerdings abrupt: Derzeit legt eine über viele Länder synchrone Kombination von Nachfrageeinbrüchen, produktionsseitigen Störungen und dem staatlich verordneten Stillstand breiter Wirtschaftsbereiche ("Shutdown") große Teile der Weltwirtschaft lahm, was auch Österreich und seine Regionen nach vorlaufenden Indikatoren und Informationen vom Arbeitsmarkt in eine tiefe Rezession stürzt. Für heuer geht das WIFO auch bei günstigem medizinischem Verlauf der Pandemie von einem Rückgang der österreichischen Wirtschaftsleistung um real zumindest 5,2% aus. In diesem größten Einbruch seit dem zweiten Weltkrieg wird trotz der erweiterten Möglichkeiten der Corona-Kurzarbeit auch die aktive Beschäftigung deutlich (um 1,7%) zurückgehen. Die Arbeitslosenquote in Österreich sollte als Folge auf 8,7% steigen, nach noch 7,4% im Durchschnitt des Jahres 2019.

In Wien dürfte der Einbruch mit einem Wertschöpfungsverlust von –4,1% im Gesamtjahr 2020 ebenfalls massiv sein. Er dürfte aber etwas geringer ausfallen als in Österreich, weil nach dem Ergebnis der nationalen Vorausschau nicht zuletzt die exportorientierte Industrie empfindliche Einbußen wird hinnehmen müssen und Wien im Dienstleistungsbereich zwar in Teilen der "Shutdown"-Bereiche (etwa Kunst und Unterhaltung, Gastronomie) spezialisiert ist, dies aber auch für Bereiche (wie öffentliche Verwaltung, Sozialwesen, IKT etc.) gilt, die von der Krise nicht betroffen sind. Dennoch dürfte die Beschäftigung im Jahresschnitt auch in Wien erheblich unter dem Vorjahresniveau bleiben, die Arbeitslosenquote könnte 2020 nach 11,7% im Vorjahr 13,7% erreichen, dem höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Insgesamt teilt die Zäsur der COVID19-Pandemie den Beobachtungszeitraum dieses Konjunkturberichts damit in zwei gänzlich unterschiedliche Phasen: Einer "sanften Landung" der nationalen und regionalen Konjunktur im Verlauf des Jahres 2019 und zu Beginn des heurigen Jahres folgt ein massiver und in seinen Konsequenzen noch kaum absehbarer Wirtschaftseinbruch gegen Ende der Beobachtungsperiode¹⁾. Dabei steht letzterer wegen seiner Größenordnung und Tragweite natürlich im Vordergrund des wirtschaftspolitischen Interesses. Er ist aber datentechnisch derzeit noch kaum analysierbar und damit einer vertieften Interpretation noch wenig zugänglich. Der vorliegende Bericht wird daher – wie im Frühjahr üblich und der Datenlage entsprechend – das Wirtschaftsgeschehen im Jahr 2019 in den Vordergrund stellen (müssen). Er

¹⁾ Zwar zeigten sich schon mit dem erstmaligen Auftreten des Virus und seiner raschen Ausbreitung in China Ende 2019 auch in Österreich erste Effekte durch lokale Produktionsausfälle und die Unterbrechung internationaler Lieferketten, Ende Februar reagierten auch die Finanz- und Rohstoffmärkte mit verstärkten Kursschwankungen. Allerdings setzten erst mit der weltweiten Ausbreitung des Virus und der zu seiner Eindämmung gesetzten Maßnahmen im März weitreichende negative Auswirkungen auf Angebots- wie Nachfrageseite ein, welche die wirtschaftliche Aktivität auf breiter Basis massiv einschränkten.

bezieht allerdings verstärkt Informationen ein, welche zum Zeitpunkt der Berichtslegung für die Phase der eigentlichen COVID-Krise bereits verfügbar sind.

1.1 Privater Konsum bleibt bis zur COVID-Krise Konjunkturmotor

Diese Trennung scheint notwendig, weil schon die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung in beiden Phasen gänzlich unterschiedlich sind – mit potentiell erheblichem Einfluss auf die Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen und weiterführend den Entwicklungspfad der Regionen:

So war schon die lange Phase der konjunkturellen Abschwächung vor der COVID-Krise durch eine zunehmende Schwäche des Welthandels und damit der heimischen Exportnachfrage geprägt. Sie zog auch Investitionsnachfrage und Industriekonjunktur in Mitleidenschaft, womit im Jahresverlauf 2019 verwendungsseitig der (private) Konsum und sektoral (breite) Dienstleistungsbereiche immer mehr als alleinige Konjunkturstützen verblieben. Dies dämpfte die Heterogenität der Branchenentwicklungen im Vergleich zur industriegetriebenen Hochkonjunktur und stärkte die Wachstumsbedingungen von Dienstleistungszentren (wie Wien) gegenüber spezialisierten Industrieregionen. Die eigentliche Krisenphase seit März 2020 ist dagegen durch simultane und weitreichende ökonomische Schocks auf Nachfrage- und Angebotsseite geprägt, nicht zuletzt durch durchaus drastische behördliche Einschränkungen der Geschäftstätigkeit breiter Wirtschaftsbereiche zur Eindämmung der Pandemie. Unterschiede in den Branchenentwicklungen verlaufen aktuell damit nicht mehr notwendig entlang der Trennungslinie von produzierendem Sektor und Dienstleistungsbereich, sondern innerhalb dieser großen Wirtschaftsbereiche entlang der branchenweisen Betroffenheit von Nachfrageausfällen und (vor allem) administrativen Einschränkungen (bzw. deren allmählicher Lockerung). Bei dadurch wieder größerer Heterogenität in den Branchenergebnissen dürfte auch die regionale Betroffenheit von der Krise am aktuellen Rand wieder stärker von strukturellen Aspekten geprägt sein, mit Nachteilen für Bundesländer mit Spezialisierungen in vom "Shutdown" besonders betroffenen (Dienstleistungs-)Branchen (v. a. Tourismus, Verkehrsbereich, persönliche Dienstleistungen, Kunst, Kultur, Unterhaltung sowie Teile des Handels), aber auch in industriellen Aktivitäten mit ihren Problemen aus dem derzeitigen "Beinahe-Stillstand" von Produktionsketten und Welthandel.

Dabei war es verwendungsseitig schon im Berichtsjahr 2019 vor allem die Außenhandelskomponente, welche für die spürbare Eintrübung der Konjunktur im Jahresverlauf verantwortlich war. Neben Konjunktуреinflüssen belasteten die von den USA induzierten Handelskonflikte mit anderen Ländern (vorrangig China, Iran, aber auch die europäische Union) den Welthandel, sein Volumen ging damit erstmals seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (um 0,4%) zurück²⁾. Der Aufbau neuer Handelsbarrieren abseits des regelbasierten Welthandelssystems löste Unsicherheit aus und zog auch die weltweite Investitionsdynamik in Mitleidenschaft – mit Konsequenzen nicht zuletzt für die internationale Nachfrage nach Maschinen und Anlagen als

²⁾ Vgl. CPB, "CPB World Trade Monitor December 2019", Den Haag, 2020.

Spezialisierungen der deutschen wie österreichischen Exportwirtschaft. Auch blieb die heimische Ausfuhr durch Probleme der deutschen Autoindustrie mit der Umstellung auf neue Zulassungsstandards, Testverfahren und Klimaschutzregularien (bei verschlepptem Übergang auf neue Antriebstechniken) belastet, Friktionen in der Stahl- und Aluminiumindustrie durch Zollerhöhungen der USA und weltweite Überkapazitäten kamen hinzu. In diesem außenwirtschaftlichen Umfeld entwickelte sich der österreichische Warenexport mit nominell +2,5% im Gesamtjahr zwar besser als die deutsche Außenwirtschaft (+0,8%). Die (nominelle) Ausfuhrdynamik verlor aber im Jahresverlauf an Kraft (I. Quartal +4,7%, II. Quartal +2,2%, III. Quartal +2,3%, IV. Quartal +0,8%) und blieb im Ergebnis empfindlich hinter den Zuwachsraten der beiden Vorjahre (2017 +8,2%, 2018 +5,7%) zurück.

Allerdings differenzierten die Ausfuhrergebnisse nach Länder- und Warengruppen erheblich, woraus Wien im Gesamtjahr zumindest kein strukturentstandener Nachteil entstanden sein dürfte. So ging die rückläufige Ausfuhrdynamik 2019 gemessen am Volumen vorrangig von Deutschland (–0,2%), den USA (–3,4%) und Italien (–0,0%) aus, welche nicht zu den Spezialisierungen der Wiener Exportwirtschaft zählen. Zwar gilt dies unter den noch aufnahmefähigen Auslandsmärkten auch für China (+10,0%), Großbritannien (+7,2%) und die Schweiz (+3,6%), nicht aber für Frankreich (+4,9%), die MOEL5 (+3,5%, darunter Ungarn +9,8%), Russland (+12,3%) oder den Westbalkan (+12,8%), welche in der Ziellandstruktur Wiens sämtlich verstärkt vertreten sind. Nach Warengruppen dürfte Wien zu Gute gekommen sein, dass die heimischen Exporte vorrangig bei Rohstoffen (–2,8%; v. a. Holz –3,1%) und bearbeiteten Waren (–3,1%; v. a. Eisen und Stahl –7,8%) einbrachen, also in Bereichen, die in der Produktionsstruktur der Stadt wenig verankert sind. Auch dürfte Wien von Exporterfolgen bei pharmazeutischen Erzeugnissen (+9,0%) profitiert haben, ebenso von der im Vergleich der Bundesländer eher geringen Bedeutung von Maschinen (nur +1,6% österreichweit) im regionalen Fertigungsportefeuille. Dagegen konnten Wiens Produzenten die österreichweit noch dynamische Auslandsnachfrage nach Fahrzeugen kaum nutzen, weil diese allein auf die Ausfuhr von Pkw (+13,7%) konzentriert war, welche in Wien kaum produziert werden³). Dagegen stagnierte der Export von Autozulieferprodukten (+0,1%) als Spezialisierung der Wiener Industrie auch österreichweit, regional dürfte hier die Rücknahme von Produktionslinien in einem großen Wiener Getriebe- und Motorwerk dazu gekommen sein⁴).

Deutlicher als diese genannten sektoralen und regionalen Verschiebungen in der (Waren-)Exportnachfrage dürfte die (relative) Betroffenheit Wiens vom Sinkflug des Außenhandels daher

³) Die noch hohe Dynamik der heimischen Pkw-Exporte ist auch im Vergleich zu jener in Deutschland (–2,9%) überraschend. Zu erklären ist sie dadurch, dass die verbliebene Nachfrage nach konventionellen deutschen Automodellen zunehmend von ausländischen Standorten (darunter Österreich) bedient wird, während sich an den deutschen Standorten ein verstärkter Übergang zur Elektromobilität vollzieht (vgl. dazu FIW, "FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2019", Wien, 2020). Auch expandierte der heimische Pkw-Export (nach Großbritannien) durch eine neue Produktionsstätte für Jaguar, die in der Steiermark verortet ist.

⁴) Konkret wurde die Motorenproduktion im PSA-Werk Wien-Aspern schon seit 2018 schrittweise reduziert, auf Sicht läuft auch ein noch bestehender Auftrag des früheren Eigentümers (General Motors) aus. Die Getriebeproduktion bleibt mit dem Aufbau einer neuen Fertigungslinie für 6-Gang-Getriebe aufrecht, auch hier waren mit der Einstellung der Produktion von 5-Gang-Getrieben im Konzernverbund allerdings Einbußen auch in der Beschäftigung verbunden.

die insgesamt noch größere Stabilität des Dienstleistungshandels gegenüber dem Warenhandel beeinflusst haben (Gesamtexporte laut VGR real +2,9%; Warenexporte +2,1%) sowie (und vor allem) die vergleichsweise geringe Bedeutung des Warenaußenhandels – und damit der Industrie – für die ökonomische Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft insgesamt.

Dies dürfte noch verstärkt für die eigentliche Krisenphase und den weiteren Jahresverlauf 2020 gelten, deuten doch alle bisherigen Informationen auf eine recht heftige Reaktion der Außenhandelskomponente (und damit der Industrieproduktion) auf die Begleiterscheinungen der COVID-Pandemie hin. Aktuelle Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung zeigen schon für das I. Quartal 2020 einen Einbruch der Exporte nach VGR von immerhin –4,2% (Waren –5,1%, Dienstleistungen –2,3%). Dabei waren im Warenhandel (anders als in fast allen anderen Bereichen) schon in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres erhebliche Exporteinbußen (nominell –4,9%) zu verzeichnen, die sich allerdings auf einige Länder (v. a. Frankreich –35,0%, Großbritannien –16,7%, China –17,1%, USA –6,2%, Russland –6,8%) konzentrierten und nicht immer durch die Wirkungen der COVID-Krise getrieben schienen⁵⁾. Für das gesamte 1. Halbjahr 2020 gehen rezente Schätzungen⁶⁾ freilich auf Basis bisher vorliegender Informationen sowie den Erfahrungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die auf eine durchaus hohe Warenhandelselastizität in Relation zum BIP schließen lassen, von Einbußen im Warenaußenhandel von 15% bis 20% aus. Zudem dürfte ein "Wiederhochfahren" der Außenwirtschaft im weiteren Jahresverlauf erst allmählich gelingen, weil die globale Nachfrage nach Investitionsgütern noch länger nicht in Schwung kommen dürfte.

Vor diesem Hintergrund könnte die wenig auf (Waren-)Export und damit die Industrieproduktion ausgerichtete Wirtschaftsstruktur Wiens auch im weiteren Jahresverlauf ein (relativer) Vorteil sein, was in ähnlicher Form auch für die Investitionsnachfrage gelten sollte.

Auch die Entwicklung dieser Nachfragekomponente dürfte die Wiener Stadtwirtschaft im Jahresverlauf 2019 strukturbedingt zunächst noch benachteiligt, in der Folge aber zunehmend begünstigt haben. Jedenfalls flachte (auch) die Investitionskonjunktur in Österreich im Jahresverlauf schrittweise ab, was verstärkt Regionen mit größerer Bedeutung von Industrie und Bauwesen in Mitleidenschaft zog⁷⁾. So entwickelten sich die Bruttoanlageinvestitionen im Frühjahr 2019 mit real +5,6% dank dynamischer Nachfrage nach Ausrüstungen (hier besonders Fahrzeuge und Maschinen) sowie Bauten noch äußerst lebhaft. Im weiteren Jahresverlauf kühlte die Investitionsnachfrage aber mit Zuwächsen von noch +2,9% im II. Quartal, +2,2% im III. Quartal und nur noch +0,6% im IV. Quartal stark ab, weil die Unternehmen auf abnehmende Exporterfolge

⁵⁾ So dürfte der Einbruch der Exporte nach Frankreich im Jänner bzw. Februar 2020 mit Vorjahreseffekten aus der stark unregelmäßigen Ausfuhr von Pharmazeutika (Polypeptidhormonen) in Zusammenhang stehen. Auch für den Rückgang der Nachfrage nach österreichischen Waren in Großbritannien (Brexit), Russland (verminderte Zahlungsfähigkeit wegen Ölpreisverfall) und den USA (Handelsbeschränkungen mit der EU) sind andere Ursachen als die COVID-19-Pandemie zumindest möglich.

⁶⁾ Vgl. dazu *Wolfmayr, Y.*, "COVID-19-Pandemie und internationaler Handel: Abschätzung der Entwicklung der österreichischen Warenexporte im Jahr 2020", WIFO Research Briefs, 6, 2020.

⁷⁾ In Wien lag der Anteil der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung dagegen (2018) nur bei 7,2% (Österreich 21,3%), jener der Bauwirtschaft bei 3,9% (Österreich 5,9%).

und eine wieder sinkende Kapazitätsauslastung reagierten. Auch bei den Bauinvestitionen expandierten nur solche in den Wohnbau zumindest bis Herbst noch weitgehend stabil. Wien mit seiner kleinen Investitionsgüterproduktion war davon strukturbedingt vergleichsweise geringer betroffen, zumal sich der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter fortsetzte. Damit waren Investitionen in das geistige Eigentum (v. a. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte), welche verstärkt in Wien produziert werden, 2019 die einzige Investitionskomponente, welche gegenüber dem Vorjahr kaum an Dynamik einbüßte (+3,4%, 2018 +3,5%).

Nach Jahreswechsel brach im Zeichen der COVID-Pandemie auch die Investitionsnachfrage massiv ein. Schon im I. Quartal 2020 blieben die Anlageinvestitionen um 2,5%, die Bruttoinvestitionen insgesamt um 6,0% unter dem Vorjahresniveau, wobei Ausrüstungsinvestitionen (–6,1%) deutlich stärker reagierten als Bauinvestitionen (–1,0%). Weitere empfindliche Einbußen im zweistelligen Bereich sind wegen eines Mix aus angebots- und nachfrageseitigen Investitionshemmnissen im weiteren Jahresverlauf vorprogrammiert⁸⁾, auch sie sollten in Wien strukturbedingt etwas weniger auf das Gesamtergebnis durchschlagen.

Schon im Jahr 2019 kam der relativen Positionierung Wiens im Bundesländervergleich jedenfalls zugute, dass mit dem Abwärtstrend von Außenkomponente und Investitionsnachfrage dem Konsum zunehmend die Rolle als Konjunkturstütze zufiel⁹⁾. Der dominierende private Konsum wurde dabei durch eine noch gute Lage am Arbeitsmarkt mit weiter steigender Beschäftigung und geringem Arbeitslosigkeitsrisiko ebenso gestärkt wie durch erhebliche Reallohnzuwächse aus den Lohnrunden im Herbst bzw. Winter 2018. Zusätzlich erhöhte der Familienbonus Plus die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte deutlich. Vor diesem Hintergrund tendierte die Dynamik des privaten Konsums innerhalb des Jahres 2019 bis weit in den Herbst noch aufwärts (I. Quartal real +0,3%; III. Quartal +1,8%; IV. Quartal +1,5%) und blieb auch im Gesamtjahr mit +1,4% sogar kräftiger als im Hochkonjunkturjahr 2018 (+1,1%).

In der aktuellen Phase der COVID-Krise kann der Konsum seine traditionelle Rolle als konjunkturstabilisierender Faktor freilich nicht erfüllen. Schon im I. Quartal 2020 blieb der private Konsum mit real –4,3% empfindlich im Minus, was eine kräftige Zunahme der öffentlichen Konsumausgaben (+2,0%) nicht ausgleichen konnte. Dies deshalb, weil der negative Angebotschock der temporären Schließung vieler Handels- und Dienstleistungsbetriebe auch die Konsummöglichkeiten massiv einschränkt, was wiederum einen negativen Konsumnachfrageschock induziert. Dies dürfte den oben dargestellten strukturellen Vorteilen Wiens aus der Außenhandels- und Investitionsentwicklung in dieser Phase entgegenwirken. Der Netto-Effekt aus diesen gegen-

⁸⁾ So beeinträchtigt die Unterbrechung der internationalen Wertschöpfungsketten die Investitionsgüterproduktion angebotsseitig. Gleichzeitig belasten der Ausfall von Aufträgen und Produktionsstopps die Ertragslage und die Erwartungen der Unternehmen und damit ihre Investitionsbereitschaft.

⁹⁾ Zwar entfallen nur rund die Hälfte der privaten Konsumausgaben auf Dienstleistungen als klare Spezialisierung Wiens. Auch innerhalb der (kleinen) Sachgütererzeugung ist Wien aber verstärkt auf die Produktion von Konsumgütern spezialisiert, und auch die Bedeutung des öffentlichen Konsums (2019 +0,9%, mit ebenfalls unterjährigem Anstieg) dürfte angesichts der Rolle der Stadt als Hauptstadt und Sitz der Bundesverwaltung in Wien überdurchschnittlich sein.

läufigen Effekten auf die Entwicklung der Stadtwirtschaft in der COVID-19-Krise wird damit letztlich nur empirisch festzustellen sein.

1.2 Regionale Wachstumsunterschiede nehmen in der konjunkturellen Abschwächung ab

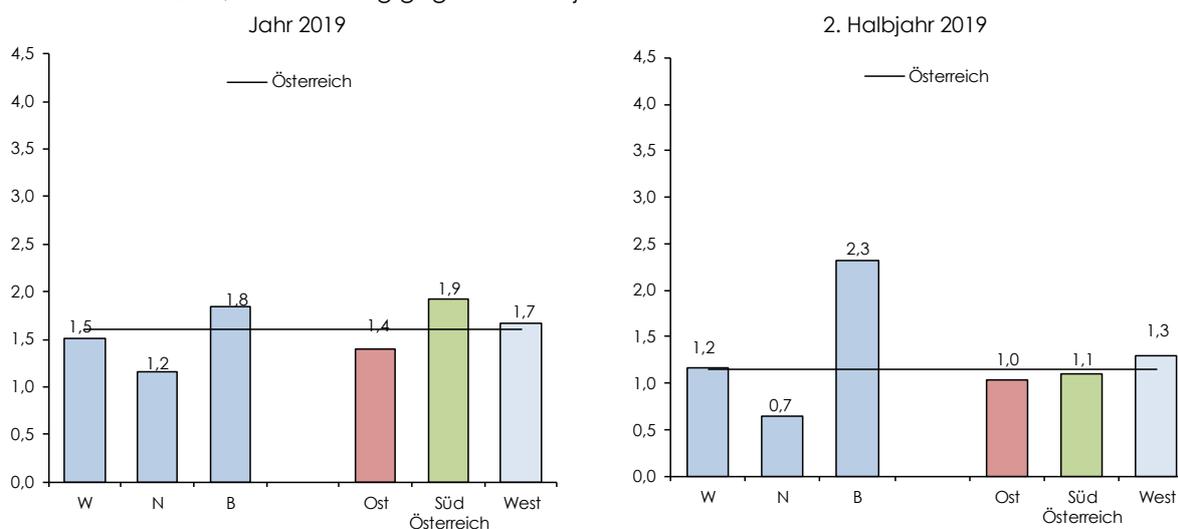
Gerade dies ist freilich derzeit noch kaum möglich, weil die aktuelle WIFO-Schnellschätzung zur Konjunktorentwicklung in den Bundesländern mit den bisher vorliegenden Datengrundlagen die eigentliche Krisenphase noch nicht abzubilden in der Lage ist. Allerdings bestätigen ihre Informationen zur Entwicklung der regionalen Bruttowertschöpfung im Jahr 2019 die oben entwickelten Hypothesen zu den Verlaufsmustern von sektoralen wie regionalen Entwicklungsunterschieden in der Beobachtungsperiode vor der eigentlichen Krise vollinhaltlich.

Tatsächlich haben sich nach diesen Ergebnissen mit der zunehmenden Eintrübung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019 auch konjunkturelle Unterschiede auf Branchenebene spürbar reduziert: Gemessen an der Standardabweichung nahm die Streuung der Wachstumsbeiträge der einzelnen VGR-Branchenabschnitte schon im 1. Halbjahr 2019 (0,132) gegenüber dem Jahr 2018 (0,263) erheblich ab, eine Entwicklung, die sich im weiteren Jahresverlauf fortsetzte (2. Halbjahr 0,103). Im Jahresvergleich reduzierten sich Unterschiede in den sektoralen Wachstumsbeiträgen damit auf weniger als ein Drittel (2019 0,072), wobei dies tatsächlich vor allem auf die Erosion der Vormachtstellung der Sachgüterproduktion als Konjunkturmotor der letzten Jahre zurückzuführen war: Hatten die nur 4 (der insgesamt 15) VGR-Branchengruppen des Produzierenden Bereichs (Industrie, Energie, Wasser/Abfall, Bauwesen) 2018 noch rund 1,4 PP (davon Industrie +1,1 PP) zum Wachstum der realen Wirtschaftsleistung in Österreich beigetragen, so reduzierte sich dieser Beitrag schon im 1. Halbjahr 2020 mit der abflauenden Export- und Investitionskonjunktur um etwa ein Drittel (1,0 PP; Industrie +0,5 PP), im 2. Halbjahr gingen von diesem die Hochkonjunktur der drei letzten Jahre dominierenden Bereich überhaupt keine Impulse mehr aus (–0,1 PP; Industrie –0,1 PP). Damit wurden nach dem Sommer Impulse aus einem breiten Spektrum von (marktmäßigen) Dienstleistungen für die Wertschöpfungsentwicklung in Österreich bestimmend – mit relevanten (aber insgesamt niedrigeren) Wachstumsbeiträgen vor allem aus Finanz- und Immobilienwirtschaft (+0,3 PP bzw. +0,2 PP), distributiven (v. a. Handel und Verkehr je +0,2 PP) und unternehmensbezogenen Diensten (+0,2 PP). Für die Entwicklung der (realen) Bruttowertschöpfung im Gesamtjahr 2019 (+1,6%) behielt damit die Herstellung von Waren (aufgrund ihrer Performance im 1. Halbjahr) mit +0,2 PP durchaus relevanten Einfluss, allerdings flankiert durch die (Dienstleistungs-)Bereiche Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Wirtschaftsdienste mit Wachstumsimpulsen in ganz ähnlicher Größenordnung.

Mit diesem wieder breiteren Spektrum an sektoralen Impulsen nahmen nach den Ergebnissen der rezenten WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung tatsächlich auch die Wachstumsunterschiede zwischen den Bundesländern spürbar ab, obwohl in beiden Halbjahren einzelne Regionen mit deutlich günstigerer Performance aus dem Gros der

Bundesländer hervorstachen¹⁰⁾). Insgesamt reduzierten sich die Wachstumsdisparitäten zwischen den Bundesländern gemessen an der Standardabweichung im Vergleich zu 2018 (von 1,105 auf 0,450) um rund 60%, wobei verbleibende Wachstumsunterschiede neben strukturellen Spezifika auch unterschiedliche Zeitpfade im industriellen Abschwung sowie regional unterschiedliche Stärken im Dienstleistungsbereich repräsentieren. Unterschiede in der geographischen Lage spielten dagegen keine entscheidende Rolle.

Abbildung 1.1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Großregionen Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 19.05.2020.

Vor diesem Hintergrund blieben Unterschiede zwischen den Großregionen im 2. Halbjahr 2019 marginal. Größer, aber ebenfalls moderat blieben Disparitäten innerhalb dieser Großregionen, wobei diese jedenfalls nicht (mehr) entlang der Standortstruktur der österreichischen Industrie verliefen. So ist der marginale Wachstumsvorsprung Westösterreichs (+1,3%) im 2. Halbjahr 2019 nicht zuletzt eher geringen intra-regionalen Unterschieden in den Entwicklungspfaden der westlichen Bundesländer geschuldet. Dabei konnten die tourismusorientierten Regionen Tirol (+2,1%; Rang 2) und Salzburg (+1,6%; Rang 3) ihr Wertschöpfung allerdings stärker steigern als die Industrieregionen Vorarlberg (+1,1%; Rang 6) und Oberösterreich (+0,8%; Rang 7). Innerhalb Südosterreichs (+1,1%) waren regionale Wachstumsunterschiede freilich größer, obwohl sich die Wirtschaftsstrukturen der Steiermark (+1,4%; Rang 4) und Kärntens (+0,3%; Rang 9) in Hinblick auf die (große) Bedeutung der Industrie durchaus ähneln. Allerdings nahm der industrielle Output in der Steiermark (wegen Impulsen aus der PKW-Produktion) noch spürbar zu, in Kärnten

¹⁰⁾ Im 1. Halbjahr (Österreich +2,1%) war dies vor allem die Steiermark mit einer Sonderentwicklung in der Kfz-Produktion, im 2. Halbjahr (Österreich +1,2%) das Burgenland (+2,3%) mit besonderen Impulsen im Bauwesen bzw. Tirol (+2,1%) mit solchen in Tourismus und Immobilienwirtschaft.

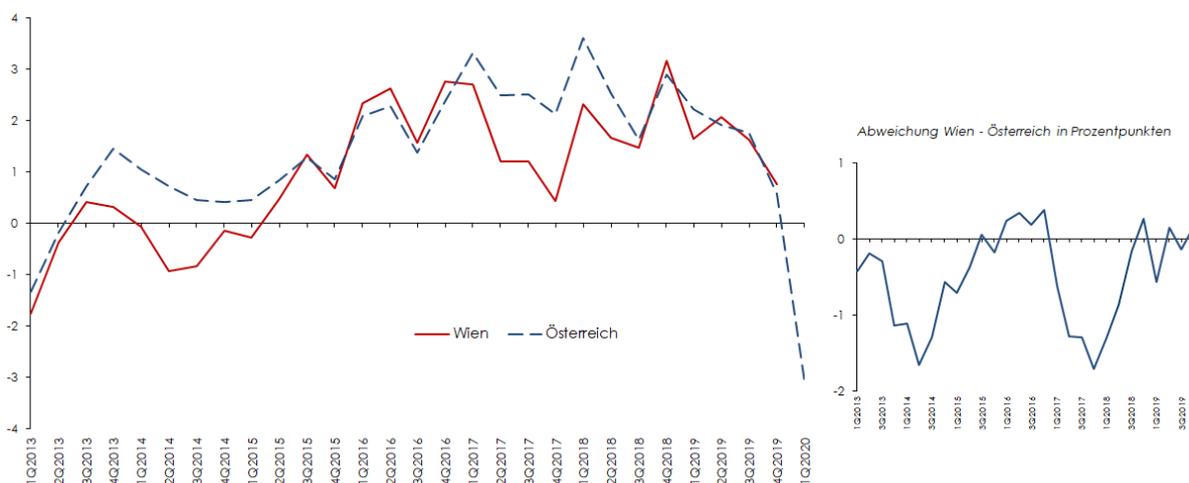
aber (wegen Einbußen in der Elektronik) markant ab, was allein ein Wachstumsdifferenzial von 1,1 PP zwischen diesen Bundesländern induzierte.

Auch die Ostregion (+1.0%) konnte im 2. Halbjahr weitgehend an das nationale Wachstum anschließen, obwohl auch hier das industriegeprägte Niederösterreich (+0,7%; Rang 8) wegen einer schwachen Entwicklung im industriell-gewerblichen Kernbereich und in anhängenden Dienstleistungsbereichen klar zurückblieb. Ausgleich schuf hier (trotz geringem regionalem Gewicht) zum einen das Burgenland (+2,3%; Rang 1), das bei leichten Nachteilen im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich erheblich von einer noch boomenden Bauwirtschaft und hohen Zuwächsen bei Finanzdiensten profitierte. Vor allem aber blieb auch Wien (+1,2%; Rang 5) im 2. Halbjahr 2019 dank erheblicher Dynamik in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen nicht mehr hinter der nationalen Wertschöpfungsentwicklung zurück. Im Gegenteil verhinderten nach dem Sommer allein witterungsbedingte Einflüsse in der Energieversorgung einen möglichen (deutlichen) Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber Österreich (siehe Abschnitt 1.4).

1.3 Relative Verbesserung Wiens im Jahresverlauf 2019; "Shutdown" als massive Zäsur

Tatsächlich war damit auch der im Gesamtjahr nur noch geringfügige Wachstumsrückstand der Ostregion (+1,4%) gegenüber Westösterreich (+1,7%) und Südösterreich (+1,9%) nicht zuletzt der relativen Verbesserung der Wiener Wertschöpfungsentwicklung in der zunehmend dienstleistungsgetriebenen Konjunktur geschuldet, dies lässt ein Blick auf das Quartalsmuster der Wertschöpfungsdynamik (Abbildung 1.2) erkennen.

Abbildung 1.2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ESG 2010, vorläufige Werte, Stand 19.05.2020

Danach konnte Wien einen durchaus tiefen und lang andauernden Wachstumsrückstand gegenüber Österreich in den Jahren der industriegetriebenen Hochkonjunktur bereits seit Mitte 2018 zunehmend schließen. Das einzige relevante Wachstumsminus im Berichtsjahr datiert danach aus dem Frühjahr 2019 (I. Quartal $-0,6$ PP), als Export- und Investitionskonjunktur zwar schon Anzeichen einer Eintrübung zeigten, die Entwicklung im Gros der Bundesländer aber noch stützten. Mit dem Übergang zu den Dienstleistungsbereichen als Konjunkturstütze im weiteren Jahresverlauf schloss sich der Wachstumsrückstand Wiens gänzlich und ging im IV. Quartal in einen leichten Vorsprung auf mittlerweile freilich niedrigem Niveau über ($+0,8\%$; Österreich $+0,6\%$).

Allerdings zeigt die (nur) für Österreich bereits abschätzbare Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den ersten Monaten des laufenden Jahres, dass dieses letztlich erfreuliche Faktum angesichts der ökonomischen Zäsur der COVID-19-Krise allenfalls eine Fußnote bleiben wird: Nach der aktuellen Quartalsrechnung des WIFO schrumpfte die österreichische Wirtschaftsleistung schon im I. Quartal 2020 um $2,9\%$, obwohl der "Shutdown" weitere Teile der heimischen Wirtschaft durch die gesundheitspolitisch motivierten Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie erst Mitte März einsetzte¹¹⁾. Dabei gab die Wertschöpfung von allem in den distributiven Diensten (mit Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr und Tourismus) mit $-7,3\%$ empfindlich nach, in den Bereichen Sport, Kultur und Unterhaltung sowie den persönlichen Diensten (als Spezialisierungen Wiens) waren es sogar $8,1\%$. Allerdings blieb der Output in den ebenfalls in Wien spezialisierten wissensintensiven Diensten österreichweit stabil, auch war der Einbruch in der Industrie ($-6,0\%$) wegen Lieferkettenstörungen und ausfallender Nachfrage zumindest in der Wertschöpfung nur unwesentlich geringer als in den stark betroffenen Dienstleistungsbereichen.

Für Wien ist angesichts dieser nationalen Branchenmuster und nicht zuletzt einer rezenten Analyse zur strukturellen Betroffenheit der Stadtwirtschaft von der COVID-19-Krise¹²⁾ zumindest für das 1. Halbjahr 2020¹³⁾ eine durchaus ähnliche (dramatische) Entwicklung abzusehen – eine Einschätzung, die durch Ergebnisse aus dem WIFO-Konjunkturtest durchaus gestützt wird.

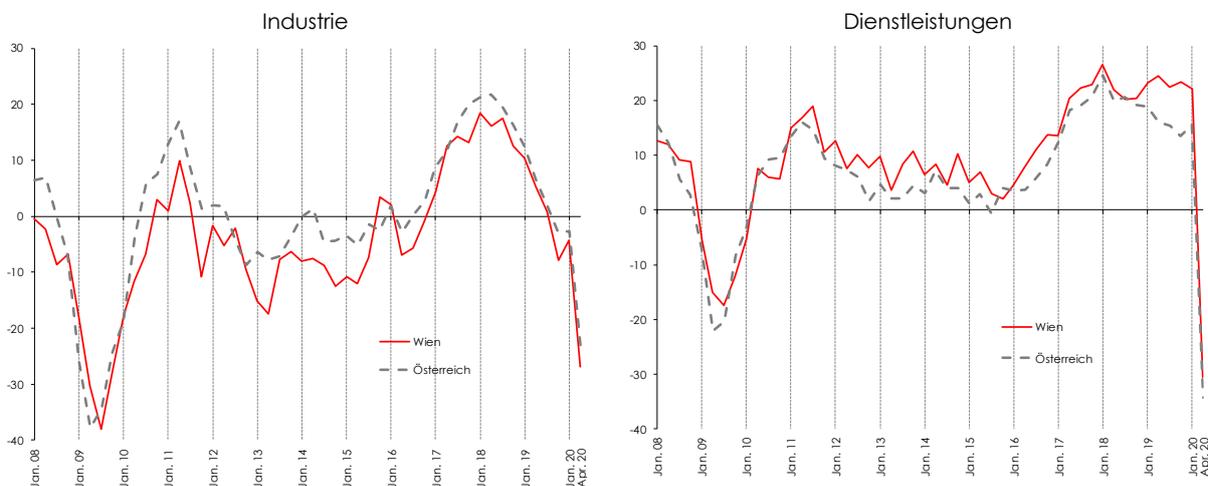
¹¹⁾ Im internationalen Vergleich ist der dadurch ausgelöste Einbruch noch als vergleichsweise moderat einzustufen. So melden Frankreich ($-5,8\%$), Italien ($-4,7\%$) oder Spanien ($-5,2\%$) für das I. Quartal einen deutlich höheren Rückgang der Wirtschaftsleistung, auch für den Durchschnitt des Euro-Raums ($-3,8\%$) und der Union ($-3,3\%$) ist von höheren Einbußen auszugehen.

¹²⁾ Vgl. *Bachtrögl et al.*, "Kurzanalyse zur relativen Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der der aktuellen COVID-19-Krise", WIFO-Studie, Wien, 2020. Diese Studie identifiziert für die Wiener Stadtwirtschaft trotz erheblicher struktureller Unterschiede zu Österreich eine insgesamt ähnliche ökonomische Betroffenheit von der unmittelbaren "Shutdown"-Phase, weil in Wien zwar der Besitz mit nicht von der Krise betroffenen Branchengruppen höher ist, dies aber (in etwas kleinerem Ausmaß) auch für Branchengruppen der Fall ist, welche durch behördliche Restriktionen ihre Geschäftstätigkeit nicht oder kaum ausüben konnten. Begünstigt war Wien in der Hochphase der Krise nach diesen Ergebnissen allerdings in Hinblick auf die Gefahr angebotsseitiger Produktionsstörungen durch COVID-bedingte Arbeitskräfteeausfälle, weil Branchengruppen mit Möglichkeiten zu Teleworking und Home-Office in Wien ungleich stärker vertreten sind.

¹³⁾ In der zweiten Jahreshälfte könnte Wien dagegen zu Gute kommen, dass die Wahrscheinlichkeit eines raschen (V-förmigen) "Rebounds" nach Ende der medizinischen Krise in Österreich in Teilen des Dienstleistungsbereichs größer sein dürfte als in der Industrie, welche als stark international ausgerichteter Wirtschaftsbereich von Feedback-Effekten aus dem weltweit unterschiedlichen Stand der Pandemie verstärkt betroffen sein könnte.

Hier bestätigt der Verlauf des Sammelindikators zur Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage, welcher auf Basis der Antworten aus mehreren Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests gebildet wird, sowohl die Beobachtung einer zunehmend vom Dienstleistungsbereich getragenen Konjunkturentwicklung im Verlauf des Jahres 2019, als auch das gänzliche Kippen der Wirtschaftsentwicklung in der eigentlichen Krisenphase. So wird aus Abbildung 1.3 (links) erkennbar, dass die Industriekonjunktur nach der Einschätzung der antwortenden Unternehmen ihren Höhepunkt in Wien schon zu Jahresbeginn 2018 und in Österreich im Frühjahr 2018 erreicht hatte, und in der Folge rasch an Kraft verlor. Im Verlauf des Jahres 2019 beschleunigte sich diese negative Entwicklung zunächst, bevor sich mit der Befragungswelle Jänner 2020 eine Stabilisierung der Lage auf noch verträglichem Niveau abzeichnete (Indexwert Jänner Österreich $-2,7\%$ nach $-2,8\%$; Wien $-4,3\%$ nach $-7,8\%$). Mit dem Ausbruch der COVID-Pandemie in Österreich brach diese kurze Phase der Erholung freilich jäh ab. Zwischen den Befragungswellen Jänner und April 2020 brach der Index in Wien wie Österreich um mehr als 20 Punkte ein und hält zuletzt bei $-23,5\%$ (Österreich) bzw. $-26,9\%$. Beim Vergleich der Indexentwicklung für die Wiener und österreichische Industrie fällt dabei auf, dass die Wiener Sachgütererzeuger die boomende Industriekonjunktur der Jahre 2017 und 2018 nur unzureichend nutzen konnte, die folgende Abschwung-Phase aber in vollem Umfang nachvollzogen. Damit stellt sich ihre Lage auch nach dem Einbruch im Frühjahr 2020 noch ungünstiger dar als in Österreich.

Abbildung 1.3: WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Ganz anders die Situation im Tertiärbereich: Auch die Dienstleistungskonjunktur erreichte nach den Meldungen der Unternehmen nach einem rund 2½ Jahre andauernden kräftigen Aufschwung schon Anfang des Jahres 2018 ihren Höhepunkt. Die folgende konjunkturelle Abkühlung war aber hier ungleich schwächer als in der Industrie. Bis in den Jänner 2020 blieben die

Lagebeurteilungen der österreichischen Dienstleistungsunternehmen auf einem Niveau weit über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. In Wien war die Situation insofern noch günstiger, als nach einer leichten Rücknahme der unternehmerischen Einschätzungen in der ersten Jahreshälfte 2018 hier keine weitere Abschwächung gemeldet wurde. Die Wiener Dienstleistungskonjunktur dürfte damit bis ins heurige Jahr auf historisch hohem Niveau stabil geblieben sein, noch im Jänner 2020 lag der Index der Lagebeurteilungen in Wien mit +22,1% (Österreich +15,5%) weit über den Werten am Höhepunkt der Erholung nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (Frühjahr 2011). Umso größer war freilich der Absturz nach Beginn der behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie: Zwischen Jänner und April 2020 verlor der Index der Lagebeurteilungen in Wien fast 53 Punkte und liegt zuletzt bei -30,5% (Österreich -34,3%), noch unter dem Wert der Wiener Industrie.

1.4 Marktdienste 2019 als Stütze der Wiener Konjunktur; in der Folge zwei Drittel der Unternehmen von COVID-19-Krise empfindlich betroffen

Insgesamt scheint damit vor der COVID-Krise der tertiäre Sektor in Wien eine noch größere Bedeutung als Konjunkturstütze gehabt zu haben als in Österreich. Gleichzeitig dürfte aber auch die weitere Entwicklung hier verstärkt davon abhängen, ob und wie rasch der "Neustart" der regionalen Wirtschaft aus den (meist dienstleistungsbezogenen) "Shutdown"-Maßnahmen gelingt. Während für eine Bewertung von letzterem derzeit noch keine statistischen Grundlagen vorliegen, ist die Bedeutung der noch intakten Dienstleistungskonjunktur für die Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft im Berichtshalbjahr sowie im Jahr 2019 anhand der sektoralen Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung klar belegbar. Abbildung 1.4 stellt dazu die Wertschöpfungszuwächse und Wachstumsbeiträge der VGR-Wirtschaftssektoren Wiens und Österreichs vergleichend gegenüber.

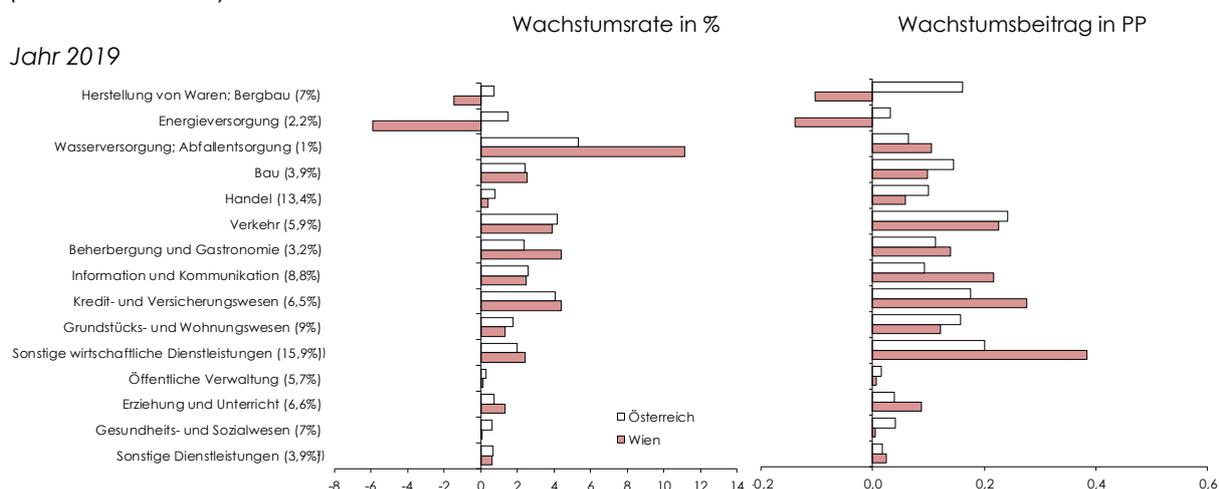
Danach unterscheidet sich das Konjunkturbild Wiens von jenem in Österreich im gesamten Jahr 2019 (oberes Panel) kaum im gesamten Wertschöpfungswachstum (+1,5% versus +1,6%), wohl aber in dessen Genese nach Wirtschaftsbereichen. So war der Produzierende Bereich in Österreich wegen einer in der ersten Jahreshälfte noch intakten Industriekonjunktur in mehreren Bundesländern auch im Gesamtjahr noch für rund ein Viertel des Wertschöpfungszuwachses verantwortlich (Wachstumsbeitrag +0,4 PP). Dagegen fehlten Impulse aus diesem Bereich in Wien wegen der hier schon vor dem Sommer einbrechenden Industriekonjunktur sowie Sondereffekten in der Energieversorgung im 2. Halbjahr gänzlich (Wachstumsbeitrag 0,0 PP). Bei nur marginalen Wachstumsimpulsen aus öffentlichen bzw. öffentlich finanzierten Diensten in Wien wie Österreich (je +0,1 PP) wurde dies in der Bundeshauptstadt freilich durch einen spürbar größeren Wachstumsbeitrag des marktmäßigen Dienstleistungsbereichs kompensiert (+1,4 PP, Österreich +1,1 PP). Er kam in den traditionellen (distributiven) Dienstleistungen vorrangig durch strukturelle Vorteile in der noch günstigen Dienstleistungskonjunktur zustande, hatte in stärker wissensintensiven Tertiärbereichen aber auch höhere regionale Wachstumsraten innerhalb der Branchen zur Ursache.

Im 2. Halbjahr 2019 als der zentralen Beobachtungsperiode des vorliegenden Berichts blieb dieses Muster weitgehend unverändert, obschon mit der weiteren Eintrübung der Export- und Investitionskonjunktur vom Produzierenden Bereich nun auch in Österreich keine Wachstumsimpulse mehr ausgingen. Ein Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber Österreich blieb trotz jetzt günstigerer Rahmenbedingungen für dienstleistungsorientierte Bundesländer dennoch aus (Gesamtwachstum real je +1,2%), dies allerdings nicht aus ökonomischen Gründen: Vielmehr machte der milde und niederschlagsreiche (Früh-)Winter eine nur vergleichsweise geringe Nutzung der Wiener Kraftwerkskapazitäten mit ihrer Ausrichtung auf kalorische Energiegewinnung (v. a. Gas) im nationalen Energiemix notwendig. Die Wertschöpfung der Wiener Energieversorgung blieb vor diesem Hintergrund um 16,3% unter dem Vorjahresniveau und drückte das Wiener Gesamtergebnis allein um immerhin 0,4 PP. Ohne Energieversorgung hätte das Wiener Wachstum also immerhin +1,6% (Österreich +1,2%) betragen, was zusammen mit Salzburg Rang 3 unter den Bundesländern (nach dem Burgenland und Tirol) bedeutet hätte.

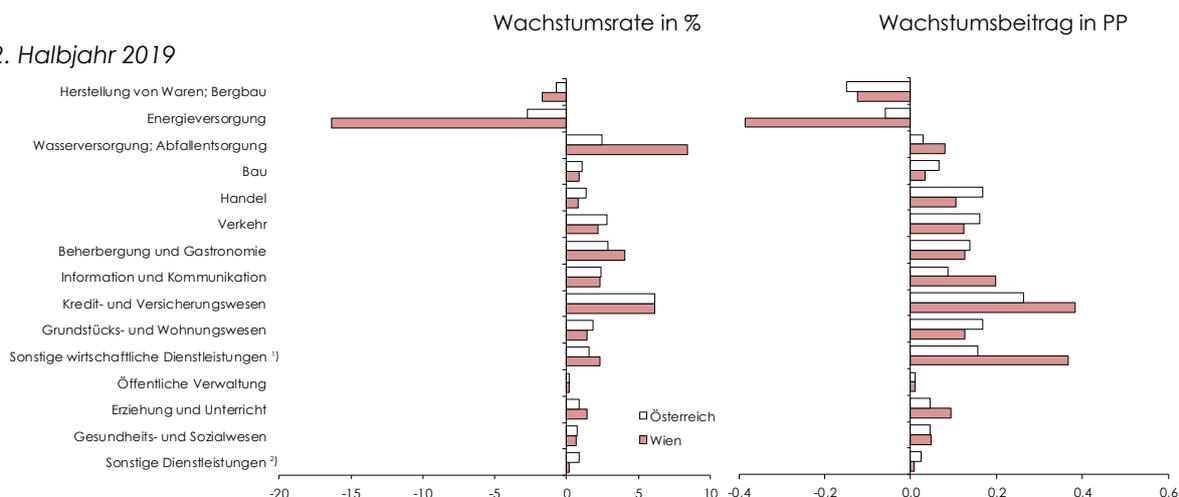
Dieser Sondereffekt trug vorrangig dazu bei, dass der Produzierende Bereich auch im 2. Halbjahr in Wien (Wachstumsbeitrag -0,4 PP) deutlich stärker auf das Ergebnis drückte als in Österreich (-0,1 PP). Weitere Faktoren kamen hinzu. So reichte die Entwicklung der Wiener Industrie angesichts von Problemen im sonstigen Fahrzeugbau und (einmal mehr) Sondereffekten bei sonstigen Waren mit -1,7% auch im 2. Halbjahr nicht an jene in Österreich (-0,7%) heran, obwohl der Einbruch der Industriekonjunktur in Wien schon früh begonnen hatte. Auch vom Wiener Bauwesen (+0,9%, Österreich +1,1%) gingen nach dem Sommer kaum noch Impulse aus (Wachstumsbeitrag +0,0 PP; Österreich +0,1 PP), weil mit dem Abschwung im Hochbau allein das Baunebengewerbe als noch dynamischer Teilbereich verblieb. Vor diesem Hintergrund konnte ein vergleichsweise günstiges Ergebnis in der (kleinen) Wasserversorgung/Abfallentsorgung (+8,4%; Österreich +2,5%) das Gesamtergebnis des Produzierenden Bereichs nicht mehr korrigieren.

Abbildung 1.4: Wachstum nach Wirtschaftsbereichen – Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung
Real zu Preisen 2015
(Wien-Anteile in %)

Jahr 2019



2. Halbjahr 2019



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte; Stand 19.05.2020. – ÖNACE-2008-Abschnitte. –
¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (M-N). ²⁾ Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte, Private Haushalte (R, S, T). – Werte in Klammern: Anteile in %.

Als treibende Kraft der Wiener Wirtschaftsentwicklung fungierte damit wie schon vor dem Sommer der marktmäßige Dienstleistungsbereich, er war im 2. Halbjahr mit +1,4 PP (Österreich +1,2 PP) für das Gros der verbliebenen Dynamik verantwortlich¹⁴⁾. Hier waren es einmal mehr vor allem die sonstigen Wirtschaftsdienste (+2,3%; Wachstumsbeitrag +0,4 PP), welche wie

¹⁴⁾ Die verbliebenen 0,2 PP trugen öffentliche Dienstleistungen bei, wo zwar der Kernbereich der öffentlichen Verwaltung keine Dynamik entwickelte (+0,2%), unter den öffentlich finanzierten Diensten aber vor allem Erziehung und Unterricht (+1,4%; Österreich +0,9%) deutlich expandierten.

schon in den letzten 1½ Jahren den größten Wachstumsbeitrag unter allen VGR-Sektoren einbrachten. Dies, obwohl die Entwicklung innerhalb dieser Paradespezialisierung Wiens zunehmend heterogen verlief – mit bis zum Jahresende noch dynamischer Entwicklung in freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Diensten (hier v. a. Architektur-/Ingenieurbüros und Unternehmensberatung/-führung), und einer zunehmenden Eintrübung in traditionellen Wirtschaftsdiensten (einschließlich der Arbeitskräftevermittlung). Ähnlich große Impulse wie von den sonstigen Wirtschaftsdiensten gingen im Berichtshalbjahr von den Wiener Finanzdiensten aus (+6,1%; Wachstumsbeitrag +0,4 PP). Ihre Bedeutung für die Wiener Wertschöpfungsentwicklung hat damit im Jahresverlauf deutlich zugenommen, allerdings war dies nicht von gleichgerichteten Beschäftigungseffekten begleitet, und könnte angesichts weiterer Lockerungen der Geldpolitik durch die EZB nicht zuletzt durch Zinsspannen-Effekte verursacht worden sein. Einen stärker realwirtschaftlichen Hintergrund dürften bei zunehmender Digitalisierung und dem Aufstieg datengetriebener Geschäftsmodelle Wachstumsimpulse aus dem Bereich Information und Kommunikation gehabt haben. Diese Dienste trugen im Berichtshalbjahr (wie schon vor dem Sommer) mit immerhin +0,2 PP zum Wiener Wachstum bei. Dabei war dies anders als im Finanzbereich auch mit erheblichen Arbeitsplatzgewinnen verbunden, allerdings (ungleich) stärker in den Informationsdiensten als in der Telekommunikation.

Während Wien in all diesen eher wissensintensiven Dienstleistungen nicht nur von einer regionalen Spezialisierung, sondern auch von höheren Wachstumsraten innerhalb der Branchen- gruppe profitierte, war letzteres in den übrigen, stärker traditionellen Dienstleistungsbereichen großteils nicht der Fall. So blieb die Wertschöpfungsentwicklung im Wiener Grundstücks- und Wohnungswesen (+1,4%; Wachstumsbeitrag +0,1 PP) bei hoher Bedeutung in der regionalen Wirtschaftsstruktur spürbar hinter jener in Österreich (+1,9% bzw. +0,2 PP) zurück, was bei intakten Beschäftigungszuwächsen und der statistischen Zurechnung imputierter Mieten zu diesem Sektor inhaltlich freilich schwer interpretierbar ist. Dagegen ist die abnehmende Bedeutung des Verkehrsbereichs (+2,2% bzw. +0,1 PP) für die Wiener Wertschöpfungsdynamik nach dem Sommer (1. Halbjahr noch +0,3 PP) aus der weiteren Eintrübung der (internationalen) Konjunktur im Jahresverlauf durchaus erklärbar. Lagerei und Postdienste stagnierten hier nach dem Sommer ebenso wie die Luftfahrt (hier allerdings auch durch einen Sondereffekt beeinflusst), während Landverkehr und der Transport in Rohrleitungen ihre Beschäftigung nochmals ausweiten konnten. Im Gegensatz dazu expandierte der Wiener Tourismus (+4,0%; Wachstumsbeitrag +0,1 PP) als einziger Teilbereich des distributiven Dienstleistungsbereichs im 2. Halbjahr nochmals kräftig und so stark wie in keinem anderen Bundesland. Noch einmal wurde damit im Gesamtjahr ein neuer Nächtigungsrekord erzielt, der sich vorrangig auf Auslandsgäste stützte und angesichts der rezenten Verwerfungen auf Sicht wohl für längere Zeit unangetastet bleiben wird. Letztlich blieb die Entwicklung im Wiener Handel (+0,8% bzw. +0,1 PP) trotz dieser Impulse aus dem internationalen Städtetourismus und der noch robusten Entwicklung des privaten Konsums auch im Inland abermals enttäuschend und schwächer als in Österreich (+1,4% bzw. +0,2 PP). Dies dürfte nur zum kleineren Teil dem Großhandel geschuldet gewesen sein, obwohl dieser im Verlauf des Jahres unbestritten in einem zunehmend schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeld

agierte. Bestimmend waren vielmehr deutliche Umsatzeinbußen im Einzelhandel bei weiter steigendem Online-Shopping-Anteil, nicht zuletzt aber auch Schwierigkeiten im Kfz-Handel, welcher an der im Jahresverlauf zunehmenden Zurückhaltung der Unternehmen bei Fahrzeuginvestitionen ebenso laborierte wie an verunsicherten Konsument/innen durch den Diesel-Skandal und die Diskussion um neue Antriebssysteme.

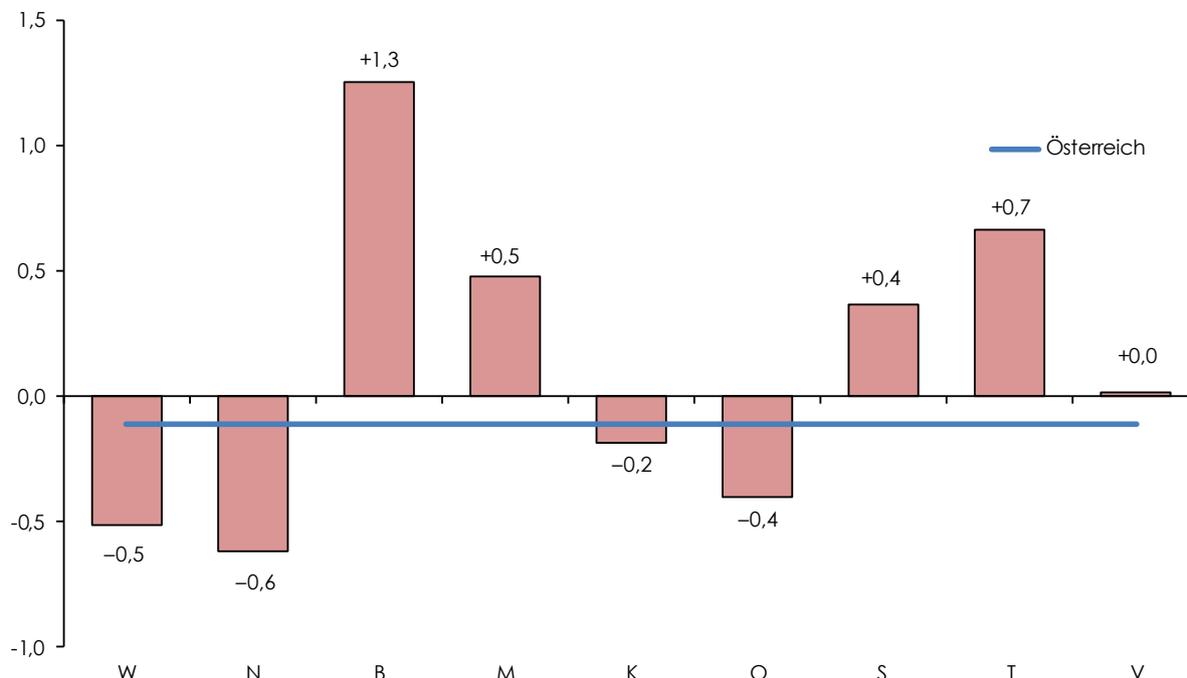
VGR-kompatible Daten zum I. Quartal 2020 liegen für die regionale Ebene noch nicht vor, sodass die Wertschöpfungseffekte der derzeitigen Phase der Pandemie und der administrativen Betretungsverbote noch nicht dargestellt werden können. Für eine eingehende Diskussion zur Betroffenheit auf sektoraler Ebene sei allerdings auf die rezente Studie des WIFO für die MA 23 verwiesen. Nach deren Ergebnissen dürfte diese nicht zuletzt ökonomische Zäsur die Wiener Wirtschaftsbereiche zwar in unterschiedlichem Ausmaß, insgesamt aber recht massiv beeinträchtigen: Immerhin dürften Branchengruppen mit mehr als zwei Drittel der Wiener Erwerbstätigen von den ökonomischen Folgen der Pandemie zumindest erheblich betroffen sein¹⁵⁾. Erste Ergebnisse vom Arbeitsmarkt zeichnen vor diesem Hintergrund ein durchaus dramatisches Bild.

1.5 "Shutdown" beendet Erholung am Wiener Arbeitsmarkt

Sichtbar wird gerade hier eine massiv gespaltene Entwicklung zwischen der Phase vor und während der COVID-19-Pandemie. So legte die Zahl der Arbeitsplätze in Wien gemessen an den aktiv unselbständigen Beschäftigten im Jahr 2019 mit +1,9% nochmals kräftig und stärker als in Österreich (+1,6%) zu. Dabei blieb die Beschäftigungsdynamik trotz zunehmender konjunktureller Eintrübung auch im Jahresverlauf ungebrochen (2. Halbjahr wie IV. Quartal +1,7%; Österreich 1,3% bzw. 1,2%), auch weil sich das verbliebene Wachstum zunehmend auf den (größtenteils arbeitsintensiven) Dienstleistungsbereich konzentrierte. Dies ermöglichte bei moderater Dynamik im Arbeitskräfteangebot nochmals eine deutliche Senkung der Arbeitslosenquote (Gesamtjahr –0,5 PP auf 11,7%; 2. Halbjahr –0,7 PP auf 11,4%), war aber auch mit Produktivitätseinbußen verbunden. Insgesamt dürfte die reale (Kopf-)Produktivität in Wien im 2. Halbjahr 2019 um 0,5% gesunken sein, bei noch –0,1% in Österreich.

¹⁵⁾ Nach den Ergebnissen sind Branchengruppen mit rund 39,5% der Erwerbstätigen (Österreich 39,7%) erheblich betroffen, weil sie ihre Geschäftstätigkeit zwar ausüben (können), aber erheblichen Einbußen aus Nachfragerückgängen oder Störungen in den Wertschöpfungsketten gegenüberstehen (v. a. industriell-gewerbliche Produktionsbereiche, aber auch damit eng verzahnte unternehmensbezogene Dienstleistungen). Immerhin 29,2% der Erwerbstätigen (Österreich 28,3%) arbeiten zudem in Branchengruppen, welche ihre Geschäftstätigkeit maßnahmenbedingt aussetzen oder stark reduzieren mussten ("Shutdown"-Bereiche; namentlich Teile des Einzelhandels, Hotellerie und Gastronomie, persönliche Dienste sowie der gesamte Kultur- und Unterhaltungsbereich).

Abbildung 1.5: Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität im 2. Halbjahr 2019
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Stand 19.05.2020. Bruttowertschöpfung real je aktiv unselbständig Beschäftigtem.

Mit Beginn der restriktiven Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-Pandemie ab März dürfte diese (Kopf-)Produktivität nochmals massiv gesunken sein, weil dem nun dramatischen Rückgang des nachgefragten Arbeitsvolumens nicht zuletzt durch Maßnahmen der COVID-Kurzarbeit begegnet wurde, was ökonomisch einer (oft drastischen) Arbeitszeitverkürzung bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis gleichkommt. Trotz der Größenordnung dieser Aktion – mit Stand 24. Mai sind beim AMS Wien fast 25.800 Anträge auf COVID-19-Kurzarbeit für fast 285.300 Wiener Arbeitsplätze eingelangt – nahm die Beschäftigung in Wien bereits im März um 4,1% und im April um 5,4% ab, ein Einbruch, wie er in dieser Größenordnung zuletzt in der "Stabilisierungskrise" der Jahre 1952/53 aufgetreten war. Gleichzeitig nahm trotz Kurzarbeit auch die Arbeitslosigkeit massiv zu. Die Zahl der Arbeitslosen stieg bereits im März um 38,9% an und lag im April mit 178.725 um rund 64.350 oder mehr als die Hälfte (56,2%) über dem Wert des Vorjahresmonats. Insgesamt sind damit zuletzt mehr als 45% des Wiener Arbeitskräfteangebots zur Kurzarbeit angemeldet oder arbeitslos – eine Situation, welche angesichts einer Nettoersatzrate von 55% beim Arbeitslosengeld (und von 80 bis 90% beim Kurzarbeitergeld) erhebliche Nachfrageausfälle erwarten lässt, auch wenn nicht alle Anmeldungen zur Kurzarbeit letztlich tatsächlich zu deren Umsetzung führen.

2. Konjunktorentwicklung im sektoralen Detail

2.1 Handel: Pandemie und Maßnahmen zu deren Eindämmung beenden leichte Erholung im Wiener Einzelhandel

Der Wiener Einzelhandel zeigte im 2. Halbjahr 2019 leichte Aufwärtstendenzen, verzeichnete im I. Quartal 2020 aufgrund der COVID-19-Pandemie allerdings besonders empfindliche Umsatzeinbußen: Mit –4,8% nahmen die nominellen Umsätze in Wien im Bundesländervergleich am stärksten ab (Österreich: –2,5%). Dagegen blieb die Beschäftigung am aktuellen Rand vergleichsweise stabil. Allerdings verzeichnete der Wiener Kfz-Handel empfindliche Beschäftigungsrückgänge.

Gemäß dem Consumer Confidence Indicator von EU-Kommission und GK – einem Sammelindex zum heimischen Konsumentenvertrauen – lag der durchschnittliche Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Wien im 2. Halbjahr 2019 bei monatlich starken Schwankungen bei etwa –0,9 Prozentpunkten (PP). Gegenüber dem 1. Halbjahr 2019 (–1,4 PP) bedeutete dies eine spürbare Verbesserung, der Saldo der Vorjahresperiode (2. Halbjahr 2018: –0,1 PP) wurde dennoch nicht erreicht. Im I. Quartal 2020 nahm das Wiener Konsumentenvertrauen zunächst weiter zu. So zeigte der Saldo im Jänner 2020 mit +1,1 PP gegenüber dem Vorjahr eine klare Aufwärtstendenz, welche im Februar bei +4,0 PP (ein Maximalwert seit Dezember 2017) gipfelte. Aufgrund der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen kippte die Stimmung im März 2020 allerdings mit –5,4°PP (Österreich: –7,7°PP) wieder deutlich ins Minus, und im April brach das Konsumentenvertrauen schließlich sowohl in Wien (–22,5°PP) als auch in Österreich (–20,7°PP) massiv ein.

Trotz einer, über weite Strecken des Jahres 2019, positiveren Stimmung der Wiener Konsumenten und Konsumentinnen entwickelten sich die Einzelhandelsumsätze in Wien etwas schwächer als in Österreich. Nach Daten der KMU Forschung Austria nahmen die nominellen Umsätze im stationären Wiener Einzelhandel sowohl im III. als auch im IV. Quartal 2019 (+1,6% bzw. +0,5%) schwächer zu als im nationalen Trend (+2,4% bzw. +0,6%). Auch im I. Quartal 2020 entwickelten sich die regionalen Umsätze vergleichsweise ungünstig: So sanken die nominellen Umsätze in Wien mit –4,8% im Bundesländervergleich am stärksten (Österreich: –2,5%), was in realer Rechnung einen Rückgang von –6,4% (Österreich: –4,1%) bedeutete.

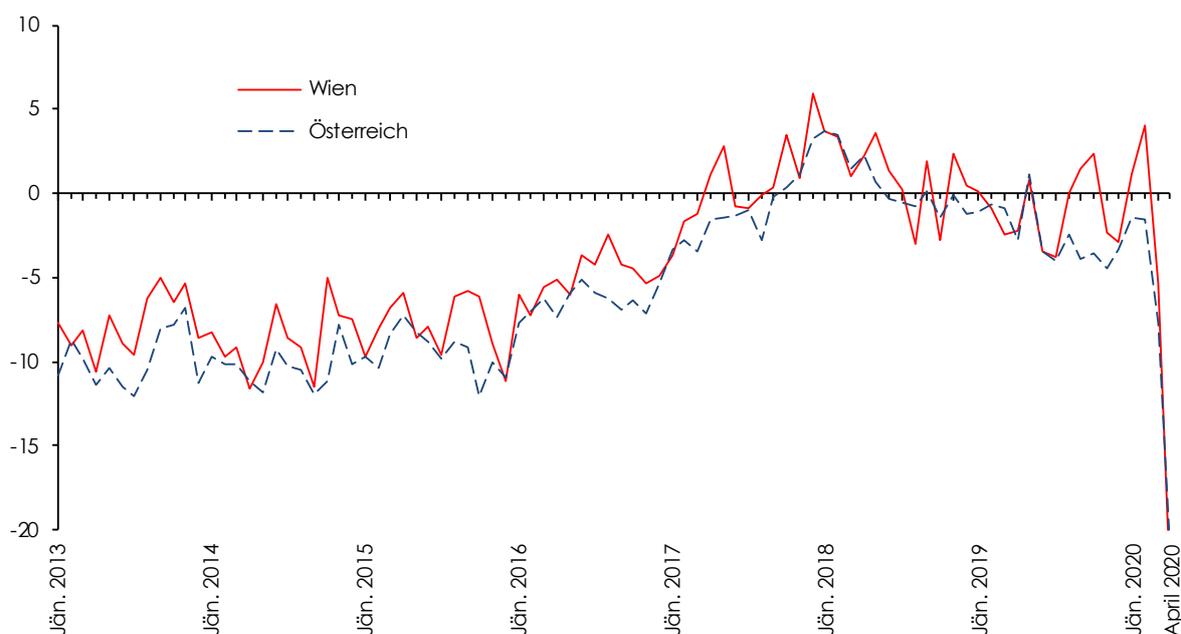
Dabei entwickelten sich laut KMU Forschung Austria die nominellen Umsätze im österreichischen Einzelhandel sowohl im Jänner (+2,6%) als auch im Februar (+7,7%) des Jahres 2020 ausgesprochen positiv. Im März brachen die Umsätze aufgrund der Corona-Krise dagegen massiv ein (–16,3%). Besonders dynamisch entwickelte sich im März hingegen der österreichische Internet-Einzelhandel, welcher von vergleichsweise niedrigem Niveau aus Umsatzsteigerungen von +50% erzielte.

Parallel zur regional schwächeren Umsatzentwicklung verlief auch das Beschäftigungswachstum im Wiener Einzelhandel im 2. Halbjahr 2019 weniger dynamisch als in Österreich (+0,3% gegenüber +0,7%). Im I. Quartal 2020 kamen Beschäftigungszuwächse letztlich gänzlich zum Er-

liegen (Wien: -0,0%; Österreich -0,1%). Dabei reduzierte sich die unselbständige Beschäftigung im Wiener Einzelhandel im März um 1,5%, in Österreich fiel der Rückgang mit -2,3% noch merklich stärker aus. Dagegen beschleunigte sich der Beschäftigungsabbau im April in Wien und in Österreich mit jeweils -3,2%.

In diesem Zusammenhang steht auch die deutlich schwächere Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung im Wiener Handel, welche vorrangig im Einzelhandel zu finden ist und typischerweise stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert. Sie war bereits im Jahr 2019 rückläufig (-1,0%) und nahm im I. Quartal 2020 mit -4,8% besonders kräftig ab. Dabei konzentrierten sich die Rückgänge auf die Phase des "Lockdowns" der Handelsbetriebe mit nicht systemrelevanter Ausrichtung. Der Einbruch war hier schon im März 2020 mit einem Beschäftigungsrückgang von -12,6% (Österreich: -12,0%) besonders heftig, und hat sich im April nochmals weiter verschärft (Wien: -16,5%; Österreich: -15,2%).

Abbildung 2.1.1: Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)
Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %

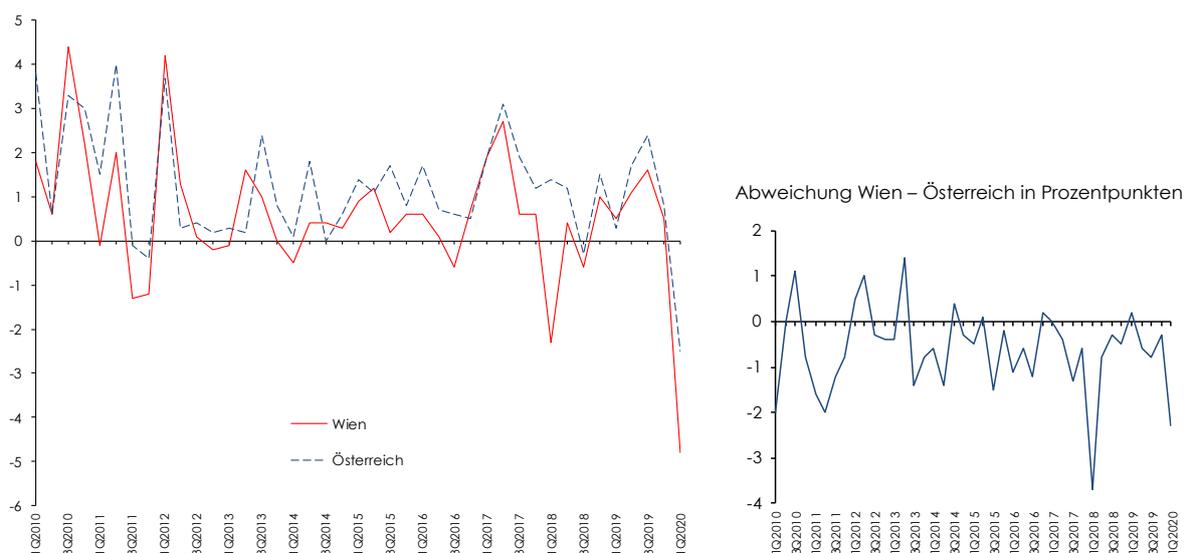


Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen.

Nach Geschlecht blieben Männer im Wiener Einzelhandel gegenüber Frauen begünstigt: Das Beschäftigungswachstum der Männer betrug im IV. Quartal 2019 +1,2%, während bei Frauen eine leicht rückläufige Entwicklung von -0,3% zu registrieren war. Ein ähnliches Bild zeigt sich im I. Quartal 2020, wo ein Zuwachs von +0,5% bei männlichen Beschäftigten einem weiterhin leicht negativen Trend von -0,3% bei Frauen gegenübersteht. Die etwas günstigere Lage der Männer im Wiener Einzelhandel spiegelt dabei am aktuellen Rand insgesamt den bundesweiten Trend wider.

Im Wiener Großhandel entwickelte sich die unselbständige Beschäftigung am aktuellen Rand wie bereits im Jahresverlauf 2019 sowohl gegenüber dem Wiener Einzelhandel als auch im nationalen Vergleich günstiger, auch weil der Großhandel von den zur Eindämmung der COVID-Pandemie ergriffenen restriktiven Maßnahmen ab Mitte März 2020 direkt kaum betroffen war: So nahm die Beschäftigung im Wiener Großhandel im 2. Halbjahr 2019 mit +1,5% (Österreich +1,2%) nochmals kräftig zu, und auch im I. Quartal 2020 blieb der Aufwärtstrend mit +1,1% noch weitgehend stabil (Österreich: +0,9%). Beschäftigungsrückgänge fielen hier auch im März 2020 sowohl in Wien als auch in Österreich mit jeweils -0,3% vergleichsweise gering aus. Erst im April beschleunigte sich der Beschäftigungsabbau im Großhandel sowohl in Wien als auch in Österreich deutlich (Wien: -2,1%; Österreich: -2,2%), wobei auch hier männliche Beschäftigte noch relativ begünstigt blieben: Während die Beschäftigung von Männern im I. Quartal 2020 mit +2,0% weiterhin kräftig expandierte (März 2020: +0,5%), stagnierte sie bei den Frauen (bei Rückgängen von -1,4% im März).

Abbildung 2.1.2: Entwicklung im Einzelhandel
Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Anders als im Großhandel kam die Geschäftstätigkeit im Wiener Kfz-Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur) im "Lockdown" seit Mitte März in weiten Teilen zum Stillstand, auch setzt die aktuelle Lage hier wegen der Unsicherheiten in Zusammenhang mit Dieselskandal und neuen Abgasnormen auf eine schwache Entwicklung schon im Jahr 2019 auf. Vor diesem Hintergrund verlief die Beschäftigungsentwicklung im Wiener Kfz-Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur) bereits im Jahr 2019 negativ (-1,3%; Österreich +1,2%). Dies vor allem wegen einer deutlich negativen Dynamik im 2. Halbjahr (-2,6%), welche sich im I. Quartal 2020 weiter verschärfte (-3,9%; Österreich: -1,0%). Bestimmend waren hier Beschäftigungsrückgänge in der

COVID-19 Pandemie, welche im März mit –6,3% deutlich kräftiger ausfielen als in Österreich (–3,7%). Im April beschleunigte sich der Beschäftigungsabbau weiter (Wien: –7,6%; Österreich: –5,1%). Dem nationalen Trend folgend waren im Wiener Kfz-Handel (im Gegensatz zum Einzel- und Großhandel) weibliche Beschäftigte etwas begünstigt. Schon im IV. Quartal 2019 nahm die Beschäftigung von Frauen mit –2,5% geringfügig schwächer ab als jene von Männern (–2,7%), im I. Quartal 2020 weitete sich diese geschlechterspezifische Differenz geringfügig weiter aus (Frauen: –3,5%; Männer: –4,0%). In der Krise selbst (März und April) nivellierten sich diese Unterschiede allerdings wieder ein.

Übersicht 2.1.1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019	2. Hj. 2019	IV. Qu. 2019	I. Qu. 2020	April 2020	
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Insgesamt</i>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	10.055	–1,3	–2,6	–2,6	–3,9	–7,6
	Ö	70.404	+1,2	+0,6	+0,4	–1,0	–5,1
Großhandel	W	42.099	+1,6	+1,5	+1,5	+1,1	–2,1
	Ö	187.469	+1,3	+1,2	+1,3	+0,9	–2,2
Einzelhandel	W	58.346	+0,2	+0,3	+0,2	–0,0	–3,2
	Ö	295.779	+0,7	+0,7	+0,7	–0,1	–3,2
Handel insgesamt	W	110.500	+0,6	+0,5	+0,4	+0,1	–3,2
	Ö	553.652	+1,0	+0,9	+0,9	+0,1	–3,1
darunter geringfügig Beschäftigte	W	13.966	–1,0	–0,3	–0,7	–4,8	–16,5
	Ö	58.149	–1,1	–0,9	–1,0	–4,6	–15,2
<i>Frauen</i>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	1.871	–0,6	–2,1	–2,5	–3,5	–7,5
	Ö	15.141	+2,6	+1,6	+1,1	–0,4	–5,4
Großhandel	W	17.842	+1,4	+0,7	+0,8	+0,0	–3,1
	Ö	69.984	+1,4	+0,9	+0,9	+0,4	–2,6
Einzelhandel	W	38.299	–0,4	–0,3	–0,3	–0,3	–3,4
	Ö	216.134	+0,3	+0,4	+0,4	–0,4	–3,3
Handel insgesamt	W	58.012	+0,1	–0,0	–0,1	–0,3	–3,4
	Ö	301.258	+0,7	+0,6	+0,6	–0,2	–3,2
darunter geringfügig Beschäftigte	W	8.465	–0,4	+0,3	–0,2	–4,7	–19,0
	Ö	39.090	–1,2	–1,2	–1,4	–5,2	–17,2
<i>Männer</i>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	8.185	–1,5	–2,7	–2,7	–4,0	–7,6
	Ö	55.263	+0,8	+0,3	+0,3	–1,1	–5,0
Großhandel	W	24.257	+1,8	+2,0	+2,1	+2,0	–1,4
	Ö	117.485	+1,3	+1,4	+1,5	+1,1	–1,9
Einzelhandel	W	20.047	+1,4	+1,4	+1,2	+0,5	–3,0
	Ö	79.645	+1,6	+1,6	+1,6	+0,7	–2,8
Handel insgesamt	W	52.488	+1,1	+1,0	+1,0	+0,5	–3,0
	Ö	252.393	+1,3	+1,2	+1,2	+0,5	–2,8
darunter geringfügig Beschäftigte	W	5.501	–2,0	–1,2	–1,5	–5,0	–12,5
	Ö	19.059	–0,8	–0,4	–0,3	–3,4	–11,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

2.2 Tourismus: Neuer Nächtigungsrekord im Kalenderjahr 2019; Wien im März 2020 am schwersten von Corona-bedingtem Lockdown betroffen

Im Kalenderjahr 2019 erreichte die Zahl der Übernachtungen in Wien mit 17,6 Mio. einen neuen Höchstwert und wies unter allen Bundesländern erneut das höchste Wachstum auf (+6,8%; übriges Österreich +1,3%). 82,7% des Nächtigungsaufkommens in der Bundeshauptstadt stammten von internationalen Gästen, deren Nachfrage deutlich kräftiger anzog als jene der inländischen Reisenden (+8,0% zu +1,4%).

Mit Ausnahme der Jahre 2016 und 2017 verlief die Nachfrageentwicklung in Wien (auf Basis von Übernachtungen) seit 2010 dynamischer als in den übrigen Bundesländern. Bei den Gästeankünften musste sich Wien im Wachstumsranking 2019 nur Niederösterreich geschlagen geben (mit +5,1% zu +6,5%; Österreich insgesamt +3,0%). Mit durchschnittlich 2,22 Übernachtungen in derselben Unterkunft wies die Bundeshauptstadt 2019 aber auch die kürzeste Verweildauer unter allen Bundesländern auf, für eine Städtedestination allerdings wenig überraschend. Gegenüber 2018 stieg die Verweildauer jedoch um 1,6%, während sie im restlichen Bundesgebiet, dem langfristigen Trend entsprechend, erneut zurückging (um 1,2% auf 3,53 Nächte). Damit blieb die Aufenthaltsdauer in der Bundeshauptstadt seit 2010 praktisch unverändert (insgesamt -0,2%), während sie sich im übrigen Österreich im Zeitraum 2010/2019 um insgesamt 11,7% verkürzte.

Das seit 2015 anhaltende Nächtigungswachstum schwächte sich im vergangenen Jahr bundesweit deutlich ab (+1,9%; Ø 2015/2018 +3,5% pro Jahr), während sich im Gegensatz dazu die mittelfristig hohe Dynamik in Wien von jährlich Ø +4,8% noch markant verstärkte (+6,8%; Abbildung 2.2.1). Einen im Vergleich zur Periode 2015/2018 höheren relativen Nachfragezuwachs wiesen 2019 neben Wien auch noch Nieder- und Oberösterreich sowie das Burgenland auf. Auch im langfristigen Vergleich ergibt sich für Wien ein deutlicher Wachstumsvorsprung gegenüber den anderen Bundesländern bzw. dem nationalen Durchschnitt (Ø 2000/2019: +4,4% p. a. zu jährlich +1,3% im übrigen Österreich), sodass sich sein Nächtigungsmarktanteil von 6,8% (2000) auf aktuell 11,5% vergrößerte. Salzburg und die Steiermark konnten im selben Zeitraum ebenfalls ihre Position ausbauen (um insgesamt 1,2 bzw. 0,4 Prozentpunkte auf einen Marktanteil von 19,6% bzw. 8,7%), während Niederösterreich in beiden Vergleichsjahren für konstant 5,0% der bundesweiten Nächtigungen verantwortlich zeichnete; alle anderen Bundesländer verloren Marktanteile.

Die Zuwächse Wiens im Jahr 2019 sind vor allem auf die weit überdurchschnittliche Nächtigungsdynamik im 1. Halbjahr zurückzuführen (+10,3%) – hier boomte im I. Quartal der Städtetourismus, während in den wintersportorientierten Regionen Österreichs zu verzeichnen waren und damit landesweit nur geringfügig mehr Nächtigungen als in der ersten Jahreshälfte 2018 erzielt werden konnten (+0,8%; Abbildung 2.2.1).

Abbildung 2.2.1: Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in Wien und Österreich
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Auch der Jahresbeginn 2020 ließ ein weiteres Jahr mit hohem Wachstum im heimischen Tourismus erwarten – die Nächtigungsnachfrage wuchs von Jänner bis Februar einschließlich des Kalendereffektes durch den Schalltag im Februar 2020 um insgesamt 9,5% (Wien) bzw. 8,4% (Gesamtösterreich) –, bevor der Ausbruch des Corona-Virus auch in Österreich einen vollständigen Lockdown des touristischen Angebots per Mitte März nach sich zog. Besonders die in der Bundeshauptstadt überproportional stark vertretene 5/4-Stern-Hotellerie (45,5% der regionalen Übernachtungen im März) verlor in diesem Monat 75,9% ihrer Nachfrage (bundesweit –62,3% bei einem Marktanteil von 32,1%), sodass sich die Nächtigungseinbuße im Durchschnitt aller Unterkünfte in Wien auf 72,5% belief (Österreich insgesamt –59,1%; Werte auf Hochrechnungsbasis; Übersicht 2.2.1 und Übersicht A5). Für das I. Quartal 2020 erwuchs dem Wiener Tourismus damit ein rund doppelt so hoher Verlust als im bundesweiten Mittel (–22,9% zu –12,7%). Ähnliches traf auch auf das Burgenland und Niederösterreich zu, die bereits im Jänner und Februar 2020 nicht von der insgesamt guten Entwicklung profitieren konnten und so zusammen mit dem massiven Rückgang im März in Summe des ersten Vierteljahres 2020 jeweils knapp ein Fünftel ihres Nächtigungsvolumens einbüßten.

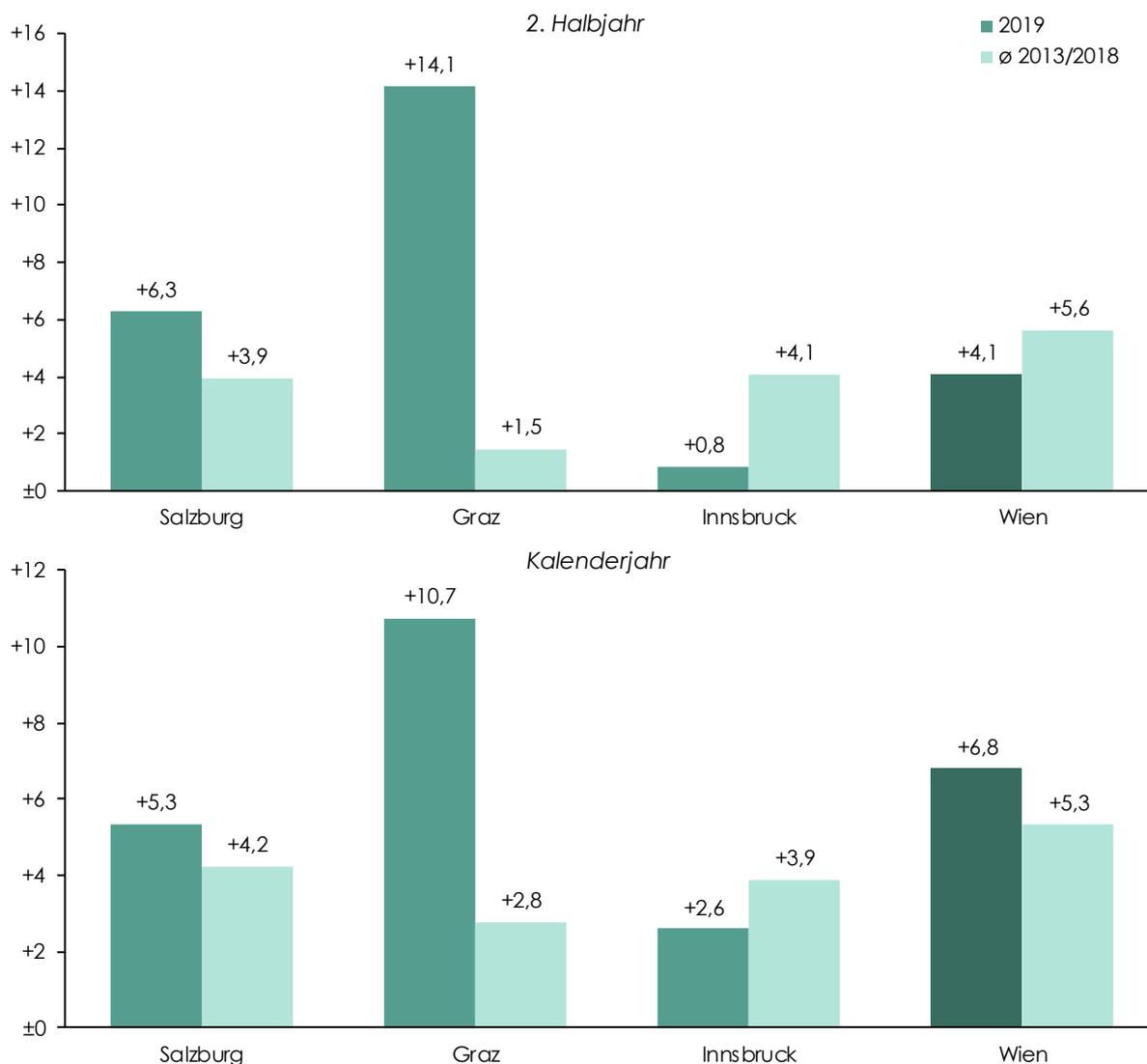
Die Beherbergungsbetriebe in den Landeshauptstädten traf der Lockdown im März 2020 im Durchschnitt noch schwerer als im übrigen Österreich (Übernachtungen: –71,1% zu –57,5%; Werte auf Hochrechnungsbasis). Auch im Vergleich zum jeweils verbleibenden Landesteil fiel das Minus in sieben Städten stärker aus (nicht so aber in Linz und St. Pölten). Für das I. Quartal 2020 bedeutet das einen Nachfragerückgang um gut ein Fünftel (–21,4%) aller Nächtigungen in den neun Landesmetropolen zusammen (ohne Wien –17,9%). Die geringsten Einbußen fuhren dabei St. Pölten, Linz und Bregenz ein (–14,3% bis –16,1%), die Nächtigungsnachfrage im Burgenland schrumpfte dagegen von Jänner bis März 2020 um ein Viertel, jene in Salzburg um ein Fünftel (Übersicht A3).

Im Kalenderjahr 2019 hatten die österreichischen Landeshauptstädte noch die historische Rekordmarke von zusammen knapp 26 Mio. Nächtigungen erreicht. Damit lag das Nachfragevolumen um mehr als zwei Drittel (+10,5 Mio. Übernachtungen) über dem Niveau von 2009 und um 6,6% über dem bisherigen Höchstwert 2018 (ohne Wien +6,3%). Besonders dynamisch entwickelte sich die Nachfrage in kleineren Landesmetropolen (Linz +13,7%, Eisenstadt +12,4%, Graz +10,7%, St. Pölten +7,9%; zusammen 9,5% des Nächtigungsaufkommens 2019 in den neun Städten), während Salzburg-Stadt und Innsbruck mit einem Marktanteil von insgesamt einem Fünftel der Städtenächtigungen ein unterdurchschnittliches Wachstum verzeichneten: Mit einem Nächtigungsplus von 2,6% blieb Innsbruck 2019 aber deutlich unter dem Vergleichswert der Mozart-Stadt (+5,3%) und als einzige Landesmetropole auch hinter dem Trend der Periode 2013/2018 von Ø +3,9% p. a. zurück. Im mittelfristigen Jahresvergleich wiesen Wien sowie die Stadt Salzburg die relativ stärksten Nächtigungszugewinne auf (Ø 2013/2018: +5,3% bzw. +4,2% pro Jahr), wobei sich die Nachfrage in der Bundeshauptstadt im 2. Halbjahr durchschnittlich dynamischer entwickelte, in Salzburg-Stadt dagegen in der (weniger gewichtigen) ersten Jahreshälfte. 2019 war das Nächtigungswachstum in den beiden bedeutendsten Landeshaupt-

städten im jeweils anderen Halbjahr stärker (Wien: +10,3% im 1. Halbjahr, Salzburg-Stadt: +6,3% im 2. Halbjahr; Abbildung 2.2.2).

Abbildung 2.2.2: Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in ausgewählten Landeshauptstädten Österreichs

Jährliche Veränderung in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

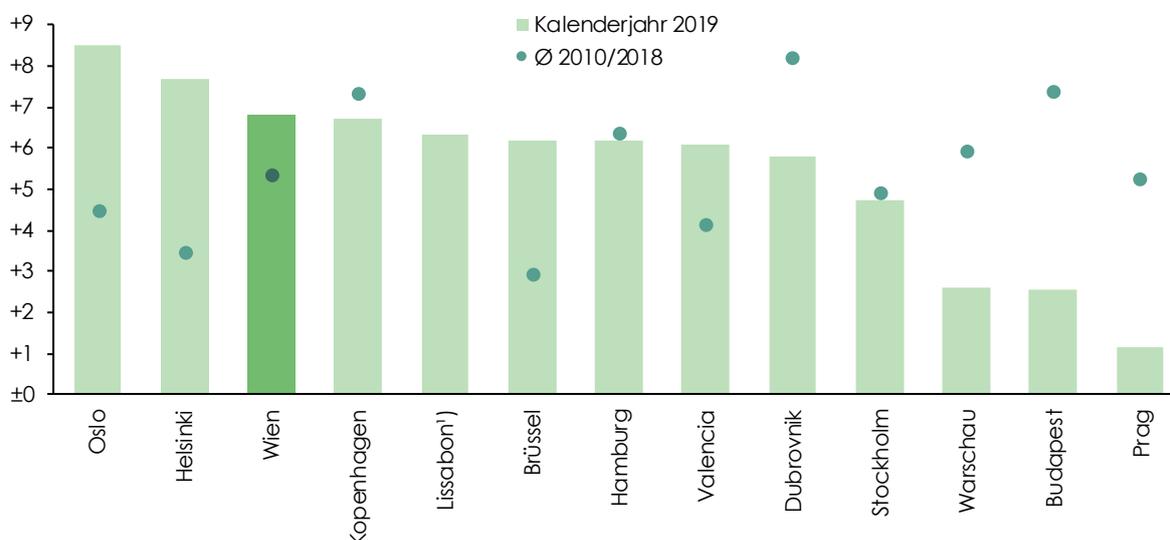
Als bedeutendste Städtemetropole Österreichs steht Wien auch international im Wettbewerb mit vielen anderen urbanen Destinationen in Europa. Unter den 12 nächtigungstärksten Städten (mindestens 4 Mio. Übernachtungen) erreichte im Kalenderjahr 2019 nur Prag mit 18,5 Mio. ein noch größeres Nächtigungsvolumen als die Bundeshauptstadt (17,6 Mio.), erst dahinter reihten sich Hamburg, Lissabon, Budapest oder Stockholm ein (mit 10,4 Mio. bis 15,4 Mio. Näch-

tigungen). In diesem Datenset fehlen jedoch Großstädte wie Paris oder London gänzlich, für andere Metropolen liegen noch keine Werte am aktuellen Rand vor (Berlin, Barcelona). In Bezug auf die relative Nachfrageentwicklung 2019 zum Vorjahr belegte Wien innerhalb dieses Samples mit +6,8% Platz 3; hier lagen die skandinavischen Metropolen Oslo (+8,5%) und Helsinki (+7,7%) voran, die jedoch mittelfristig geringere Zuwächse als Wien verzeichneten ($\bar{\Delta}$ 2010/2018 p. a.: +4,5% bzw. +3,4% zu +5,4%). Anders das Bild in den beiden Nachbarstädten der Bundeshauptstadt, wo der Wachstumstrend im Durchschnitt der Periode 2010/2018 in Prag vergleichbar verlaufen war (+5,2% p. a.), in Budapest sogar noch deutlich steiler (+7,4% p. a.), die Nächtigungsentwicklung beider Städte im Jahr 2019 aber weder mit der Dynamik Wiens, noch mit jener der anderen Vergleichsstädte Schritt halten konnte (+1,1% bzw. +2,6%). Ähnliches gilt für Warschau (Abbildung 2.2.3).

In einem umfangreicheren Datenset mit Werten am aktuellen Rand sowie Vergleichsdaten 2010/2018 zu 37 europäischen Städten wies Eisenstadt 2019 die geringste Zahl an Übernachtungen auf (rund 62.900 Übernachtungen), Prag die höchste (18,5 Mio.). Das Wachstumsranking der 37 Metropolen führten 2019 drei österreichische Landeshauptstädte an, nämlich Linz (+13,7%), Eisenstadt (+12,4%) und Graz (+10,7%). Insgesamt entwickelten sich 18 Destinationen dynamischer als im Durchschnitt des gesamten Samples (+5,3%), die nächtigungsstärksten¹⁶⁾ unter ihnen waren Wien (mit +6,8% auf Rang 10), Kopenhagen (+6,7%; Platz 13), Brüssel und Hamburg (jeweils +6,2%; Ränge 14 und 15). Unter den Städten mit unterdurchschnittlichem Wachstum im Kalenderjahr 2019 fanden sich auch bedeutende Metropolen wie Stockholm (+4,7%; Platz 22) und die unmittelbaren Wien-Konkurrenten Budapest und Prag (Ränge 26 und 31). Die Platzierungen letzterer verschlechterten sich im Vergleich zum Ranking auf Basis des mittleren jährlichen Nächtigungswachstums 2010/2018 stark (Budapest um 18, Prag um 15 Ränge), während die schwedische Hauptstadt nur 3 Ränge zurückfiel. Die Position Wiens hat sich dagegen – ebenfalls ausgehend von einem mittelfristig leicht schwächeren Trend von jährlich $\bar{\Delta}$ +5,4% (37 Städte insgesamt: $\bar{\Delta}$ +5,6% p. a.) – dank der deutlich dynamischeren Entwicklung 2019 (+1,5 Prozentpunkte) um 5 Plätze verbessert. Anders Hamburg und Kopenhagen: Hier expandierte die Zahl der Nächtigungen sowohl in der mittleren Frist als auch 2019 stärker als in den Metropolen insgesamt, der Wachstumsvorsprung schwächte sich zuletzt jedoch ab, sodass beide Städte jeweils 4 Plätze einbüßten. Eine deutliche Verbesserung ihrer Platzierung im Hinblick auf die Nächtigungsdynamik 2019 gegenüber 2010/2018 wiesen Brüssel (von Rang 33 auf 14) sowie die kleineren Metropolen Oslo (von 24 auf 7), Helsinki (von 29 auf 9) und Valencia (von 25 auf 16) auf. Warschau und Dubrovnik fielen dagegen um 13 bzw. 11 Plätze zurück und belegten 2019 die Ränge 25 und 18.

¹⁶⁾ Die Nennung beschränkt sich auf Städte mit mindestens 7 Mio. Übernachtungen im Kalenderjahr 2019. Auch Lissabon würde mit +6,3% und 13,8 Mio. Übernachtungen 2019 zu den genannten Destinationen zählen, fand aber im Datenset aufgrund eines fehlenden Vergleichswertes 2010 keine Berücksichtigung. Zudem fehlen Daten zu wichtigen internationalen Metropolen wie Paris oder London gänzlich.

Abbildung 2.2.3: Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in europäischen Städten
Jährliche Veränderung in %



Q: TourMIS, Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Die Auswahl der dargestellten Städte (außer Wien) erfolgte auf Basis der lt. TourMIS verfügbaren Daten zum Nächtigungsvolumen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet im Kalenderjahr 2019 (nur Städte mit mindestens 4 Mio. Übernachtungen). –
¹) Vergleichswert 2010 nicht verfügbar.

Wie schon zuvor im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung im Zuge der Corona-Krise festgehalten, konzentriert sich die Nächtigungsnachfrage in Wien überproportional stark auf die Hotellerie: Im Jahr 2019 entfielen 15,0 Mio. bzw. 85,4% der regionalen Übernachtungen auf diesen Unterkunftstyp, während es im übrigen Österreich nur 59,4% waren. Zudem wuchs das Segment in der Bundeshauptstadt durchgehend seit 2010 überdurchschnittlich stark, zuletzt mit +4,8% (2019; Österreich insgesamt +1,5%); nur die Hotellerie in Nieder- und Oberösterreich wies im abgelaufenen Kalenderjahr eine ähnlich hohe Dynamik auf (+4,7% bzw. +4,2%). 2019 stellten die 5/4-Betriebe in Wien 61,6% der Hotelnächtigungen, davon wiederum 81,3% die 4-Stern-Kategorie. Während sich die Nachfrage sowohl in der Top-Hotellerie (5/4-Stern +5,2%) als auch im preisgünstigsten und mit 8,8% der Wiener Hotelnächtigungen kleinsten Segment (2/1-Stern +6,3%) stärker als im Durchschnitt des Unterkunftstyps entwickelte, blieb das Nächtigungswachstum in der 3-Stern-Kategorie +3,6% dahinter zurück.

Auf weiterhin sehr starkem Expansionskurs befanden sich 2019 die Ferienwohnungen und -häuser: Mit insgesamt 1,5 Mio. Übernachtungen stieg die Nachfrage zum Vorjahr um über ein Drittel (gewerblich +39,3%; privat +28,8%; Übersicht 2.2.1), ihr Marktanteil lag bei 8,2% und damit deutlich höher als noch 2014 (0,9%). Zu den mittelfristigen Marktanteilsgebern im Wiener Tourismus zählen auch die Privatquartiere, wenngleich ihre Bedeutung mit aktuell 1,0% der Nächtigungen nach wie vor sehr gering ausfiel (2014 0,5%). 2019 entwickelte sich dieser Unterkunftstyp mit +5,6% zwar etwas schwächer als die Wiener Beherbergungsbetriebe insgesamt, langfristig begünstigte aber die zunehmende Bedeutung der "Sharing Economy", organisiert über Plattformen wie AirBnB, die starke Dynamik privater und gewerblicher Unterkünfte vor allem im

urbanen Raum. Die bereits stark vom Lockdown geprägte Nächtigungsbilanz für März 2020 wies zudem die Ferienwohnungen in Wien mit deutlich geringeren relativen Einbußen als die Hotellerie aus (–53,8% zu –74,2%), das Minus im I. Quartal 2020 war mit knapp einem Zehntel vergleichsweise moderat (Hotels insgesamt –24,0%). Den stärksten Nachfragerückgang in Wien verzeichneten von Jänner bis März 2020 die Privatquartiere (–37,9%; bundesweit –15,0%; Übersicht 2.2.1).

Übersicht 2.2.1: Übernachtungen in Wien nach Unterkunftsarten seit 2012

	2012	2015	2018	2019	Veränderung gegen das Vorjahr			
					Kalenderjahr 2019	I. Qu. 2020	März 2020	
	Absolutwerte				Absolut	In %		
Hotels u. ä. Betriebe	11.208.975	13.091.903	14.339.674	15.026.243	+686.569	+4,8	–24,0	–74,2
5/4-Stern	7.066.735	7.981.045	8.625.593	9.071.792	+446.199	+5,2	–22,1	–75,9
5-Stern	1.429.275	1.540.109	1.587.144	1.666.548	+79.404	+5,0	–20,7	–74,6
4-Stern	5.637.460	6.440.936	7.038.449	7.405.244	+366.795	+5,2	–22,4	–76,2
3-Stern	3.089.073	3.569.494	4.578.958	4.744.396	+165.438	+3,6	–30,4	–74,6
2/1-Stern	1.053.167	1.541.364	1.135.123	1.210.055	+74.932	+6,6	–11,2	–59,5
Ferienwohnungen, -häuser	45.626	296.418	1.077.089	1.450.075	+372.986	+34,6	–9,7	–53,8
Gewerblich	45.626	185.370	597.993	833.071	+235.078	+39,3	–12,0	–50,8
Privat	0	111.048	479.096	617.004	+137.908	+28,8	–6,4	–58,1
Privatquartiere	29.493	22.553	160.634	169.632	+8.998	+5,6	–37,9	–74,3
Jugendherbergen	828.305	818.288	803.100	847.574	+44.474	+5,5	–22,3	–69,1
Camping	150.429	99.099	103.000	111.049	+8.049	+7,8	–9,4	–100,0
<i>Insgesamt</i>	<i>12.262.828</i>	<i>14.328.261</i>	<i>16.483.497</i>	<i>17.604.573</i>	<i>+1.121.076</i>	<i>+6,8</i>	<i>–22,9</i>	<i>–72,5</i>

Q: MA 23, Statistik Austria. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung der Übernachtungen im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. Werte bis Februar 2020 endgültig, März 2020 lt. Hochrechnung.

Auf monetärer Basis liegen aktuell noch keine Daten zum I. Vierteljahr 2020 vor, welche die Auswirkungen der Pandemie-bedingten Maßnahmen widerspiegeln. Erste Schätzungen des WIFO gehen aber für diesen Zeitraum von einem Rückgang der österreichweiten Tourismuseinnahmen von nominell rund einem Zehntel aus (einschließlich des Kalendereffektes im Februar 2020; schalltagbereinigt –13%), im März dürften die Umsätze dabei ähnlich stark wie die Zahl der Übernachtungen zurückgegangen sein. Für Wien würde dies unter Zugrundelegung ähnlicher Relationen von Einnahmen- zu Nächtigungsentwicklung einen Rückgang des Tourismusumsatzes von rund 70% im März sowie von etwa 20% im I. Quartal 2020 bedeuten.

Für die Wiener Hotellerie wird neben der mengenmäßigen Nachfrage und dem Bestand auch der Beherbergungsumsatz erhoben. Dieser belief sich im Kalenderjahr 2019 auf nominell 902,7 Mio. € (ohne Umsatzsteuer und Mahlzeiten) und expandierte mit +11,8% bereits das dritte Jahr in Folge deutlich dynamischer als die Nächtigungsnachfrage, die Einnahmen pro Nacht stiegen damit ebenfalls weiter an (+6,7%). Die insgesamt kaum veränderte Bettenkapazität (+0,6% auf 68.200) bei gleichzeitig mehr Übernachtungen schlug sich in einer höheren Auslastung der Hotels von 61,9% nieder (+1,7 Prozentpunkte gegenüber 2018, seit 2013 insgesamt +7,2 Prozentpunkte). Unter den einzelnen Kategorien wies 2019 nur das 5-Stern-Segment stagnierende Umsätze pro Nacht auf – die Komponenten wuchsen hier im selben Tempo; in den

übrigen Angebotssegmenten entwickelten sich die Einnahmen um ein Vielfaches dynamischer als die Nächtigungen, sodass die Kennzahl gegenüber 2018 jeweils kräftig anstieg (+8,2% bis +10,5%); die damit erreichten Preisniveaus kamen jedoch noch immer weit unter jenem der 5-Stern-Betriebe zu liegen. Letztere bauten zudem als einzige ihre Bettenkapazitäten nennenswert aus (+6,2%; 4-Stern +0,8%; 3-Stern- und 2/1-Stern-Hotels verknappten ihr Angebot), die Auslastung ging damit 2019 um 1 Prozentpunkt zurück und wies unter allen Hotelkategorien den geringsten Wert auf (54,3%). Ebenfalls unterdurchschnittlich war die Belegungsrate in 2/1-Stern-Betrieben (59,1%), diese holten jedoch 2019 mit +3,3 Prozentpunkten am kräftigsten auf.

Der Tourismus in Wien ist noch stärker von internationalen Gästen abhängig als Österreich als gesamtes Urlaubsland (Nächtigungsanteil 2019: 82,7% zu 73,8%) und weist zudem eine diversifizierte Herkunftsstruktur auf: So war 2019 Deutschland zwar auch in der Bundeshauptstadt der wichtigste (Einzel-)Quellmarkt, jedoch mit knapp einem Viertel (23,1%) der ausländischen Gesamtnachfrage nur halb so bedeutend wie im Bundesdurchschnitt (50,3%). Anders hingegen bei den Fernmärkten (Definition siehe Übersicht A4), deren internationaler Marktanteil (MA) in Wien 27,2% betrug, österreichweit nur 8,4%. Insgesamt entwickelte sich das ausländische Gästesegment im Kalenderjahr 2019 in der Bundeshauptstadt weit dynamischer als im gesamten Bundesgebiet (+8,0% zu +2,1%). Ausschlaggebend hierfür war vor allem das 1. Halbjahr (+12,7% zu +0,8%), in der 2. Jahreshälfte unterschied sich das Nächtigungswachstum nur wenig (+4,4% zu +3,6%). Mit dem Corona-bedingten Lockdown Mitte März 2020 brach der Auslandsmarkt komplett weg: Die Nächtigungsstatistik des betreffenden Monats wies für Wien einen noch drastischeren Nachfrageeinbruch (-73,8%) als für Österreich insgesamt (-59,8%) aus, auch das Minus im I. Quartal 2020 fiel in der Bundeshauptstadt fast doppelt so stark aus (-22,4%; bundesweit -11,9%). Die relativ stärkere Betroffenheit Wiens dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass viele Wintersportgäste in den westlichen Bundesländern bis zum letztmöglichen Zeitpunkt vor Schließung der Beherbergungsbetriebe geblieben sind, während eher kurzfristig gebuchte Städte- und Geschäftsreisen nicht mehr angetreten wurden.

Die Gäste aus Deutschland bescherten der Bundeshauptstadt im Kalenderjahr 2019 weitaus höhere Wachstumsraten als im Bundesschnitt (+6,4% zu +0,7%), dafür entsprach jedoch auch der Corona-bedingte Absturz der Gesamtentwicklung (März 2020: -71,4% zu -58,1%; I. Quartal 2020: -21,5% zu -11,2%). Eine überdurchschnittliche Nächtigungsdynamik unter den wichtigen europäischen Quellmärkten für den Wiener Tourismus zeigten im vergangenen Jahr Italien (+12,6%; Marktanteil an der internationalen Gesamtnachfrage (MA): 5,8%), Spanien (+25,1%; MA 4,46%) und Frankreich (+10,0%; MA 3,51%). Die italienischen Gäste reisten erwartungsgemäß bereits im Februar 2020 zurückhaltender an (-3,2%) und fielen im März fast vollständig aus (-89,6%). Die auch Brexit-bedingte Verunsicherung britischer Gäste (MA 5,06%) schlug sich dagegen in der Nächtigungsstatistik bereits 2019 nieder (Kalenderjahr -2,9%, 2. Halbjahr -9,5%). Da diese Länder zu den am schwersten von COVID-19 betroffenen Regionen gehören, ist wohl auch im Falle der Aufhebung von Reisebeschränkungen nicht mit einer baldigen Rückkehr der Gäste aus diesen Märkten zu rechnen. Eine Einreise aus den Nachbarländern Österreichs könnte bei entsprechend positiver Entwicklung der Zahl an Neuinfektionen und die daran

geknüpfte Aussicht auf Grenzöffnungen jedoch schon Mitte Juni wieder möglich sein; dies wurde aktuell vorerst in Deutschland und der Schweiz beschlossen sowie für die Tschechische Republik, die Slowakei, Ungarn und Slowenien in Aussicht gestellt. Von den Grenzöffnungen zu Deutschland und der Schweiz wird Wien weniger profitieren als die westlichen Bundesländer mit deutlich höherer Abhängigkeit von diesen Märkten. Die Gäste aus den Nachbarländern Österreichs zeichneten 2019 bundesweit für 63,2% der Übernachtungen aus dem Ausland verantwortlich, in Wien dagegen nur für 35,5%. Vom zu erwartenden Ausbleiben italienischer Gäste wird die Bundeshauptstadt überdurchschnittlich stark betroffen sein, da hier der Marktanteil am regionalen Nächtigungsaufkommen ausländischer Gäste unter allen Bundesländern am höchsten liegt (2019 5,8%; Österreich insgesamt 2,6%). Schwächer als im internationalen Durchschnitt wuchs in Wien 2019 die Nachfrage aus der Schweiz (+3,9%), Tschechien (+6,0%), der Slowakei (+4,0%) und Ungarn (+3,0%); deutlich seltener nächtigten die Gäste aus Slowenien (–11,0%).

Insgesamt wird die Wiener Nächtigungslandschaft von der Nachfrage aus Europa dominiert, die Fernmärkte gewinnen jedoch tendenziell an Bedeutung: Im Durchschnitt der Kalenderjahre 2010/2019 lag deren Zuwachsrates¹⁷⁾ mit jährlich +7,7% über der internationalen Gesamtdynamik (Ø +6,0% p. a.), die europäischen Märkte¹⁸⁾ lagen unter diesem Trend (+5,6% p. a.) und erreichten zuletzt einen Marktanteil von 68,3%. 2019 schwächte sich das Nachfragewachstum der Fernmärkte jedoch ab (+4,3%), während europäische Gäste um 9,7% häufiger in der Bundeshauptstadt nächtigten als 2018. Der zweitwichtigste Auslandsmarkt im Wiener Tourismus war 2019 die USA mit einem Nächtigungsmarktanteil von 7,1% und einem ähnlichen Nachfragewachstum wie im internationalen Durchschnitt (+7,5%). Als das mittlerweile global am schwersten von Corona betroffene Land sind die Aussichten aber besonders bei den US-amerikanischen Gästen sehr schlecht, nachdem neben noch immer wachsenden Infektionszahlen auch eine sehr hohe Arbeitslosigkeit und trübe Wirtschaftsaussichten die Reiselust stark hemmen dürfte. Aus China (internationaler Nächtigungsmarktanteil 3,6%) blieben aufgrund der dort ausgehenden Pandemie schon im Februar 2020 etwa zwei Drittel der Wien-Gäste aus, im März wurden so gut wie keine Nächtigungen mehr getätigt (–91,7%). 2019 verlief die Nächtigungsdynamik chinesischer Touristinnen und Touristen in der Bundeshauptstadt unterjährig stark divergierend (1. Halbjahr +9,1%, 2. Halbjahr –0,5%), im Jahresdurchschnitt ergab sich ein nur mäßiger Zuwachs von 3,3%. Weitere wichtige Fernmärkte wie Russland (+2,3%), Japan (+15,3%), Südkorea (+1,8%) und Südostasien (+10,2%) entwickelten sich 2019 ebenfalls positiv, während die Nachfrage aus den arabischen Ländern sowie aus Zentral- und Südamerika spürbar zurückging (–4,0% bzw. –6,5%). Stark gestiegener Beliebtheit erfreute sich Wien 2019 vor allem bei Gästen aus kleineren europäischen Ländern (Zypern +60,0%, Ukraine und Island: je +59,2%, Israel +44,4%, Griechenland +33,0%).

¹⁷⁾ Werte für Brasilien erst ab November 2010 erfasst.

¹⁸⁾ Hier definiert lt. Aufstellung in Übersicht A4 ("EU 15 (ohne Österreich)", 8 "andere EU-Länder" und 6 "andere Länder in Europa").

Übersicht 2.2.2: Kapazität, Umsatz und Auslastung in 1- bis 5-Stern-Betrieben in Wien seit 2013

		Betten ¹⁾	Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung ²⁾	Umsatz	Umsatz pro Nacht	Betten	Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung	Umsatz ³⁾	Umsatz pro Nacht ³⁾
		Anzahl		in %	Mio. €	in €	in %	in %-Pkt.	in %	Veränderung gegen das Vorjahr	in %
Hotels und ähnliche Betriebe	2013	60.459	11.617.735	54,7	574,1	49,4	+9,2	+3,6	-2,01	-	-
	2014	61.970	12.295.743	56,3	602,4	49,0	+2,5	+5,8	+1,63	+4,9	-0,9
	2015	65.059	13.091.903	57,0	679,4	51,9	+5,0	+6,5	+0,67	+12,8	+5,9
	2016	65.928	13.540.699	58,3	663,4	49,0	+1,3	+3,4	+1,33	-2,3	-5,6
	2017	66.352	13.810.868	58,9	720,1	52,1	+0,6	+2,0	+0,60	+8,5	+6,4
	2018	67.816	14.339.674	60,2	807,8	56,3	+2,2	+3,8	+1,30	+12,2	+8,0
	2019	68.200	15.026.243	61,9	902,7	60,1	+0,6	+4,8	+1,70	+11,8	+6,7
5-Stern- Kategorie	2013	7.259	1.441.038	53,9	162,6	112,8	+6,8	+0,8	-2,24	-	-
	2014	7.722	1.419.795	53,3	175,3	123,4	+6,4	-1,5	-0,59	+7,8	+9,4
	2015	7.982	1.540.109	54,7	200,9	130,4	+3,4	+8,5	+1,46	+14,6	+5,7
	2016	7.759	1.531.075	52,3	185,2	121,0	-2,8	-0,6	-2,43	-7,8	-7,2
	2017	7.863	1.521.933	54,1	192,3	126,3	+1,3	-0,6	+1,80	+3,8	+4,4
	2018	8.046	1.587.144	55,3	216,5	136,4	+2,3	+4,3	+1,20	+12,6	+8,0
	2019	8.543	1.666.548	54,3	227,2	136,4	+6,2	+5,0	-1,00	+5,0	-0,0
4-Stern- Kategorie	2013	29.453	5.947.536	57,0	276,9	46,6	+10,8	+5,5	-0,55	-	-
	2014	30.454	6.306.524	58,4	292,1	46,3	+3,4	+6,0	+1,42	+5,5	-0,5
	2015	30.232	6.440.936	58,7	326,5	50,7	-0,7	+2,1	+0,34	+11,8	+9,5
	2016	30.433	6.693.074	61,3	326,1	48,7	+0,7	+3,9	+2,59	-0,1	-3,9
	2017	31.216	6.898.309	61,2	338,4	49,1	+2,6	+3,1	-0,10	+3,8	+0,7
	2018	31.771	7.038.449	61,6	377,1	53,6	+1,8	+2,0	+0,40	+11,4	+9,2
	2019	32.036	7.405.244	63,8	429,3	58,0	+0,8	+5,2	+2,20	+13,9	+8,2
3-Stern- Kategorie	2013	16.214	3.146.455	55,0	102,1	32,4	+4,7	+1,9	-2,42	-	-
	2014	16.229	3.308.447	57,5	100,9	30,5	+0,1	+5,1	+2,54	-1,1	-5,9
	2015	17.463	3.569.494	58,1	111,1	31,1	+7,6	+7,9	+0,56	+10,0	+2,0
	2016	18.129	3.607.985	59,0	122,4	33,9	+3,8	+1,1	+0,92	+10,2	+9,1
	2017	21.080	4.295.311	58,5	160,4	37,3	+16,3	+19,1	-0,50	+31,0	+10,1
	2018	21.772	4.578.958	61,1	185,2	40,4	+3,3	+6,6	+2,60	+15,5	+8,3
	2019	21.502	4.744.396	62,9	212,0	44,7	-1,2	+3,6	+1,80	+14,5	+10,5
2/1-Stern- Kategorie	2013	7.533	1.082.706	45,0	32,5	30,0	+15,5	+2,8	-6,52	-	-
	2014	7.565	1.260.977	48,4	34,1	27,1	+0,4	+16,5	+3,41	+5,0	-9,8
	2015	9.382	1.541.364	50,6	40,9	26,6	+24,0	+22,2	+2,18	+20,0	-1,8
	2016	9.607	1.708.565	52,3	29,7	17,4	+2,4	+10,8	+1,73	-27,5	-34,6
	2017	6.193	1.095.315	54,1	29,0	26,5	-35,5	-35,9	+1,80	-2,2	+52,5
	2018	6.227	1.135.123	56,1	29,0	25,5	+0,5	+3,6	+2,00	-0,1	-3,6
	2019	6.119	1.210.055	59,4	34,1	28,2	-1,7	+6,6	+3,30	+17,7	+10,4

Q: Wien Tourismus, WIFO-Berechnungen. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung bei Betten, Übernachtungen und Umsatz im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – ¹⁾ Bestand laut jährlicher Vollerhebung per 31. Mai. – ²⁾ Berechnet auf Basis der in den einzelnen Monaten tatsächlich verfügbaren Betten. – ³⁾ Umsatzentwicklung gegenüber 2012 nicht darstellbar, weil die seit 1.1.2013 gültige Veränderung der Steuerbemessungsgrundlage keinen statistischen Vergleich zulässt.

Wann in der Bundeshauptstadt wieder vermehrt mit internationalen Gästen gerechnet werden kann, hängt nicht nur von der Entwicklung der Pandemie und damit einhergehenden Lockerungen bzw. Aufhebungen der Reisebeschränkungen ab, sondern auch von der Verfügbarkeit von Flugverbindungen. Wien als internationale Städtedestination ist ob seiner Gästestruktur von diesem Umstand ungleich abhängiger als ländliche Gebiete, deren Nachfrage stärker von Nahmärkten bestimmt wird und aus diesen leichter mit dem Auto erreichbar sind. Der für Wien

wichtige Kongresstourismus (rund 12% der Übernachtungen im Jahr 2018; letztverfügbare Info) wird auf absehbare Zeit kaum zur Verbesserung des touristischen Ergebnisses beitragen können, hier gab es schon im Frühling durch Ausfälle diverser Veranstaltungen enorme Verluste. Zudem werden die inländischen Gäste auch bei verstärkter Reiseaktivität im eigenen Land ausgehend vom Nächtigungsmarktanteil 2019 von 17,3% (Wien) bzw. 26,2% (Österreich insgesamt) nur marginal zur Minimierung der zu erwartenden Verluste für die Sommersaison und das Kalenderjahr 2020 beitragen können. Zudem ist fraglich, ob Städtedestinationen generell zu den ersten Profiteuren einer wiederhergestellten Reisefreiheit zählen werden, da bei den Gästen möglicherweise größere Bedenken im Hinblick auf die Ansteckungsgefahr in dicht bevölkerten Gebieten bestehen.

2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Weiterhin kräftige Beschäftigungsausweitung bei pessimistischer Einschätzung der Geschäftslage

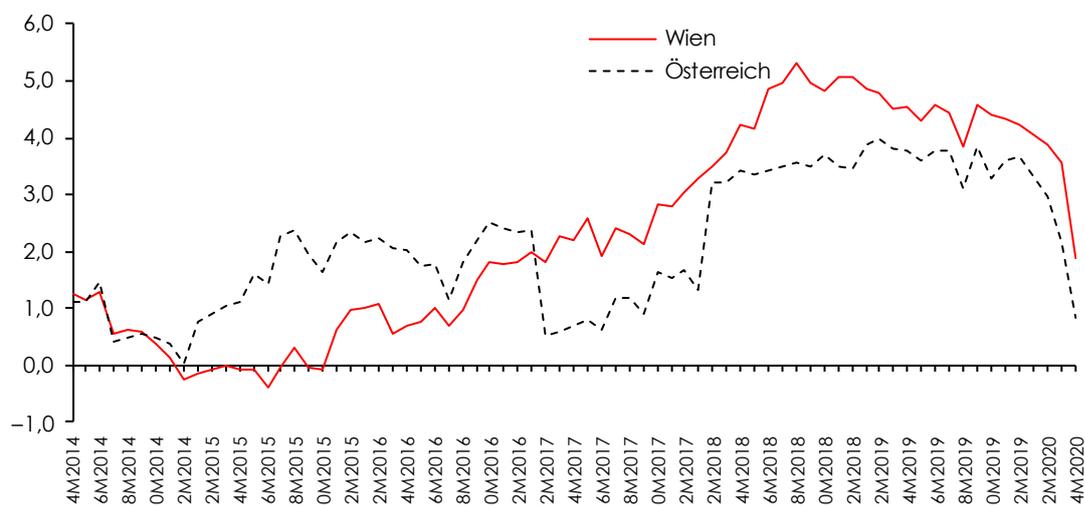
Trotz der COVID-19-Pandemie erwiesen sich die wissensintensiven Marktdienstleistungen im I. Quartal 2020 als wichtige konjunkturelle Stütze für die Wiener Wirtschaft. Die Beschäftigung nahm mit +3,8% auch nach dem Jahreswechsel kräftig zu und übertraf damit den bundesweiten Trend (+2,8%). Deutlich von der Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung betroffen waren dagegen die übrigen Marktdienste, deren Beschäftigung mit –4,3% stark zurückging (Österreich: –2,9%). Der rezente WIFO-Konjunkturtest weist ein historisches Tief über die Einschätzung der Geschäftslage von Unternehmen in diesem Sektor aus.

Im bisherigen Jahresverlauf 2020 erwies sich das Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven Marktdienstleistungen weiterhin als robust. Der COVID-19-Pandemie zum Trotz nahm die Beschäftigung in diesem Sektor in Wien im I. Quartal 2020 um 3,8% zu, ihr Wachstum war damit abermals deutlich höher als in Österreich (+2,8%). Im Vergleich zum 2. Halbjahr 2019 (+4,3%) hat sich die Beschäftigungsdynamik in den wissensintensiven Marktdiensten damit zwar etwas abgeschwächt, bleibt aber weiterhin bemerkenswert stabil. Dies wird insbesondere auch am aktuellen Rand deutlich: Im März 2020 wuchs die Beschäftigung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen in Wien um 3,5% (Österreich: +2,2%), ihre Entwicklung blieb damit deutlich positiver als jene in den Dienstleistungen insgesamt (–3,6%; Österreich: –5,3%). Tatsächlich finden sich in diesem Sammelsektor verstärkt Dienstleistungsbereiche, die von den administrativen Beschränkungen der Geschäftstätigkeit breiter Wirtschaftsbereiche ab Mitte März kaum betroffen waren, oder in der Krise sogar verstärkter Nachfrage gegenüberstanden. Damit bleiben wissensintensive Marktdienstleistungen weiterhin Motor des Beschäftigungswachstums der Wiener Wirtschaft und als wesentliche konjunkturelle Stütze während der COVID-19-Pandemie. Zwar ließ ihre Beschäftigungsentwicklung im April etwas nach, jedoch konnten weiterhin erhebliche Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden (Wien: +1,9%; Österreich: +0,8%).

Dabei entwickelte sich die Beschäftigung im I. Quartal 2020 mit Ausnahme der Branche Werbung und Marktforschung (–1,3%) in allen Teilbereichen der wissensintensiven Dienste positiv. Auch am aktuellen Rand blieb das Bild ähnlich positiv: Neben Werbung und Marktforschung

verloren im März 2020 lediglich die Bereiche Finanzdienstleistungen (-0,4%) sowie Rechts- und Steuerberatung (-0,5%) in geringfügigem Ausmaß Beschäftigte. Dagegen expandierten die zweit- und drittgrößte Branche unter den wissensintensiven Diensten Wiens – die Dienstleistungen der Informationstechnologie (I. Quartal 2020: +8,2%; März 2020: +8,0%) und die Führung von Unternehmen (I. Quartal 2020: +3,9%; März 2020: +4,1%) – trotz der beginnenden COVID-19-Pandemie weiterhin kräftig, eine Beschäftigungsdynamik, die auch im April kaum nachließ. Sehr kräftige Zuwächse verzeichneten im I. Quartal 2020 zudem die Bereiche Informationsdienstleistungen (+7,4%), Architektur- und Ingenieurbüros (+7,3%), sowie Forschung und Entwicklung (+6,0%). Dabei war die Entwicklung in Wien in weiten Bereichen auch günstiger als in Österreich, in nur zwei der elf ausgewiesenen Teilbereiche der wissensintensiven Dienste war die Beschäftigungsdynamik in Wien schwächer als in Österreich.

Abbildung 2.3.1: Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %

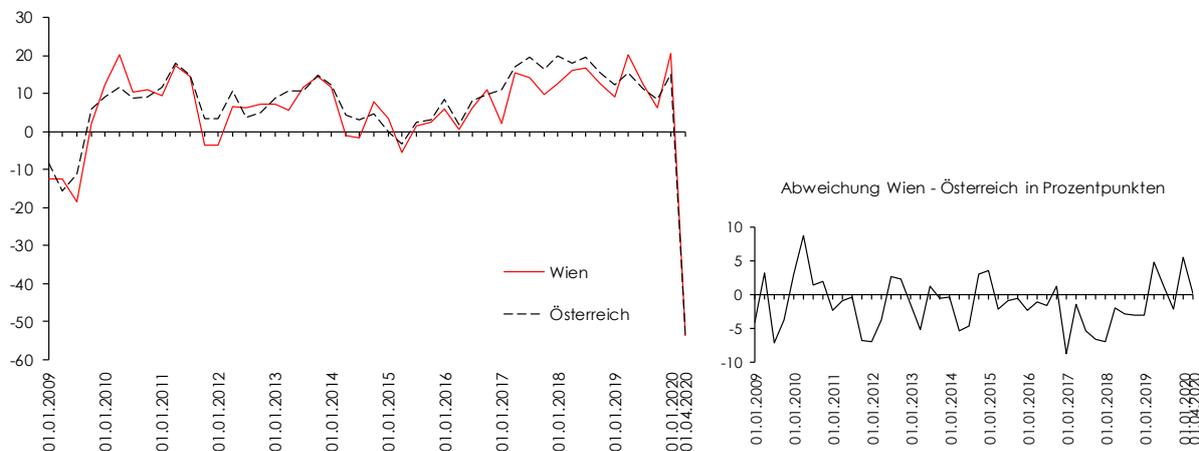


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Obwohl die rezenten Beschäftigungszahlen eine weiterhin positive Entwicklung der wissensintensiven Dienstleister in Wien aufzeigen, zeichnen aktuelle Daten des WIFO-Konjunkturtest sowohl für Wien als auch für Österreich ein ungleich negativeres Bild. So hat sich die Einschätzung der wissensintensiven Dienstleister zur Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den folgenden sechs Monaten besonders stark eingetrübt. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen nahm in Wien von +20,6 PP zu Jahresbeginn auf -53,6 PP ab, in Österreich verschlechterte sich dieser Saldo von +15,0 PP auf -53,8 PP.

Abbildung 2.3.2: Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

2.4 Übrige Marktdienstleistungen: Starke Betroffenheit vom "Lockdown", Sondereffekt in der Luftfahrt senkt gemessene Beschäftigung zusätzlich

In den übrigen Marktdienstleistungen konnten sowohl Wien als auch Österreich im 2. Halbjahr 2019 noch leichte Beschäftigungszuwächse verzeichnen (+0,8% bzw. +0,6%). Im Gegensatz zu den wissensintensiven Diensten brach die Beschäftigung hier allerdings in der Folge empfindlich ein, wobei Wien im I. Quartal 2020 mit –4,3% noch etwas stärkere Beschäftigungsrückgänge verzeichnete als Österreich insgesamt (–2,9%). Dies war einerseits auf statistische Sondereffekte in der Luftfahrt zurückzuführen. Andererseits waren gerade in den übrigen Marktdiensten zahlreiche Teilbereiche von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Pandemie besonders betroffen), was massive Beschäftigungsrückgänge in den Monaten März (Wien und Österreich –8,9%) und April (Wien –11,2%; Österreich. –10,6%) zur Folge hatte.

Sektoral zeigte sich durch die COVID-19-Pandemie vor allem der Bereich Landverkehr, Transport von Rohrfernleitungen als besonders schwer betroffen (–9,1% im I. Quartal 2020). Der Beschäftigungsrückgang in der Wiener Luftfahrt war mit –94,1% noch ungleich stärker, geht aber (auch) auf ein statistisches Artefakt zurück: So werden die Beschäftigten der Austrian Airlines laut Dachverband der Sozialversicherungsträger seit Beginn des Jahres 2020 dem Land Niederösterreich zugeordnet. Die Sammelkategorie Film, Kinos und Musik sowie (etwa überraschend) Post-, Kurier- und Expressdienste zeigten sich in Wien ebenfalls vergleichsweise stark betroffen, dagegen verbuchte der für Wien besonders bedeutende Bereich der Erbringung von sonstigen

¹⁾ Für eine Einschätzung der sektoralen Betroffenheit von der COVID-19-Krise und der daraus folgenden strukturellen Betroffenheit Wiens vgl. *Bachtrügler, J., Firgo, M., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., Pirnbauer, P., Streicher, G.*, "Kurzanalyse zur relativen Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der aktuellen COVID-19-Krise", WIFO-Studie, Wien, 2020.

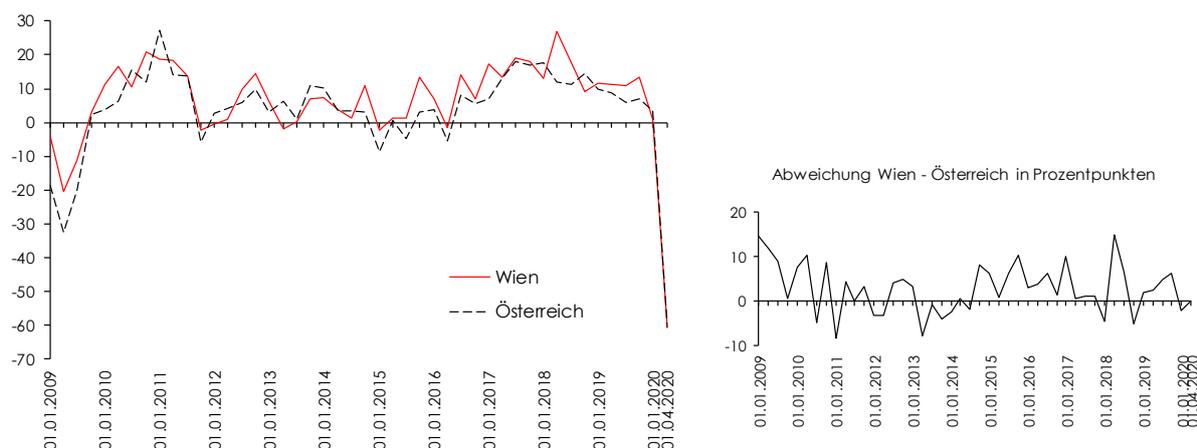
wirtschaftlichen Dienstleistungen mit $-1,6\%$ im I. Quartal 2020 eine deutlich positivere Entwicklung als in Österreich ($-4,8\%$). Zuwächse in der unselbständigen Beschäftigung konnten bei den übrigen Marktdiensten allerdings allein in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen ($+2,9\%$; Österreich: $+2,2\%$) sowie im Verlagswesen ($+2,7\%$; Österreich: $+1,8\%$) generiert werden.

Abbildung 2.4.1: Unselbständig Beschäftigte in übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Abbildung 2.4.2: Konjunkturtest übrige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten
Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Der WIFO-Konjunkturtest zeigt am aktuellen Rand für Wien wie für Österreich eine äußerst pessimistische Einschätzung der Geschäftslage in den folgenden 6 Monate seitens der Unternehmen in den übrigen Marktdienstleistungen. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen lag hier in Wien im 2. Halbjahr 2019 noch bei durchschnittlich +12,0 PP und damit merklich höher als in Österreich (+6,4 PP). Bereits im Jänner 2020 kam es allerdings zu einer Eintrübung der unternehmerischen Erwartungshaltung, wobei der Saldo in Wien mit +1,1 PP wieder etwas geringer war als in Österreich (+3,3 PP). Aufgrund der COVID-19-Pandemie brachen die Einschätzungen schließlich nicht zuletzt in den übrigen Marktdienstleistungen massiv ein: Im April liegt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen zur weiteren Geschäftslage sowohl in Wien als auch in Österreich bei –60,6 PP, dem niedrigsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen.

2.5 Sachgütererzeugung: Deutliche Abkühlung der Industriekonjunktur, aber (noch) erfreuliche Beschäftigungsentwicklung

Die Konjunkturuntrübung, die sich bereits seit einigen Quartalen abgezeichnet hat, ist im Verlauf des Jahres 2019 deutlicher geworden; im letzten Quartal 2019 stiegen die Warenexporte aus Österreich nur noch um 1,0%, die abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung fiel in Österreich um 3,8%, in Wien um 5,3%. Die Beschäftigung blieb aber während des ganzen Jahres recht resilient, mit Zuwächsen während des gesamten Jahres. Erst im I. Quartal 2020 schlägt sich die Corona-Krise, die das Land seit März 2020 in den "Lockdown" geführt hat, in sinkenden Beschäftigungszahlen und einer massiven Verschlechterung der unternehmerischen Erwartungen nieder.

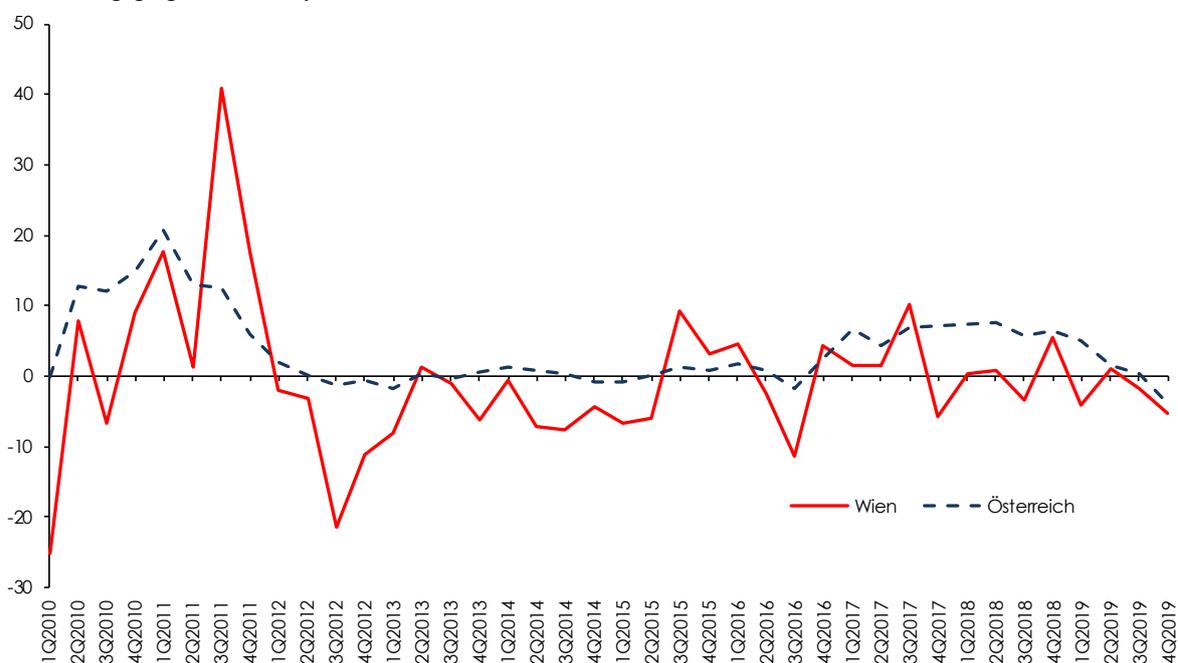
Auch vor der aktuellen Covid-Krise war das Jahr 2019 bereits von einer Abkühlung der Industriekonjunktur geprägt: Wuchsen die Warenexporte im 1. Halbjahr 2019 österreichweit noch um 3,4% (auch dies bereits ein Rückgang gegenüber den +8,2 im Jahr 2017 bzw. +5,6% im Jahr 2018), betrug der Zuwachs im III. und IV. Quartal nur noch +2,3 und +1,0%. Wien schnitt dabei allerdings besser ab: Bereits im 1. Halbjahr 2019 (der letzten Periode, für die regionale Exportdaten verfügbar sind) lag Wien an der Spitze der Bundesländer, mit einem Exportplus von +7,9%. Getragen war dieser Erfolg ganz wesentlich von der Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse: Mit einem Zuwachs um ein Fünftel gegenüber dem 1. Halbjahr 2018 trugen sie 4,9 PP zum Gesamterfolg bei und stellen damit – nach einigen Quartalen mit überdurchschnittlichen Zuwächsen – mehr als ein Viertel der Wiener Exporte. Wie erwähnt sind regionale Daten für das 2. Halbjahr 2019 noch nicht verfügbar. In Österreich konnten die Erzeuger von Pharmazeutika ihren bereits sehr guten Exporterfolg des 1. Halbjahr 2019 allerdings noch einmal übertreffen. Ihre Ausfuhr wuchs im 2. Halbjahr 2019 um ein Viertel, nach +13% im 1. Halbjahr. Da Wien fast die Hälfte der österreichischen Pharmazieexporte stellt, ist damit auch für Wien ein gutes Ergebnis im 2. Halbjahr zu erwarten, das sich wegen der Bedeutung der Pharmazie im Wiener Exportportfolio positiv auf die gesamte Exportdynamik auswirken sollte.

Neben pharmazeutischen Produkten lieferten Maschinenbau und Kfz-Herstellung, die an sich nicht zu den Wiener Stärkefeldern zählen, erfreuliche Impulse für den Export im 1. Halbjahr 2019, mit Wachstumsbeiträgen von +0,8 PP und 1,6 PP. Baustoffe dämpften das Ergebnis: Deren

Exporte gingen im 1. Halbjahr 2019 um fast drei Viertel zurück, und drückten das Gesamtexportwachstum damit um 1,2 PP.

Die Produktionszahlen reflektieren den an sich guten Exporterfolg kaum, sondern zeigen eine Abkühlung im Jahresverlauf. So sank die abgesetzte Produktion im 1. Halbjahr 2019 mit $-1,5\%$ noch mäßig (Österreich $+3,2\%$), verschlechterte sich aber im 2. Halbjahr 2019 deutlich und blieb mit $-3,7\%$ einmal mehr deutlich hinter der Entwicklung in Österreich ($-1,8\%$) zurück. Im IV. Quartal war letztlich bereits ein Rückgang von $5,3\%$ zu verzeichnen, auch dies eine größere Einbuße als in Österreich ($-3,8\%$).

Abbildung 2.5.1: Entwicklung der Sachgütererzeugung – abgesetzter Produktionswert
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Immer noch günstig verläuft die Beschäftigungsentwicklung in der Sachgütererzeugung: Trotz der gezeigten Abkühlungstendenzen nahm die unselbständige Industriebeschäftigung im 2. Halbjahr noch um $1,0\%$ und damit etwas stärker zu als im Bundesdurchschnitt ($+0,9\%$). Dabei war das IV. Quartal 2019 mit $+1,1\%$ sogar etwas stärker als das III. Quartal mit $+0,8\%$. Da die Zahl der Betriebe im 2. Halbjahr 2019 etwas zurückging ($-1,2\%$), nahm die durchschnittliche Betriebsgröße um $2,2\%$ zu. Dies ist stärker als in Österreich, die durchschnittliche Betriebsgröße ist mit 22 Beschäftigten im Jahr 2019 aber immer noch etwas kleiner als im Durchschnitt der Bundesländer (25).

Im Gegensatz zu Statistik Austria weist der Hauptverband der Sozialversicherungsträger die Wiener Beschäftigungsdynamik im IV. Quartal 2019 mit $+0,8\%$ etwas niedriger aus, und erlaubt

auch einen Blick auf die Phase der COVID19-Pandemie und der Maßnahmen zu deren Bekämpfung: Im I. Quartal 2020 stagniert die Industriebeschäftigung in Wien (+0,1%) und nimmt damit eine günstigere Entwicklung als in den meisten anderen Bundesländern. Oberösterreich und Tirol können sich mit +0,3% etwas besser halten, alle übrigen Bundesländer verlieren an Beschäftigung, was für Österreich eine Beschäftigungsentwicklung von –0,4% bedeutet. Dies dürfte die Situation in der Sachgütererzeugung allerdings deutlich unterschätzen: In diesem Bereich ist der Anteil an Leiharbeitern relativ hoch²⁰). Im Bundesdurchschnitt verlor der Leiharbeitssektor (N78) im I. Quartal 2020 mehr als 12% an Beschäftigung, in Wien ist die Situation besser, aber auch hier beträgt der Rückgang immer noch fast –6%. In absoluten Zahlen sind dies rund 1.100 Beschäftigte in Wien bzw. mehr als 11.200 Beschäftigte in Österreich, ein Großteil davon war in der Sachgütererzeugung beschäftigt. Der gesamte Rückgang der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung (also aus direkt Beschäftigten sowie Leihkräften) ist damit wohl um 1 bis 2 PP höher, als es bei Betrachtung der sektoralen Beschäftigung den Anschein hat.

Ein interessantes Detail zeigt die Betrachtung nach Geschlechtern: Die Beschäftigung von Frauen entwickelte sich in Wien mit +0,3% etwas günstiger als jene der Männer (+0,1%), eine Entwicklung, die schon im IV. Quartal 2019 zu beobachten war: Hier stieg die Zahl der männlichen Arbeitskräfte mit +0,7% nur etwa halb so stark wie jene der weiblichen Arbeitskräfte (+1,2%).

Nach Sektoren folgte die Beschäftigungsentwicklung im IV. Quartal 2019 einem etwas anderen Muster als die Absatz- bzw. Exportentwicklung: Zwar lag auch hier die Pharmazie mit einem Wachstumsbeitrag von fast 0,5 PP an der Spitze, gefolgt allerdings vom sonstigen Fahrzeugbau und der Nahrungsmittelerzeugung mit je rund +0,3 PP, sowie der Reparatur von Maschinen mit rund einem Viertel PP. Von der Kfz-Herstellung geht in der Beschäftigung mit –0,3 PP sogar der stärkste Dämpfer aus, ein Hinweis darauf, dass es zwischen den Sektoren Kfz-Herstellung und sonstiger Fahrzeugbau zu Umklassifizierungen gekommen sein könnte (die Summe der Beschäftigten in beiden Sektoren ist recht konstant). Ein Effekt ähnlicher Größenordnung ging von Beschäftigungseinbußen in der Metallerzeugung aus.

²⁰) Offizielle, "harte" Daten (etwa vom Hauptverband) sind hier nicht verfügbar; der Mikrozensus erhebt aber die sektorale Beschäftigung von Leiharbeitenden, wenn auch als Selbsteinschätzung. Demnach waren 2018 von rund 83.000 Leiharbeitenden gut 36.000 in der Sachgütererzeugung beschäftigt, also rund 44%. Bei den männlichen Leiharbeitern sind es fast 50%, bei den weiblichen immer noch fast ein Drittel. Bezogen auf die sektorale Beschäftigung lt. HV ist damit in der Sachgütererzeugung der Anteil der Leiharbeit mit fast 5,8% am höchsten (gefolgt vom Bergbau mit 4,6%), gegenüber 2,3% insgesamt.

Übersicht 2.5.1: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit
Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2019	Jahr 2019	2. Halbjahr. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 2019
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	13.842	-2,6	-3,7	-1,8	-5,3	-4,3
	Ö	196.993	+0,6	-1,8	+0,3	-3,8	-1,4
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	11.558	-2,3	-4,4	+6,6	-13,4	-10,5
	Ö	169.711	+0,6	-1,1	+0,8	-2,9	-0,8
Unselbständig Beschäftigte	W	56.339	+1,2	+1,0	+0,8	+1,1	+1,8
	Ö	654.707	+1,5	+0,9	+1,1	+0,8	+0,8
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	205	-3,4	-5,3	+5,7	-14,4	-12,0
	Ö	259	-0,9	-2,1	-0,3	-3,7	-1,6
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	108	-3,7	-6,1	+4,4	-14,8	-14,1
	Ö	137	-0,8	-2,3	-0,9	-3,6	-3,4
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	53.167	+2,6	+2,5	+2,7	+2,3	+1,2
	Ö	46.306	+2,8	+2,7	+3,1	+2,4	+1,9
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	28	+2,3	+1,6	+1,5	+1,7	-1,3
	Ö	24	+2,9	+2,4	+2,4	+2,5	-0,0
Betriebe	W	2.574	-1,2	-1,2	-1,6	-0,8	+0,0
	Ö	25.701	+0,3	-0,1	-0,2	-0,0	+0,3
Betriebsgröße ²⁾	W	22	+2,4	+2,2	+2,5	+1,9	+1,7
	Ö	25	+1,2	+1,1	+1,3	+0,8	+0,5
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	8.769	+19,5	+15,5	+23,2	+8,6	+3,6
	Ö	50.584	+2,6	+0,5	+1,9	-0,9	-1,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion. – ²⁾ Beschäftigte je Betrieb.

Übersicht 2.5.2: Wachstumsbeiträge ausgewählter Sachgütersektoren in Wien (ÖNACE 2008) ¹⁾

	Jahr 2019	2. Hj. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 19
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN ²⁾	-2,64	-3,67	-1,85	-5,26	-4,31
Einzelsektoren ³⁾					
Herst. von Nahrungs- und Futtermitteln	+0,23	+0,44	+0,40	+0,48	+0,68
Herst. von chemischen Erzeugnissen	-0,76	-0,78	-0,82	-0,74	-0,15
Herst. von elektr. Ausrüstungen	-3,36	+0,88	+1,53	+0,31	+0,05
Sonstiger Fahrzeugbau	+2,18	-1,31	+0,53	-2,92	-1,16
Herst. von sonstigen Waren	-2,21	-3,63	-7,64	-0,14	+3,64
Reparatur u. Install. v. Maschinen u. Ausrüstungen	+0,03	-0,58	+0,43	-1,46	-2,20

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Auf Basis abgesetzter Produktion. ²⁾ Ungewichtete Wachstumsraten des gesamten Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (ÖNACE Klasse B – C). ³⁾ Gewichtete Wachstumsraten der 5 größten Sachgütersektoren (gemessen als Anteil an der Gesamtproduktionsmenge).

Im I. Quartal 2020 bleibt die Pharmazie der Sektor mit den stärksten Wachstumsbeiträgen, die Beschäftigung steigt hier abermals um 2,8%. Das Aggregat aus Kfz-Herstellung und sonstigem Fahrzeugbau verliert nun aufgrund von Produktionsbehinderungen durch die Unterbrechung von Wertschöpfungsketten im Automobilzulieferbereich mit -3,0% ebenfalls merklich, was das Gesamtergebnis um immerhin 0,4 PP dämpft. Insgesamt erweist sich die Gesamtbeschäftigung in der Industrie aber auch am aktuellen Rand noch als resilient, was freilich nicht zuletzt den Maßnahmen der Corona-Kurzarbeit geschuldet sein dürfte: Wie bereits erwähnt blieb die Industriebeschäftigung auch im I. Quartal mit +0,1% stabil, erhebliche Rückgänge waren in keinem Teilbereich zu beobachten. Die tatsächlichen Auswirkungen der COVID19-Pandemie werden sich wohl erst im II. Quartal 2020 (bzw. dem weiterem Jahresverlauf) erweisen, nicht zuletzt dann, wenn Maßnahmen der Kurzarbeit auslaufen und der Stellenabbau in der "Reservebeschäftigung" aus der Leiharbeit fortschreitet, und diese damit ihre Pufferwirkung verliert. Die weibliche Beschäftigung hält sich interessanterweise.

Jedenfalls zeigen die soeben verfügbar gewordenen Beschäftigungsdaten für den April für den Wiener Sachgüterbereich ein weiterhin vergleichsweise "günstiges" Bild: Um 1,8% verringerte sich der Beschäftigtenstand im Vergleich zum April des Vorjahres, das ist besser als der österreichische Durchschnitt (-2,2%) und deutlich besser als die Entwicklung in der Wiener Gesamtbeschäftigung (-5,4%; Österreich -5,0%). Der Rückgang im Sektor N78, der Überlassung von Arbeitskräften, liegt in Wien im April bei -16,9% oder 3.300 Beschäftigten. Dies entspricht 6,5% der Beschäftigung in der Wiener Sachgütererzeugung (Stand April 2020 lt. Dachverband der Sozialversicherungsträger: 50.852). Somit könnte der "tatsächliche" Beschäftigungsrückgang in der regionalen Sachgütererzeugung zuletzt noch stärker von den Sektordaten der Sekundärstatistik abweichen als im Durchschnitt des I. Quartals 2020. Nach Sektoren ist es auch am aktuellen Rand einmal mehr die Pharmazie (+2,2%), die zusammen mit dem Sektor Reparatur und Installation von Maschinen (+2,4%) den höchsten Wachstumsbeitrag zur Beschäftigung liefert. Von Rückgängen am stärksten betroffen sind im April die Nahrungsmittelerzeugung (-4,9%), Druckereien (-11%), die Kfz-Produktion (-13,8%) sowie Metallerzeugnisse (-7,7%).

Sinkende Produktion bei stabiler bzw. sogar steigender Beschäftigung wirkt sich naturgemäß negativ auf die Produktivität aus: Um mehr als 5% ging diese in Wien bereits in der zweiten Jahreshälfte 2019 zurück, mehr als doppelt so stark wie in Österreich. Die Lohnsätze stiegen hingegen in dieser Periode weiter deutlich an, mit Zuwächsen von +1,6% in Wien und rund +2,5% in Österreich.

Die Konjunkturintrübung im Verlauf des letzten Jahres zeigt sich deutlich im Muster der Einschätzungen der Unternehmer, die im WIFO-Konjunkturtest erfasst werden: Alle Indikatoren gehen, einer negativen Grundtendenz bereits seit Mitte 2018 folgend, im Verlauf des Jahres 2019 zurück. Im I. Quartal 2020 beschleunigt sich dieser Rückgang, ein massiver Einbruch ist allerdings erst im April 2020 sichtbar: Der Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen zur Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage, der üblicherweise zwischen -30 und +20 PP liegt, weist aktuell einen Wert von fast -60 auf, sogar im Krisenjahr 2009 war dieser Saldo nicht unter -33 PP gelegen. Dabei sind im derzeitigen Saldo nur 5% "Positiv"-Meldungen enthalten; 30% der

Unternehmen schätzen ihre Geschäftslage neutral ein, aber mehr als 60% als ungünstig. Ähnliches gilt auch für die meisten anderen Indikatoren, wie den Einschätzungen zu den Auftragsbeständen und den Preiserwartungen. Der einzige Indikator mit steigender Tendenz betrifft die Fertigwarenlager. Sie haben nach den Ergebnissen zwar noch keine außergewöhnliche Höhe erreicht, ihr Zuwachs seit dem Tiefpunkt in der Hochkonjunktur vor rund 2 Jahren ist aber beträchtlich.

2.6 Bauwirtschaft: Corona-Krise beendet die sanfte Landung der Wiener Bauwirtschaft

Nach dem Konjunkturföhhepunkt im Jahr 2018 zeigte sich die Wiener Bauwirtschaft auch im Jahresverlauf 2019 sehr robust, aber mit abnehmender Dynamik. 8,3% Wachstum der Bauproduktion im 1. Halbjahr standen nur mehr 4,5% in der zweiten Jahreshälfte 2019 gegenüber. Mit einem Jahreswachstum von 6,1% war das Wachstum in Wien damit fast ident zum nationalen Wert (6,2%). Besonders deutlich war die nachlassende Dynamik im Hochbau (9,8% und 4,5% im 1. bzw. 2. Halbjahr, 10,7% bzw. 4,7% österreicherweit), der dadurch auch seine Rolle als Wachstumsmotor der Wiener Bauwirtschaft einbüßte. Während die Wachstumsschwäche des Tiefbaus weiter anhält, war im 2. Halbjahr 2019 besonders das Baunebengewerbe der stabilisierende Faktor (+5,8%). Die robuste Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft kam im März 2020 aufgrund der Corona-Krise zu einem abrupten Ende. Die mehrwöchigen Baustellenschließungen haben deutliche Spuren bei den Unternehmen und am Arbeitsmarkt hinterlassen. Die letztverfügbaren Zahlen vom Arbeitsmarkt lassen jedoch den Schluss zu, dass sich die Situation gegenüber März bereits wieder etwas verbessert hat.

Laut den vorläufigen²¹⁾ Werten der Konjunkturerhebung von Statistik Austria wuchs die abgesetzte Produktion der Wiener Bauwirtschaft in 2019 abermals um 6,1% und damit nur unwesentlich schwächer als in 2018 (+6,2%). Wie im Vorjahr lag Wien damit auch 2019 fast genau beim nationalen Durchschnitt in Höhe von +6,2% (2018: +6,3%). Im Jahresverlauf verlor die Wiener Bauwirtschaft dabei kontinuierlich an Schwung und wuchs speziell im III. Quartal 2019 nur mehr mit 2,1%. Aufgrund des sehr starken IV. Quartals (6,6%) summierte sich das Produktionswachstum in Wien im 2. Halbjahr 2019 dennoch auf 4,5%. Gegenüber dem 1. Halbjahr, das ein Wachstum der Bauproduktion von +8,3% ausweist, zeigte sich dennoch eine deutliche Abschwächung. Die nachlassende Dynamik ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern erfasst praktisch alle Bundesländer.

Aus sektoraler Perspektive schlug sich der Wachstumsrückgang am deutlichsten im Hochbau nieder. War der Hochbau im 1. Halbjahr 2019 noch das wachstumsstärkste Segment (9,8%), so lag die Wachstumsrate im 2. Halbjahr nur mehr bei 4,5%. Die nachlassende Dynamik im

²¹⁾ Durch die Aufarbeitung der Konjunkturdaten, zumeist im Dezember des Folgejahres, kommt es mitunter zu deutlichen Revisionen. So wiesen die vorläufigen Daten für 2018 zunächst ein Wachstum der Wiener Bauwirtschaft in Höhe von +3,6% aus. Im Zuge der Aufarbeitungen erhöhte sich dieser Wert auf +6,1%.

Hochbau war auf nationaler Ebene sogar noch deutlicher ausgeprägt: 10,7% 1. Halbjahr und 4,7% im 2. Halbjahr. Da von den Tiefbauunternehmen in Wien weiterhin keine Wachstumspulse ausgingen, – das 2. Halbjahr 2019 war mit –2,8% bereits das fünfte negative Halbjahr in Folge – war das Baunebengewerbe zuletzt der wesentliche stabilisierende Faktor. Zwar war auch im Baunebengewerbe die Dynamik geringer als im 1. Halbjahr 2019 (8,6%), mit 5,8% im 2. Halbjahr wies das Segment nichtsdestotrotz die relativ stärksten Steigerungsraten aus.

Abbildung 2.6.1: Entwicklung im Bauwesen in Wien – Abgesetzte Produktion (Grundgesamtheit)

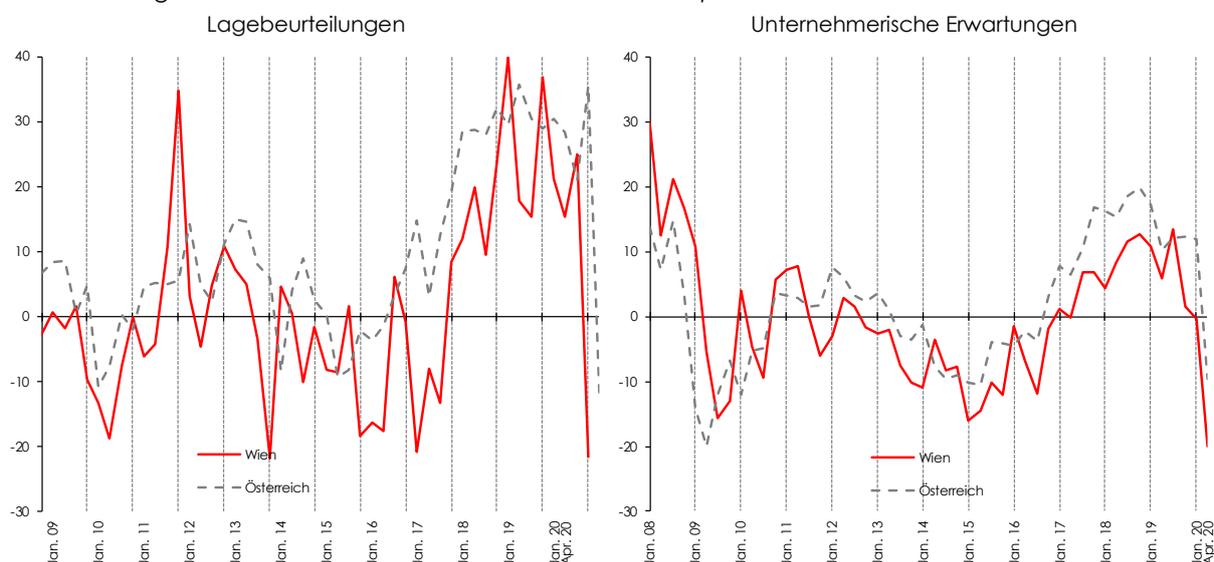
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung Grundgesamtheit.

Ein Vorbote der sich abzeichnenden schwächeren Baukonjunktur, speziell im Hochbau, waren die Baubewilligungen. Nachdem im Jahr 2017 mit über 20.000 Einheiten (Österreich: über 65.000 Einheiten) die höchsten Werte seit den 80er-Jahren erreicht wurden, gab es 2018 einen markanten Rückgang auf unter 15.000 Einheiten. Die neuesten Daten von Statistik Austria für das Jahr 2019 deuten zwar eine Trendumkehr an – der erstveröffentlichte Wert liegt bei 19.000 Einheiten – sind aber aufgrund der häufigen Meldeverzögerungen einer hohen Unsicherheit unterworfen. Hinzu kommt, dass zwar die Baubewilligungen in puncto Zahl der Wohneinheiten um rd. 30% zugenommen haben, aber die bewilligte Nettogrundfläche nur um rund 10% gegenüber 2018 zunahm. Nichtsdestotrotz deutet diese Stabilisierung der Baubewilligungen in Wien an, dass auch in den kommenden Jahren Wachstumsimpulse vom Wohnbau zu erwarten sind.

Abbildung 2.6.2: WIFO-Konjunkturklimaindex – Bau Indikatoren
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – 1) Saisonbereinigte Salden.

Die sehr gedämpfte Abschwächung der Baukonjunktur in Wien und in Österreich wurde im März 2020 durch die Corona-Krise dramatisch beschleunigt. Einer der wenigen zeitnahen Indikatoren, um die Auswirkungen von COVID-19 auf das Bauwesen zu illustrieren, ist der WIFO-Konjunkturtest. Die zuletzt im April abgefragten Unternehmenseinschätzungen weisen dabei einen massiven Einbruch aus: Innerhalb weniger Wochen drehte die Stimmung in der Wiener Bauwirtschaft von einem sehr optimistischen Bild (+25 Punkte im Jänner 2020) zu zutiefst negativen Einschätzungen (-21 Punkte im April 2020). Der dramatische Rückgang um über 40 Punkte ist auch aus historischer Sicht bisher einmalig²²⁾. Dabei ist noch hervorzuheben, dass die

²²⁾ In seiner jetzigen Form gibt es den Konjunkturklimaindex für das Bauwesen seit 1995.

Rückgänge in Wien und in Österreich insgesamt zwar ähnlich stark ausfielen, aber die Einschätzungen vor der Corona-Krise in Wien bereits etwas negativer waren.

Ein Einbruch zeigt sich ebenfalls bei den Erwartungen für die Zukunft. Während der Rückgang zwar mit rd. 20 Punkten schwächer ausfiel als bei den Einschätzungen der aktuellen Lage, sind die Werte nun deutlich im negativen Bereich. In Wien liegen die Erwartungen der Bauunternehmen bei –20 Punkten, auf nationaler Ebene bei –10 Punkten. Auch hier war das Ausgangsniveau in Wien mit 0 Punkten im Jänner bereits deutlich niedriger als österreichweit (12 Punkte).

Die Beschäftigungsdaten im Bauwesen spiegeln ebenfalls die starken Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise wider. Wenngleich die Produktionseinschränkungen in Form weitreichender freiwilliger Baustellenschließungen erst Mitte März einsetzten, sank die unselbstständige Beschäftigung im März (Monatsdurchschnitt) in Wien um rd. 15% (Österreich: 10%) gegenüber dem Vorjahr. Nach der, von hoher Unsicherheit geprägten Situation im März kam es im April aber bereits zu einer gewissen Entspannung. Zentral war dabei die getroffene Einigung zwischen den Sozialpartnern (Ende März 2020), mit der eine weitgehende (Wieder-)Öffnung der Baustellen zum Monatswechsel einherging. Die letzten Beschäftigungsdaten für April zeigen dementsprechend eine Reduktion der Rückgänge, im April lag der Beschäftigungsstand mit –10,3% (Österreich: –5,4%) bereits wieder deutlich näher am Niveau des Vorjahres. Wenngleich die Effekte des Corona-Virus damit zwar weiterhin einschneidend sind, deutet sich zumindest eine Verbesserung gegenüber den starken Einbußen des März an.

3. Wiener Arbeitsmarkt: Abrupter Abbruch der Beschäftigungsdynamik im I. Quartal 2020

Nachdem sich die Beschäftigungsdynamik in Wien im 2. Halbjahr 2019 zwar leicht abgeschwächt hatte, im IV. Quartal aber auf noch immer hohem Niveau stabil geblieben war (III. und IV. Quartal +1,7%), brachte die COVID-19-Krise bereits im I. Quartal 2020 einen Rückgang in der Zahl der Beschäftigten mit sich. Während die Beschäftigungseinbußen in Wien (-0,7%) unter jenen in Österreich (-0,9%) blieben, ging die Zahl der Beschäftigten im April in Wien überdurchschnittlich zurück (-5,4%, Österreich -5,0%). Auch die Arbeitslosigkeit schnellte im I. Quartal 2020 in die Höhe; der Zuwachs in Wien lag hier aber deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt. Auffallend ist, dass sich die Arbeitsmarktsituation in Wien – sowohl betreffend die Beschäftigungs- als auch die Arbeitslosigkeitsentwicklung – für Männer mehr verschlechterte als für Frauen.

Im 2. Halbjahr 2019 war die Beschäftigungsdynamik in Wien leicht abgeflaut (1. Halbjahr 2019 +2,1%); das Beschäftigungswachstum blieb mit +1,7% im III. und IV. Quartal 2019 aber noch auf einem zuletzt im IV. Quartal 2016 verzeichneten hohen Niveau. Der Beginn der COVID-19-Krise bedeutete ein abruptes Ende dieses mehr oder weniger stabilen Aufwärtstrends: Zur Verhinderung der Ausbreitung des COVID-19-Virus wurden mit der Verordnung des Bundesministers für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend vorläufige Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 (BGBl. II Nr. 96/2020) am 15. März Betretungsverbote für den Kundenbereich von Betriebsstätten im Handel und Dienstleistungsbereich erlassen. Obwohl damit lediglich 16 Tage des I. Quartals 2020 vom "Shutdown" betroffen waren, wirkte sich die COVID-19-Krise schon in dieser Periode erheblich auf die Arbeitsmarktentwicklung aus. Diese Auswirkungen sind auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die COVID-19-Kurzarbeit eine größere Zahl an Entlassungen und damit eine höhere Arbeitslosigkeit verhinderte; das Arbeitsvolumen wurde vorrangig durch eine Verkürzung der Arbeitszeit der bestehenden Beschäftigung reduziert. Per 3. Mai 2020 waren für 1,254 Millionen Arbeitsplätze Anträge auf COVID-19-Kurzarbeit gestellt worden, für 1,154 Millionen Arbeitsplätze waren sie zu diesem Zeitpunkt bereits genehmigt. Zieht man die Beschäftigungszahlen Ende April heran, waren 83% der Beschäftigten im Beherbergungs- und Gastronomiebereich, 70% der Beschäftigten im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung und mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Bau-sektor in Folge der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in COVID-19-Kurzarbeit²³).

So sank die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten (exklusive Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten) in Wien im I. Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahr um 0,7%. Damit fiel die Reduktion der Beschäftigtenzahl noch etwas niedriger aus als im österreichischen Durchschnitt (-0,9%), wobei im Bundesländervergleich Salzburg (-1,9%) sowie Tirol (-2,9%) mit ihrer Spezialisierung im besonders betroffenen

²³) Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., Mahringer, H., "COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an", WIFO Research Briefs 5/2020, Wien.

Tourismus die mit Abstand größten Beschäftigungsrückgänge verzeichneten. In Wien kam es bereits im Jänner und Februar 2020 zu einer spürbaren Reduktion der Beschäftigungsdynamik (Jänner +1,1%, Februar +0,8%). Ein Hauptgrund dafür dürfte der Wechsel von etwa 3.700 Beschäftigten eines in der Luftfahrt tätigen Unternehmens vom Bundesland Wien ins Bundesland Niederösterreich gewesen sein (siehe auch Kapitel 2.4: Übrige Marktdienstleistungen). Ab März schlugen sich die Auswirkungen der Implementierung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie auf die Beschäftigungszahlen nieder: Die Zahl der Beschäftigten nahm im März um 4,1% (Österreich -4,9%) und im April um 5,4% (Österreich -5,0%) gegenüber dem Vorjahr ab.

Das Arbeitskräfteangebot entwickelte sich in Wien im 2. Halbjahr 2019 sowie im IV. Quartal 2019 mit jeweils +0,9% weniger dynamisch als vor dem Sommer, blieb aber im Jahresschnitt (+1,3%) leicht höher als in Österreich (+1,2%). Im I. Quartal 2020 setzte sich der Trend zu einem langsameren Wachstum des Arbeitskräfteangebots fort (+0,5%). Dabei ist anzumerken, dass die Dynamik des Arbeitskräfteangebots etwas durch den Bundesländerwechsel der rund 3.700 Beschäftigten im Verkehrswesen ab Jänner gedämpft wurde. Getrieben haben dürfte die Dynamik des Wiener Arbeitskräfteangebots im I. Quartal (Jänner 2020 +0,2%, Februar 2020 +0,1%, März +1,2%) der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit im März 2020. Im April 2020 sprang die Zuwachsrate des Arbeitskräfteangebots in Wien auf +1,9%, während sie in Österreich bei +1,0% lag. Diese relativ hohe Abweichung vom österreichischen Durchschnitt ist teils auf einen überdurchschnittlichen Rückgang der Schulungsaktivität im April in Wien zurückzuführen (im I. Quartal 2020 nahm diese noch deutlich zu, nachdem sie im I. Quartal 2019 um 21,3% gesunken war). Zusätzlich dürften überregionale Arbeitsmärkte eine Rolle gespielt haben: Während sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Wien gegenüber dem April des Vorjahres um rund 46.300 Personen verringerte, erhöhte sich die Zahl der in Wien vorgemerkten Arbeitslosen (inkl. Rückgang der SchulungsteilnehmerInnen) um rund 57.000 Personen. Die höchsten Zuwächse in der Wiener Arbeitslosigkeit entstammten im April dem Bereich Beherbergung und Gastronomie (+151,8%) sowie der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (+96,2%), zu welchen nicht zuletzt überwiegend persönliche Dienstleistungen wie Frisör- und Kosmetiksalons zählen.

Nachdem Wien im 2. Halbjahr 2019 noch einen Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen verzeichnet hatte (-4,6%), erhöhten sich die Arbeitslosenzahlen im I. Quartal 2020 und am aktuellen Rand drastisch. Im I. Quartal 2020 wuchs die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in Wien um 8,9%, wobei sie im Jänner und Februar noch rückläufig war (Jänner -5,7%, Februar -4,5%). Der Zuwachs der Arbeitslosigkeit im März (+38,9%) und April 2020 (+56,2%) spiegelte die kurzfristige Reaktion der Unternehmen auf die Maßnahmen zur Bekämpfung COVID-19-Ausbreitung wider. In Österreich stellte sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit insgesamt hingegen noch deutlich ungünstiger dar: Im I. Quartal 2020 betrug der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen +17,5% (im März +65,7%), im April 2020 +76,3%.

COVID-19-Krise: Starke Unterschiede in der sektoralen Beschäftigungsentwicklung – Wien sticht mit geringerer Betroffenheit von weiblichen Arbeitskräften heraus

Gemäß den Daten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger stand das Beschäftigungswachstum im Jahr 2019 auf einer sektoral breiten Basis. In der Gesamtjahresbetrachtung 2019 nahm die Beschäftigung in Österreich in allen Sektoren zu, in Wien war nur jene im Sektor Bergbau/Gewinnung von Steinen und Erden (–11,7%) sowie in der Energieversorgung (–0,3%) rückläufig. Im 2. Halbjahr bzw. im IV. Quartal 2019 kam es in Wien darüber hinaus zu einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten im primären Sektor und im Bereich der persönlichen Dienstleistungen (2. Halbjahr –0,6%; aber IV. Quartal 2019 +2,3%). Bemerkenswerterweise hatte die Beschäftigung im sekundären Sektor in Wien in der 2. Jahreshälfte 2019 mit +2,3% stärker zugenommen als in Gesamtösterreich (+1,6%), nicht zuletzt auch in dessen größten Teilbereichen Sachgütererzeugung und Bauwesen. Auch im Dienstleistungsbereich, in dem Wien im nationalen Vergleich spezialisiert ist, nahm die Beschäftigung in der Bundeshauptstadt stärker zu als im Durchschnitt des Landes.

Nicht zuletzt aufgrund der Ausgestaltung der Verordnung²⁴⁾ vom 15. März 2020 gab es erhebliche Unterschiede in der Betroffenheit einzelner Branchengruppen, die sich im I. Quartal 2020 in einer sektoral heterogenen Beschäftigungsentwicklung niederschlugen (siehe *Bachtrögler et al.*, 2020²⁵⁾), für eine detaillierte Einschätzung der Branchenbetroffenheit Ende März). In Wien dürfte die Spezialisierung in einigen Branchengruppen (ÖNACE 2008; siehe Übersicht A13 im Anhang) der marktorientierten Dienstleistungen mit geringer Betroffenheit von den restriktiven Maßnahmen, insbesondere im Bereich Information und Kommunikation (unselbständige Beschäftigung +5,1%), der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+3,2%), der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+1,4%) sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+2,9%) die negative Entwicklung der Beschäftigung gedämpft haben. Auch die Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen expandierte im I. Quartal (+3,7%, sowie auch im April 2020 +3,0%) deutlich und stärker als in Österreich (+2,0%, April +1,1%).

²⁴⁾ Verordnung BGBLA 2020 II 96: "Das Betreten des Kundenbereichs von Betriebsstätten des Handels, von Dienstleistungsunternehmen sowie von Freizeit- und Sportbetrieben zum Zweck des Erwerbs von Waren, der Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder der Benützung von Freizeit- und Sportbetrieben ist untersagt".

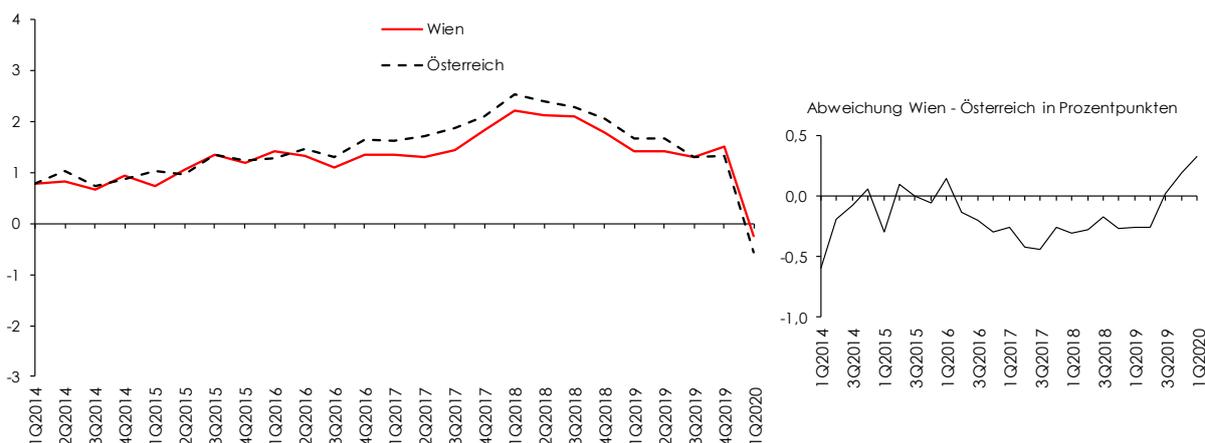
²⁵⁾ Kurzanalyse zur relativen Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der aktuellen COVID-19-Krise, WIFO-Studie, Wien, 2020. https://www.wifo.ac.at/publikationen/publikationssuche?detail-view=yes&publikation_id=65844.

Abbildung 3.1: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung
(Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten); Veränderung gegen das Vorjahr in %

Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Jene Sektoren, die in Wien auch noch im April 2020 eine positive Beschäftigungsentwicklung verzeichneten, waren die i) Energieversorgung, ii) die Wasserversorgung und Abfallentsorgung, iii) Information und Kommunikation, iv) Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, v) freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen sowie vi) das Gesundheits- und Sozialwesen.

Die stärksten Beschäftigungsrückgänge erfuhren im April 2020 in Wien (und Österreich) die Branchengruppen i) Beherbergung und Gastronomie (Wien –36,0%, Österreich –38,6%), ii) Verkehr und Lagerei (Wien –19,7%, Österreich –6,3%), iii) die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (–13,7%; Österreich –12,1%), iv) Kunst, Unterhaltung und Erholung (Wien –10,7%, Österreich –13,1%), v) der Bausektor (Wien –10,3%, Österreich –5,4%) sowie vi) die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Wien –9,8%, Österreich –14,9%).

Übersicht 3.1: Versicherte Beschäftigungsverhältnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	I. Qu. 2020	April 2020
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien					
<i>Aktive unselbständig Beschäftigte¹⁾</i>					
Insgesamt	+1,9	+1,7	+1,7	–0,7	–5,4
Männer	+2,4	+2,1	+1,9	–1,2	–6,2
Frauen	+1,4	+1,3	+1,5	–0,2	–4,6
<i>Geringfügig Beschäftigte</i>					
Insgesamt	–0,5	–0,1	–0,9	–7,1	–23,3
Männer	–0,5	+0,2	–1,0	–7,4	–20,8
Frauen	–0,5	–0,3	–0,9	–6,8	–25,3
Österreich					
<i>Aktive unselbständig Beschäftigte¹⁾</i>					
Insgesamt	+1,6	+1,3	+1,2	–0,9	–5,0
Männer	+1,7	+1,3	+1,1	–1,2	–5,1
Frauen	+1,5	+1,3	+1,3	–0,6	–4,9
<i>Geringfügig Beschäftigte</i>					
Insgesamt	–0,3	–0,1	–0,5	–6,1	–21,5
Männer	+0,4	+0,9	+0,3	–5,1	–17,4
Frauen	–0,7	–0,7	–1,0	–6,7	–24,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, BMAFJ, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Sowohl im I. Quartal 2020 als auch am aktuellen Rand wird dabei augenscheinlich, dass sich die Beschäftigungssituation für Frauen in Wien günstiger gestaltete als in Österreich. So sank die Zahl der weiblichen Beschäftigten in Wien im I. Quartal (im April) um 0,2% (–4,6%) gegenüber dem Vorjahr, hingegen im österreichischen Durchschnitt um 0,6% (–4,9%). Gleichzeitig ging die Zahl der männlichen Beschäftigten in Wien im April mit –6,2% deutlich stärker zurück als in Österreich (–5,1%), nachdem die Entwicklung im I. Quartal parallel verlaufen war (Wien und Österreich –1,2%). Mit ein Grund dafür dürfte der im nationalen Vergleich unterdurchschnittliche

Frauenanteil in Beherbergung und Gastronomie (2019 44%, Österreich 56%) sowie der Erbringung sonstiger Dienstleistungen in Wien (61%, Österreich 67%) sein.

Im Wiener Sekundärsektor nahm die Zahl der weiblichen Beschäftigten im April 2020 mit –2,9% weniger stark ab als jene der männlichen Beschäftigten (–6,2%), was wohl mit dem höheren Anteil an Männern in Produktionsberufen gegenüber dispositiven Funktionen in der Industrie in Zusammenhang steht. Im I. Quartal war die Zahl der dort beschäftigten Frauen sogar noch um 1,1% gegenüber dem Vorjahr angestiegen (Männer –2,3%). Auch im (marktorientierten wie öffentlichen) Dienstleistungssektor war der Rückgang der Zahl der weiblichen Beschäftigten weniger stark ausgeprägt als jener der männlichen Beschäftigung. Dabei sank die Zahl der weiblichen Beschäftigten in unternehmensnahen Dienstleistungen durchaus stärker als jene der männlichen, in den distributiven Dienstleistungen dagegen weniger stark. Innerhalb dieser distributiven Dienste war der Beschäftigungsabbau wiederum im Handel stärker auf Frauen konzentriert, in Beherbergung und Gastronomie dagegen stärker auf Männer.

Anders als die Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern verhielt sich jene von AusländerInnen und InländerInnen in Wien ähnlich wie in Österreich insgesamt. Auch im 2. Halbjahr 2019 hatten – wie schon im Gesamtjahr 2019 und auch 2018 – insbesondere ausländische Arbeitskräfte vom Beschäftigungswachstum profitiert. Die Zahl der aktiven unselbständigen ausländischen Beschäftigten nahm im 2. Halbjahr (wie im IV. Quartal 2019) um 5,0% gegenüber dem Vorjahr zu, die Zahl der inländischen Beschäftigten um nur 0,4%. Im I. Quartal 2020 setzte sich dieses Muster weiter fort: In Wien wuchs die ausländische Beschäftigung mit +0,3% (Österreich –0,2%), während die Zahl der inländischen Beschäftigten bereits abnahm (–1,2% in Wien sowie in Österreich). Am aktuellen Rand nahm die inländische Beschäftigung (in Wien und Österreich) um 3,9% gegenüber der Vorjahresperiode ab, die Zahl der ausländischen Beschäftigten ging um 8,9% zurück (Österreich –9,2%).

Die geringfügige Beschäftigung verlor in Wien 2019 wie im Jahr zuvor leicht an Bedeutung; die Zahl der geringfügig Beschäftigten nahm gegenüber 2018 um 0,5% ab (III. Quartal 2019 –0,1%, IV. Quartal –0,9%). Österreichweit fiel der Rückgang 2019 mit –0,3% etwas geringer aus. Im I. Quartal 2020 ging die geringfügige Beschäftigung in Wien mit –7,1% kräftiger als im österreichischen Durchschnitt (–6,1%) zurück. So sank vor dem Hintergrund der COVID-19-Krise etwa die Zahl der geringfügig Beschäftigten im Handel im März um 12,6%, im April um 16,5% gegenüber dem Vorjahr.

Starker Anstieg der Arbeitslosigkeit am aktuellen Rand – Jugendliche und ausländische Arbeitskräfte am stärksten betroffen

Während die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der zweiten Jahreshälfte 2019 noch schneller schrumpfte als im 1. Halbjahr (I. Quartal –1,2%, II. Quartal –2,0%, III. Quartal –4,5%, IV. Quartal –4,6%), nahm dieser Trend im I. Quartal 2020 aufgrund der COVID-19 Pandemie ein jähes Ende. Die Wiener Arbeitslosigkeit stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um 8,9%, wobei sie im Jänner und Februar noch rückläufig war, aber im März um 38,9% stieg. Im April 2020 betrug der Anstieg +56,2% gegenüber dem Vorjahr. Dabei ist auffällig, dass die Arbeitslosigkeit in Wien in Folge der

COVID-19-Krise im Vergleich zu den übrigen Bundesländern relativ wenig stark zunahm: Im österreichischen Durchschnitt stieg sie im März mit +65,7%, im April mit +76,3%. Im Bundesländervergleich war der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wien im I. Quartal – zum Teil durch sektorale Struktur und Spezialisierung bedingt – mit Abstand am niedrigsten (+8,9%, Österreich +17,5%). Auch im April 2020 stieg die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in Wien unterdurchschnittlich, wengleich drastisch an (+56,2%, Österreich +76,3%). Berücksichtigt man auch die Veränderung der Schulungsaktivität, stieg die Zahl der Arbeitslosen und SchulungsteilnehmerInnen in Wien im I. Quartal 2020 um 7,7% (Österreich +14,0%), dabei im März um 30,7% (Österreich +52,5%), und am aktuellen Rand im April um 40,6% (Österreich +58,2%). Diese Zahlen sind außerdem vor dem Hintergrund der COVID-19-Kurzarbeit zu sehen, die eine noch weit stärkere Expansion der Arbeitslosigkeit verhinderte: Per 3. Mai 2020 waren in Wien 232.813 Beschäftigte in (genehmigter) COVID-19-Kurzarbeit. Gemessen an der Beschäftigung im April 2020 waren das 28,5% aller Wiener unselbständig Beschäftigten (in Österreich 32,2%).

Die stärkere Betroffenheit männlicher Arbeitskräfte in Wien spiegelt sich auch in den Arbeitslosenzahlen wider. So stieg die Zahl der männlichen Arbeitslosen in Wien im I. Quartal um 10,7% gegenüber dem Vorjahr, im April um 59,5%, während die Frauenarbeitslosigkeit im I. Quartal um 6,3% und im April um 52,1% zunahm. In Österreich war hingegen die Arbeitslosigkeit von weiblichen Arbeitskräften im I. Quartal stärker gestiegen als jene der Männer, im April 2020 bewegte sich der Anstieg auf ähnlichem Niveau (Männer +76,2%, Frauen +76,3%). Ein Erklärungsansatz hierfür könnte die Veränderung der Zahl der in Schulung stehenden Personen sein: In Wien stieg die Anzahl der weiblichen Schulungsteilnehmerinnen im I. Quartal 2020 um 8,1% gegenüber dem Vorjahr (Österreich –1,4%), während jene der männlichen Schulungsteilnehmer um 3,4% zurückging (Österreich –6,9%).

Ein ebenso heterogenes Bild der Veränderung der Arbeitslosigkeit ergibt sich in einer Differenzierung nach der Herkunft der Arbeitskräfte. So entwickelt sich die Zahl der inländischen Arbeitslosen nach wie vor vergleichsweise günstig: Im Jahr 2019 sank die inländische Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr um in Wien um 6,0% (Österreich –5,2%), während die ausländische sich mit +1,2% leicht vergrößerte (Österreich +0,5%). Im 2. Halbjahr 2019, in dem in Wien die inländische Arbeitslosigkeit um 6,2%, die ausländische um 2,3% zurückging, fiel diese Differenz etwas kleiner aus. Mit Beginn der COVID-19-Krise erhöhte sich die Zahl der ausländischen Arbeitslosen in Wien jedoch spürbar kräftiger als die der inländischen (I. Quartal 2020 AusländerInnen +13,8% vs. InländerInnen +5,1%; April +73,8% vs. +43,2%). Im österreichischen Durchschnitt verdoppelte sich die Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte im April beinahe (+93,2%).

Übersicht 3.2: Dauer der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2019	IV. 2019	I. Qu. 2020	Jahr 2019	IV. Qu. 2019	I. Qu. 2020
<i>Vorgemerkte Arbeitslose</i>							
Insgesamt	W	114.869	114.061	135.742	-3,1	-4,6	+8,9
	Ö	301.328	312.452	397.889	-3,5	-2,3	+17,5
Männer	W	65.362	66.122	80.702	-4,7	-4,2	+10,7
	Ö	166.638	175.005	234.947	-4,7	-1,6	+16,9
Frauen	W	49.507	47.939	55.040	-0,9	-5,2	+6,3
	Ö	134.690	137.447	162.942	-1,9	-3,1	+18,4
<i>In Schulung stehende Personen</i>							
Insgesamt	W	25.846	27.794	27.378	-11,5	+2,5	+2,2
	Ö	61.959	63.490	62.972	-9,9	-3,3	-4,1
Männer	W	12.950	13.274	13.215	-16,6	-4,6	-3,4
	Ö	29.287	29.030	29.288	-13,7	-6,8	-6,9
Frauen	W	12.896	14.519	14.163	-5,6	+9,9	+8,1
	Ö	32.673	34.459	33.684	-6,1	-0,1	-1,4
<i>Langzeitbeschäftigungslosigkeit*)</i>							
Insgesamt	W	65.578	64.310	65.687	-5,0	-5,2	-4,0
	Ö	135.133	132.201	133.002	-7,1	-6,5	-6,2
Männer	W	37.501	36.167	36.678	-7,9	-8,5	-7,6
	Ö	75.329	72.731	73.199	-9,9	-9,4	-8,8
Frauen	W	28.077	28.142	29.009	-0,8	-0,5	+1,1
	Ö	59.804	59.470	59.803	-3,4	-2,7	-2,9
<i>Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)</i>							
Insgesamt	W	149	148	136	+0,7	±0,0	-4,2
	Ö	121	117	108	-3,2	-1,7	-5,3
Männer	W	149	150	130	±0,0	-2,0	-5,1
	Ö	120	119	99	-4,8	-3,3	-5,7
Frauen	W	149	146	143	+2,1	+2,1	-4,7
	Ö	123	114	123	-0,8	±0,0	-5,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, BALLweb, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Anmerkungen: *) Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen. – Siehe Anhang Übersicht A12(2).

Dramatisch gestaltete sich die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im April 2020. War im 2. Halbjahr 2019 die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen (bis 25 Jahre) in Wien mit -11,4% noch deutlich und im Vergleich zu Österreich (-6,0%) überdurchschnittlich zurückgegangen, so stieg sie im I. Quartal mit +9,2% stärker als die Arbeitslosigkeit in Wien insgesamt (+8,9%). Im April betrug die Zuwachsrate der Jugendarbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr sogar +88,4% und war damit ungleich höher als jene der Arbeitslosigkeit in Wien insgesamt (+56,2%). In Österreich hat sich die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen im April sogar mehr als verdoppelt (+109,2%). Diese Entwicklung dürfte darauf zurückzuführen sein, dass jugendliche Arbeitskräfte zuvor vergleichsweise kurz in Betrieben tätig waren, und damit im Zuge der COVID-19-Krise vergleichsweise oft (vor älteren, länger im Betrieb aktiven ArbeitnehmerInnen) gekündigt werden. Darauf deutet auch hin, dass die Zahl der arbeitslosen älteren ArbeitnehmerInnen (über 55 Jahre), die im

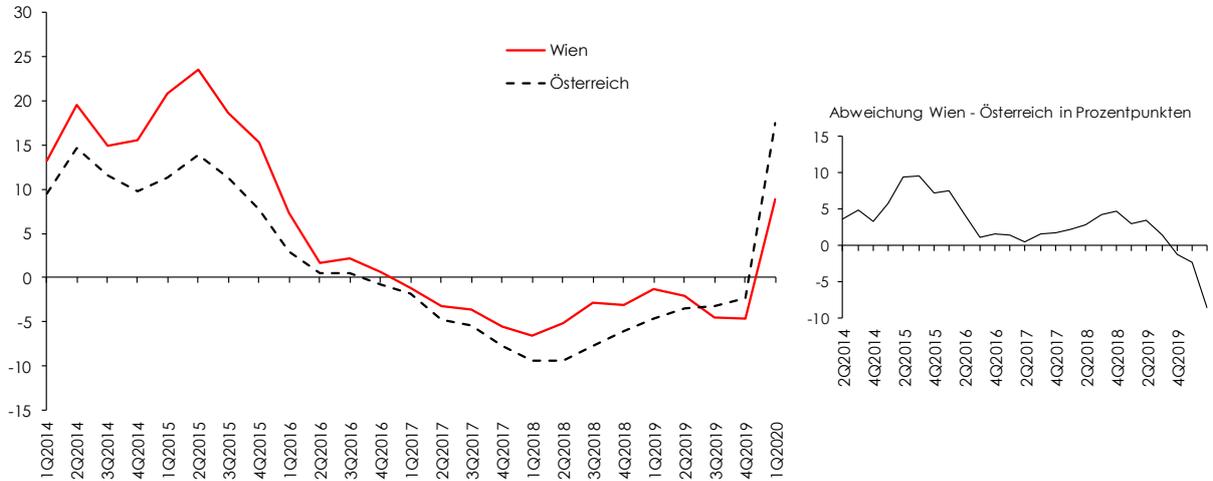
2. Halbjahr sowie im Gesamtjahr 2019 entgegen dem Wien-weiten Trend in der Arbeitslosigkeitsentwicklung noch gestiegen war, im I. Quartal nur noch leicht überdurchschnittlich zunahm (+9,6%; in Österreich mit +14,5% weniger als die Arbeitslosigkeit insgesamt), und im April mit +37,8% (Österreich +47,2%) nur relativ schwach expandierte.

Die Zahl der offenen Stellen hatte sich zuletzt in der zweiten Jahreshälfte 2019 weniger dynamisch entwickelt (2019 +24,8%, 2. Halbjahr 2019 +20,2%), der Zuwachs der offenen Stellen in Wien war aber deutlich höher als jener in Österreich (2019 +7,8%, 2. Halbjahr 2019 +3,5%). Dennoch lag der Stellenandrang in Wien (920 Arbeitslose je 100 offene Stellen im IV. Quartal 2019) weit über jenem in Österreich (440 Arbeitslose je 100 offene Stellen). Im I. Quartal 2020 sank die Zahl der offenen Stellen erwartungsgemäß (Wien –2,0%, Österreich –4,5%), im April ging sie gegenüber dem Vorjahr um 47,6% zurück (Österreich –32,9%).

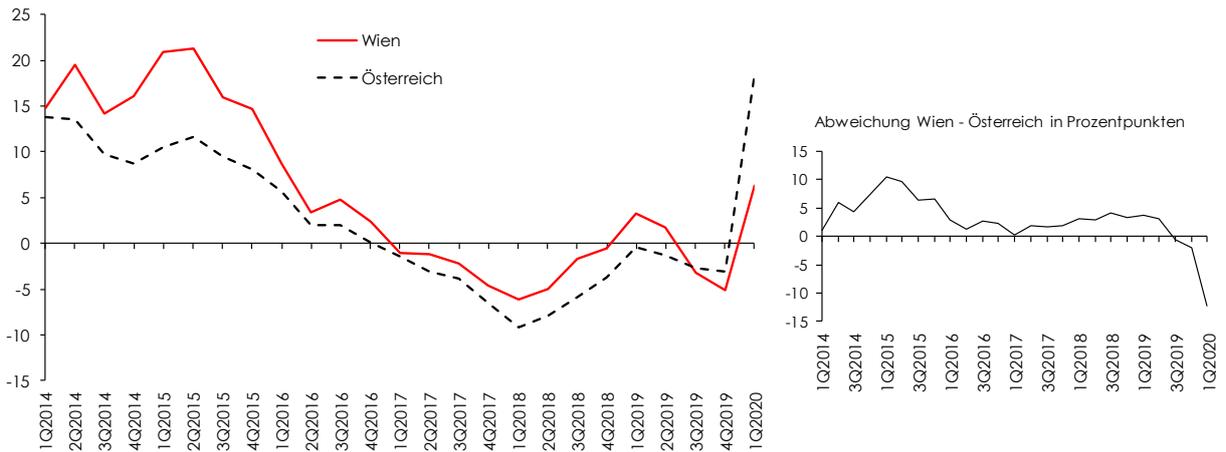
Die Entwicklung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit (d. h. die Veränderung der Zahl der Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufwiesen) war dagegen im I. Quartal noch relativ wenig von der COVID-19-Krise betroffen. Sie nahm entsprechend dem Trend der Vorquartale, wenngleich etwas weniger als im IV. Quartal 2019 (–5,2%), im I. Quartal 2020 um 4,0% ab (Österreich –6,2%). Ausschlaggebend dafür war jedoch ein vergleichsweise kräftiger Rückgang im Jänner und Februar (jeweils –5,5%); im März belief sich dieser auf –0,8%. Am aktuellen Rand (April 2020) kam es in Wien zu einem spürbaren Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gegenüber dem Vorjahr (+4,7%). Dämpfend wirkte im I. Quartal ein Zuwachs der Zahl der Frauen in Langzeitbeschäftigungslosigkeit 2020 (+1,1%, Österreich –2,9%). Gleichzeitig verbrachten aber sowohl Frauen (–4,7 Tage) als auch Männer (–5,1 Tage) durchschnittlich weniger Zeit in der Arbeitslosigkeit als im I. Quartal 2019, nämlich insgesamt 136 Tage (Österreich 108 Tage).

Abbildung 3.2: Vorgemerkte Arbeitslose
Veränderung gegen das Vorjahr in %

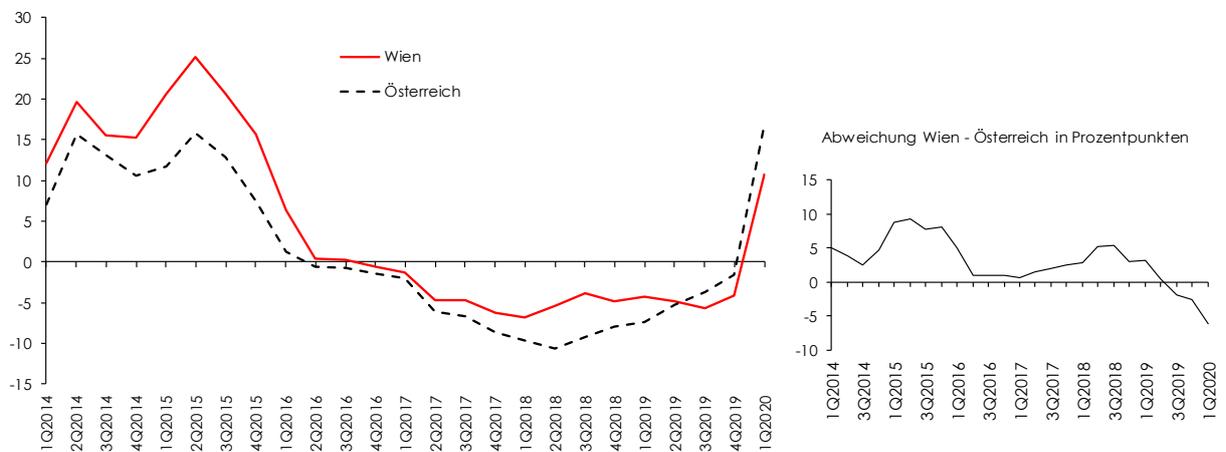
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Massiver Wirtschaftseinbruch, Arbeitsmarkt reagiert heftig

Als singuläres Ereignis ohne hinreichende Anhaltspunkte aus der Vergangenheit stellt die COVID-19-Krise die Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose vor massive Herausforderungen. Gesichert scheint, dass die Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung auch die österreichische und die Wiener Wirtschaft in die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg stürzen werden. Nach real noch +1,5% im Jahr 2019 dürfte die Wiener Wirtschaft heuer um 4,1% einbrechen. Die Rezession wird damit etwas weniger tief sein als in Österreich (-5,2%), weil nicht zuletzt für die – in Wien kleine – Industrie empfindliche Einbußen erwartet werden und regionale Spezialisierungen in kaum von der Krise betroffenen Bereichen stabilisierend wirken. Trotz umfangreicher Inanspruchnahme stützender Maßnahmen der COVID-Kurzarbeit wird die Wiener Beschäftigung ihr Vorjahresniveau im Gesamtjahr um 1,5% verfehlen (Österreich -1,7%). Die regionale Arbeitslosenquote wird deutlich steigen und dürfte in nationaler Rechnung mit 13,7% den höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit erreichen. Die weitere Erholung der Stadtwirtschaft wird damit nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit die massiv gestiegene Zahl von Arbeitslosen und Kurzarbeiter/innen auf Sicht wieder reduziert werden kann.

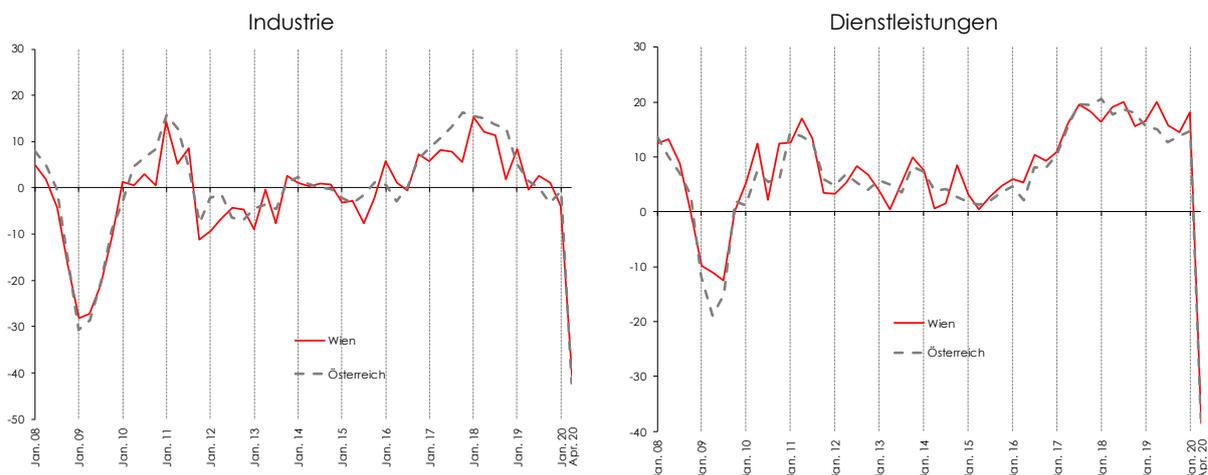
Die COVID-19-Pandemie führte schon um den Jahreswechsel zu vereinzelt Produktionsbehinderungen durch fehlende Zulieferungen aus China, ab Ende Februar 2020 war weltweit ein Einbruch der Aktienkurse und ein enormer Anstieg der Aktienkurs-Volatilität zu beobachten. In der Folge wurde die Weltwirtschaft gegen Ende des I. und auch noch im II. Quartal 2020 in Teilen fast vollständig lahmgelegt, mit dramatischen Konsequenzen auch für die Wirtschaften Österreichs und Wiens. Dies als Folge eines Zusammentreffens mehrerer negativer Schocks, die sowohl von der Angebots- als auch von der Nachfrageseite sowie vom Ausland wie vom Inland ausgingen. Eine solche Kombination aus Nachfrageeinbrüchen und staatlich verordneten Produktionsstopps, die im Großteil der Weltwirtschaft beinahe synchron implementiert wurden, gab es in dieser Form noch nie. Empirische Vergleichsdaten als Grundlage für eine Prognose fehlen deshalb. Eine solche ist auf Basis des üblichen Instrumentariums damit äußerst schwierig – nicht zuletzt im Fall kleiner, sehr offener Volkswirtschaften (wie Österreich und Wien), deren Entwicklung nicht nur von den Konsequenzen der Pandemie im Inland abhängig ist, sondern auch von Einschränkungen und der Tiefe der Rezession bei den Handelspartnerländern. Entscheidend für die Konsequenzen der Pandemie ist jedenfalls, ob, wo, wie lange und wie umfassende Wirtschaftsbereiche stillgelegt werden müssen, um die Ausbreitung der Infektionen kontrollieren zu können. Auch wird entscheidend sein, in welchem Umfang bei asynchronem Verlauf der Pandemie nach Ländern internationale Feedback-Effekte zu erwarten sind und ob es angesichts noch fehlender Medikamente und eines wirksamen Impfschutzes zu neuen Infektionswellen in näherer Zukunft kommen wird.

Aussagen zur weiteren Entwicklung erfordern daher sehr weitgehende (und sektoral differenzierte) Annahmen über die Dauer, Breite und Intensität der gesundheitspolitischen Einschränkungen.

kungen, aber auch darüber, welche Wirtschaftsbereiche wie schnell wieder aktiviert bzw. "hochgefahren" werden können. Dabei kommt erschwerend dazu, dass gesundheits- und/oder wirtschaftspolitische Entscheidungen mit erheblicher Tragweite derzeit in rascher Folge getroffen werden. Eine auch längerfristig tragfähige Folgenabschätzung auf Grundlage des üblichen, überwiegend auf Erhebung der amtlichen Statistik und eigenen Umfragen aufbauenden Instrumentariums ist damit kaum möglich.

Gesichert scheint freilich, dass ein großer Teil der heimischen Unternehmen und Haushalte von den Konsequenzen der Pandemie massiv betroffen ist, womit ein historischer Einbruch der Wirtschaftstätigkeit im Jahr 2020 unvermeidbar scheint. Dies lassen auch die rezenten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests erkennen, welche über alle Sektoren und in Wien wie Österreich einen beispiellosen Einbruch der unternehmerischen Erwartungen zur weiteren Geschäftstätigkeit anzeigen.

Abbildung 4.1: WIFO-Konjunkturklimaindex - Indikatoren der unternehmerischen Erwartungen Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Danach tendiert der Sammelindex der unternehmerischen Erwartungen (WIFO-Konjunkturklimaindex) in der Sachgütererzeugung (Abbildung 4.1, links) in Wien wie Österreich schon seit Beginn des Jahres 2018 nach unten, dennoch hielten sich noch im Jänner 2020 positive und negative Zukunftseinschätzungen unter den Industrieunternehmen fast die Waage (Indexwert Wien –3,9%; Österreich –0,7%). Mit dem Auftreten der Pandemie brach der Index allerdings auf –40,7% (Wien) bzw. –42,3% (Österreich) im April 2020 ein – die Zukunftserwartungen sind damit in der heimischen Industrie am aktuellen Rand noch deutlich ungünstiger als am Höhepunkt der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009. Gleiches gilt für die Erwartungen der Dienstleistungsunternehmen (Abbildung 4.1, rechts), wobei die Pandemie hier insofern einen noch größeren Absturz der Erwartungen bedeutet, als die unternehmerischen Einschätzungen der heimischen Dienstleister zur weiteren Geschäftslage vor deren Ausbruch auf noch historisch hohem Niveau

verblieben waren. Zwar hat sich auch im Dienstleistungsbereich die Erwartungslage seit der Hochkonjunktur der Jahre 2017 und 2018 leicht abgeschwächt. Im Jänner 2020 lagen die Werte des WIFO-Konjunkturklimaindex mit +18,1% in Wien und +14,7% in Österreich aber auch noch auf historisch hohem Niveau und waren nur mit der Phase der Hochkonjunktur 2007 vergleichbar. Umso deutlicher der Absturz nach Implementierung der "Shutdown"-Maßnahmen: Von Jänner bis April 2020 verlor der Index in Wien fast 57 Punkte und in Österreich rund 52 Punkte, zuletzt sehen die heimischen Dienstleister die weitere Geschäftslage bei Indexwerten von –38,5% in Wien und –37,6% in Österreich ähnlich pessimistisch wie die heimische Industrie.

Auch wirtschaftstheoretisch ist angesichts von mehreren gleichzeitigen negativen Einflüssen auf Angebots- wie Nachfrageseite von einer erheblichen Rezession im heurigen Jahr auszugehen: Die verordnete Schließung von Produktionsstätten, Geschäften, Hotels und Gastronomiebetrieben sowie das Verbot der Ausübung fast aller persönlicher Dienstleistungen seit Mitte März, aber auch die mit deren schrittweisen Aufhebung noch verbleibenden Regularien wirken als massiver Angebotsschock. Auch behinderte (und behindert) das Fehlen von Arbeitskräften in Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Gesundheitsbereich und Teilen der Industrie aufgrund der Grenzsicherungen die Produktion, ebenso wie Lieferausfälle von Rohstoffen und Vorleistungen in der Sachgütererzeugung. Nicht zuletzt senkt die Schließung von Kindergärten und Schulen sowie das Ausbleiben von Pflegekräften bei geschlossenen Grenzen das Arbeitskräfteangebot im Inland, aber auch die Produktivität von Berufstätigen mit Betreuungspflichten. Auf der Nachfrageseite fehlen wegen der simultanen Rezession in vielen Ländern Impulse vom Welthandel, und die Unternehmen stellen angesichts der Stornierung von Aufträgen und der schwierigen Akquisition neuer Bestellungen Investitionen zurück. Auf Seiten der privaten Haushalte bewirkten Ausgangsbeschränkungen und die Einschränkung der Konsummöglichkeiten im "Shutdown" ein Zwangssparen der privaten Haushalte, auch nach deren schrittweisem Auslaufen verbleiben Nachfrageverluste aus der noch vorsichtigen Konsumentenstimmung und aus Einkommenseinbußen als Konsequenz der COVID-Krise auf dem Arbeitsmarkt.

Eine Quantifizierung des dadurch ausgelösten wirtschaftlichen Einbruchs bleibt angesichts der letztlich unübersichtlichen Gemengelage schwierig. Für Österreich hat das WIFO zu diesem Zweck Modellsimulationen zur zukünftigen Wirtschaftsentwicklung mit dem WIFO-Macromodell durchgeführt. Sie setzen stärker als frühere Prognosen an der Produktionsseite an, und berücksichtigen die Ergebnisse eines neuen hochfrequenten Modells zur Erstellung von wochenweisen BIP-Prognosen, plausible Annahmen zur weiteren Entwicklung der gesundheits- und/oder fiskalpolitischen Maßnahmen, Prognosen zur Entwicklung der internationalen Wirtschaft sowie nicht zuletzt detaillierte Einschätzungen zur Wertschöpfungsentwicklung nach Wirtschaftssektoren²⁶⁾.

²⁶⁾ Schätzungen dazu bilden den Kern der Prognose. Sie basieren auf detaillierten Schätzwerten zur Entwicklung der Konsumnachfrage in mehr als hundert COICOP-Viersteller-Positionen, sowie Input-Output-Informationen zu den branchenweisen Wertschöpfungsquoten. Dabei berücksichtigen sie auch Sektorverflechtungen und Unterschiede in den Importanteilen, sodass auch indirekte Wertschöpfungseffekte abgebildet werden können. Vgl. dazu *Baumgartner, J. et al.*, "Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024", WIFO-Monatsberichte, 4, 2020, S. 239-265.

Übersicht 4.1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2019	2020	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+1,5 (+1,8)	-4,1 (+1,3)	+1,6 (+1,7)	-5,2 (+1,2)
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,9 (+1,8)	-1,5 (+1,2)	+1,6 (+1,6)	-1,7 (+1,1)
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	11,7 (11,7)	13,7 (11,8)	7,4 (7,3)	8,7 (7,4)

Q: WIFO-Berechnungen. – 1) Berechnung Mai 2020; 2) Werte von der nationalen WIFO-Mittelfristprognose April 2020; 3) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – Werte in Klammer Prognose Dezember 2019.

In der Hauptvariante, deren Ergebnisse auch die Eckwerte für die folgende Vorausschau für Wien bilden, schrumpft die Wirtschaftsleistung in Österreich im heurigen Jahr um real 5,2% und damit deutlich stärker als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 (-3,8%). Dabei schlagen demnach vor allem die Beeinträchtigungen im internationalen Handel (Exporte -12,0%; Importe -9,7%) sowie der Einbruch der Investitionen (Bruttoanlagen -8,7%; darunter Ausrüstungen -11,6%, Bauten -5,3%) massiv auf die heimische Produktion durch und belasten vor allem die Sachgüterproduktion. Auch die Konsumnachfrage wirkt kaum stabilisierend, da erhebliche Einbußen im Konsum der privaten Haushalte (aus "Shutdown", weiterer Konsumzurückhaltung und Kaufkraftverlusten; real -2,9%) durch (maßnahmenbedingte) Steigerungen im Staatskonsum (+5,3%) nicht kompensiert werden können. Der österreichische Arbeitsmarkt wird durch diese Entwicklungen massiv belastet. Zu erwarten ist ein Rückgang des Arbeitsvolumens parallel zum Wirtschaftseinbruch, der wegen Kurzarbeit und dem Abbau von Überstunden, Urlaubs- und Zeitguthaben aber nicht zuletzt durch eine Senkung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Arbeitskraft bewerkstelligt wird. Dennoch ist für 2020 auch ein Rückgang der aktiven Beschäftigung von österreichweit -1,7% zu erwarten, die Arbeitslosenquote dürfte sich in der Folge von 7,4% auf 8,7% im Jahr 2020 erhöhen. Dabei unterstellt dieses Szenario für den weiteren Verlauf der Pandemie, dass die ergriffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen 1) die Neuinfektionen in allen Ländern deutlich senken, 2) einen Wiederanstieg der Neuinfektionen (also eine "zweite Welle") verhindern und 3) im Großteil der Weltwirtschaft im Laufe des II. Quartals allmählich gelockert bzw. wieder aufgehoben werden können. Ihm liegen also eher optimistische Annahmen zum weiteren Fortgang der medizinischen Krise zugrunde, die allerdings im Einklang mit jenen der meisten internationalen Prognosen stehen.

Die Ableitung einer konsistenten Vorausschau für die Wiener Stadtwirtschaft unter diesen Prämissen ist schwierig, da das zur "Prognose" der Wirtschaftsleistung Wiens seit Jahren angewandte und bewährte zeitreihenanalytische Prognose-Tool des WIFO in der derzeitigen Situation in seiner Standardform nicht anwendbar ist: Ihm liegen saisonbereinigte Quartalswerte der abzubildenden Aktivitäten zugrunde, welche wegen der Größenordnung des derzeitigen Einbruchs in Verbindung mit der bekannten geringeren Validität der Saisonbereinigung am Ende der Beobachtungsperiode zurzeit nicht sinnvoll berechnet werden können. Da die damit not-

wendige Verwendung unbereinigter Werte in der zeitreihenanalytischen Projektion die Genauigkeit der Vorausschau beeinträchtigt, wurde zusätzlich zu einer solchen eine weitere (zweite) Vorausschau erstellt, in welcher die entstehungsseitigen (sektoralen) Werte aus der nationalen Prognose in einem einfachen Strukturansatz auf Wien umgelegt wurden.

Im Ergebnis lassen beide Methoden übereinstimmend und unabhängig voneinander einen deutlichen, aber im nationalen Vergleich etwas geringeren Einbruch der Wiener Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 erwarten. Konkret scheint in einer Zusammenschau der Resultate beider Ansätze ein Rückgang der realen Bruttowertschöpfung Wiens von -4,1% (Österreich -5,2%) im Gesamtjahr als wahrscheinlichstes Ergebnis. Unterjährig wäre dabei mit einem tiefen Einbruch der Wirtschaftsleistung im I. und vor allem II. Quartal des heurigen Jahres zu rechnen, gefolgt von einer spürbaren Erholung ab dem Sommer.

Das Ergebnis eines etwas moderateren Verlaufs der COVID-19-Krise in Wien im Jahr 2020 scheint dabei aus der Tatsache gerechtfertigt, dass Wien zwar durchaus auch in "Shutdown"-Bereichen spezialisiert ist, in welchen die wirtschaftliche Aktivität bis zum aktuellen Rand weitgehend stillsteht. Allerdings finden sich in der Bundeshauptstadt auch breite Bereiche deutlich vermehrt, welche von der Pandemie und den davon betroffenen Maßnahmen kaum betroffen sind oder sogar steigender Nachfrage gegenüberstehen. Zudem sind nach den Ergebnissen der nationalen Vorausschau nicht zuletzt für die exportorientierte Industrie erhebliche Einbußen zu erwarten, die strukturell vor allem im übrigen Österreich ihre Wirkung entfalten sollten.

So lässt die nationale Prognose für die Sachgütererzeugung immerhin einen Einbruch der Wertschöpfung um (real) 9% im Jahr 2020 erwarten. Grund sind Produktionseinschränkungen durch die Unterbrechung von Lieferketten und (zunehmend) ein Mangel an Aufträgen, auch dürfte die Wahrscheinlichkeit für ein rasches "Hochfahren" in diesem international stark verflochtenen Sektor angesichts der unterschiedlichen Stadien der Pandemie nach Ländern eher gering sein. Angesichts eines rund dreimal so hohen Wertschöpfungsanteils der Industrie in Österreich erklärt dies allein einen erheblichen Teil der für Wien günstigeren Vorausschau für 2020.

Auch in Beherbergung und Gastronomie als dem Wirtschaftsbereich mit dem national heftigsten Wertschöpfungseinbruch (-27,5%) dürfte Wien relativ begünstigt sein, da eine regionale Spezialisierung hier nur in der Gastronomie besteht (Lokationsquotient Beschäftigung 127; dagegen Beherbergung 49). Sie erzielt rund die Hälfte ihres Umsatzes nicht aus dem weitgehend brachliegenden (Auslands-)Tourismus, sondern aus der Konsumation einheimischer Gäste. Damit sollte mit der hier bereits vollzogenen Öffnung eine raschere Erholung möglich sein als in der Hotellerie.

Strukturell verstärkt betroffen dürfte Wien dagegen von den ebenfalls massiven Wertschöpfungsverlusten im Bereich Unterhaltung und persönliche Dienstleistungen (österreichweit real -25%) sein. Zwar besteht hier innerhalb der persönlichen Dienste mit Ausnahme des (kleinen) Wett- und Lotteriewesens nur in jenen Teilbereichen eine Wiener Spezialisierung, welche von der Krise kaum betroffen sind (v. a. Reparatur von EDV-Geräten LQ 165, Interessenvertretungen LQ 141; dagegen sonstige persönliche Dienste LQ 92). Allerdings dürfte der lange Stillstand in den Bereichen Kunst, Kultur und Unterhaltung – mit Spezialisierungen Wiens etwa bei

künstlerischen, kreativen und unterhaltenden Tätigkeiten (LQ 213), Bibliotheken und Museen (LQ 225) sowie Sport, Unterhaltung und Erholung (LQ 101) – die Wertschöpfung in Wien erheblich beeinträchtigt haben und noch beeinträchtigen, auch dürfte ein vollständiger "Rebound" in Teilen dieser Bereiche erst bei Verfügbarkeit von Medikamenten oder einer Impfung gegen SARS-CoV-2 zu erwarten sein.

Für die etwas geringere Betroffenheit Wiens in der COVID-19-Krise entscheidend dürfte letztlich allerdings die (teils tiefe) Spezialisierung Wiens bei öffentlichen und öffentlich finanzierten Diensten (nationale Wertschöpfung 2020 real +2,0%), Information und Kommunikation (+1,5%), Finanzdiensten (-2,0%), dem Grundstücks- und Wohnungswesen (-1,0%) und nicht zuletzt den sonstigen Wirtschaftsdiensten (-2,0%) gewesen sein. Diese meist wissensintensiven und "Home-Office"-tauglichen Bereiche erwirtschaften in Wien (2019) rund 59,4% der Wertschöpfung (Österreich 43,8%) und dürften die Wirtschaftsentwicklung der Stadt in der Krise damit deutlich stabilisieren.

Dennoch bleibt die COVID-19-Krise auch für Wien eine historische Zäsur, deren Folgen die Wiener Wirtschaftspolitik noch Jahre beschäftigen werden. Immerhin wird die Zahl der aktiv unselbstständig Beschäftigten in Wien nach unseren Berechnungen trotz massenhafter Inanspruchnahme der COVID-Kurzarbeit im Jahresschnitt um 1,5% zurückgehen, dies dürfte einen Anstieg der ohnehin hohen regionalen Arbeitslosenquote um 2 Prozentpunkte auf etwa 13,7% auslösen – dem höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit. Insofern wird es auch unter Nachfrageaspekten für die weitere Entwicklung der Stadtwirtschaft entscheidend sein, in welchem Ausmaß es gelingen kann, die zuletzt (Mai 2020) fast 460.000 Arbeitslosen und Personen in Kurzarbeit in Wien wieder in reguläre Beschäftigungsverhältnisse zu bringen.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2015=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturfest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Stellenandrang: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Offene-Stellen-Rate: Zahl der offenen Stellen *100/(Zahl der besetzten Stellen+Zahl der offenen Stellen).

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Df. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Df. private Haushalte (T98).

WIFO-Konjunkturklimaindex: Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den

nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaftl. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Langzeitbeschäftigungslose: Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von ≤ 62 Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer > 365 Tage hat.

Langzeitarbeitslose: In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Übersicht A2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015

		2019	1. Hj. 2019	2. Hj. 2019
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren; Bergbau	W	-1,4	-1,2	-1,7
	Ö	+0,8	+2,2	-0,7
Energieversorgung	W	-5,9	+6,6	-16,3
	Ö	+1,5	+6,1	-2,7
Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	+11,2	+14,0	+8,4
	Ö	+5,3	+8,4	+2,5
Bau	W	+2,5	+4,7	+0,9
	Ö	+2,4	+4,3	+1,1
Handel	W	+0,4	+0,1	+0,8
	Ö	+0,8	+0,2	+1,4
Verkehr	W	+3,9	+5,7	+2,2
	Ö	+4,2	+5,6	+2,8
Beherbergung und Gastronomie	W	+4,4	+4,8	+4,0
	Ö	+2,4	+1,9	+2,9
Information und Kommunikation	W	+2,5	+2,7	+2,3
	Ö	+2,6	+2,8	+2,4
Kredit- und Versicherungswesen	W	+4,4	+2,7	+6,1
	Ö	+4,1	+2,0	+6,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	+1,3	+1,3	+1,4
	Ö	+1,8	+1,6	+1,9
Sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen ¹⁾	W	+2,4	+2,6	+2,3
	Ö	+2,0	+2,5	+1,5
Öffentliche Verwaltung	W	+0,1	+0,1	+0,2
	Ö	+0,3	+0,4	+0,2
Erziehung und Unterricht	W	+1,3	+1,2	+1,4
	Ö	+0,7	+0,6	+0,9
Gesundheits- und Sozialwesen	W	+0,1	-0,6	+0,7
	Ö	+0,6	+0,6	+0,7
Sonstige Dienstleistungen ²⁾	W	+0,6	+1,0	+0,2
	Ö	+0,7	+0,5	+0,9
Wertschöpfung insgesamt	W	+1,5	+1,9	+1,2
	Ö	+1,6	+2,1	+1,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, vorläufige Werte; Stand 16.12.2019. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (M-N). – ²⁾ Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte, Private Haushalte (R, S, T).

Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen in allen Unterkunftsarten

		Jahr 2019	Jahr 2019	2. Hj. 2019	I. Qu. 2020	Nov. 2019 bis März 2020	März 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	Insgesamt	17.604.573	+6,8	+4,1	-22,9	-10,3	-72,5
	Aus dem Inland	2.997.019	+1,6	+2,3	-24,7	-14,0	-67,2
	Aus dem Ausland	13.486.478	+8,0	+4,4	-22,4	-9,4	-73,8
Salzburg	Insgesamt	3.141.005	+5,3	+6,3	-19,8	-7,7	-72,9
	Aus dem Inland	728.039	+2,4	-0,7	-26,0	-16,3	-67,9
	Aus dem Ausland	2.412.966	+6,2	+8,3	-17,4	-4,2	-74,8
Innsbruck	Insgesamt	1.742.761	+2,6	+0,8	-17,2	-9,1	-67,0
	Aus dem Inland	442.224	+2,4	+3,2	-26,8	-14,6	-65,4
	Aus dem Ausland	1.300.537	+2,6	+0,1	-13,8	-7,2	-67,6
Graz	Insgesamt	1.129.209	+10,7	+14,1	-17,4	-2,7	-68,4
	Aus dem Inland	505.838	+17,9	+18,5	-25,1	-4,3	-70,2
	Aus dem Ausland	623.371	+4,9	+10,7	-9,0	-1,0	-66,0
Linz	Insgesamt	822.431	+13,7	+17,4	-15,1	-1,9	-55,8
	Aus dem Inland	408.074	+13,2	+17,5	-10,8	+2,0	-51,3
	Aus dem Ausland	414.357	+14,1	+17,3	-20,4	-6,8	-61,6
Österreich insgesamt	Insgesamt	149.819.382	+1,9	+3,0	-12,7	-8,2	-59,1
	Aus dem Inland	39.389.647	+1,4	+1,7	-15,9	-9,7	-56,3
	Aus dem Ausland	110.429.735	+2,1	+3,6	-11,9	-7,7	-59,8
Budapest ¹⁾	Insgesamt	10.370.533	+2,6	+4,5	.	.	.
	Aus dem Inland	1.326.958	-7,6	-10,3	.	.	.
	Aus dem Ausland	9.043.575	+4,1	+6,6	.	.	.
München ²⁾	Insgesamt	17.089.892	+6,9	+5,8	.	.	.
	Aus dem Inland	8.755.089	+8,5	+7,5	.	.	.
	Aus dem Ausland	8.334.803	+5,2	+4,1	.	.	.
Prag ¹⁾	Insgesamt	18.249.084	+1,1	+1,2	.	.	.
	Aus dem Inland	2.116.084	-0,0	-3,4	.	.	.
	Aus dem Ausland	16.133.000	+1,3	+1,8	.	.	.

Q: Statistik Austria, TourMIS; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Werte bis Februar 2020 endgültig, März 2020 lt. Hochrechnung. – 1) Nächtigungen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet lt. TourMIS. – 2) Nächtigungen in Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet lt. TourMIS.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen aus dem Ausland nach der Herkunft

		Jahr 2019	Jahr 2019	Jahr 2019	2. Hj. 2019	I. Qu. 2020	Nov. 2019 bis März 2020	März 2020
		Absolut	Anteil in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ausland insgesamt	W	14.559.042	100,00	+8,0	+4,4	-22,4	-9,4	-73,8
	Ö	112.764.852	100,00	+2,1	+3,6	-11,9	-7,7	-59,8
EU 15 (ohne Österreich)	W	7.241.227	49,74	+8,6	+4,7	-21,6	-9,5	-74,2
	Ö	83.520.194	74,07	+1,3	+3,3	-11,3	-7,6	-60,5
Belgien und Luxemburg	W	182.557	1,25	-0,9	-12,3	-25,8	-23,6	-72,1
	Ö	3.278.656	2,91	+3,0	+1,7	-10,9	-8,3	-81,4
Dänemark	W	91.592	0,63	+25,3	+16,4	-25,9	-10,1	-78,3
	Ö	1.648.956	1,46	+5,8	+5,1	-5,2	-3,2	-36,0
Deutschland	W	3.360.122	23,08	+6,4	+7,7	-21,5	-9,8	-71,4
	Ö	56.682.597	50,27	+0,7	+3,8	-11,2	-7,4	-58,1
Finnland	W	98.722	0,68	-4,2	+4,2	-21,6	-16,5	-59,4
	Ö	395.683	0,35	+1,3	+4,2	-19,4	-15,9	-52,5
Frankreich	W	511.443	3,51	+10,0	+4,3	-20,5	-8,7	-71,7
	Ö	1.808.769	1,60	+0,7	+1,4	-13,6	-9,1	-57,6
Griechenland	W	159.604	1,10	+33,0	+30,0	+40,6	+40,4	-63,1
	Ö	236.060	0,21	+24,6	+26,4	+27,1	+31,7	-57,6
Großbritannien	W	736.342	5,06	-2,9	-9,5	-24,4	-14,0	-71,5
	Ö	3.679.199	3,26	-3,2	-4,0	-16,4	-12,1	-53,5
Niederlande	W	298.009	2,05	+4,6	+4,6	-18,3	-5,8	-70,3
	Ö	10.355.379	9,18	+3,2	+5,2	-9,6	-6,1	-62,9
Irland	W	93.058	0,64	+28,7	+6,9	-34,6	-19,1	-73,3
	Ö	373.421	0,33	+10,0	+2,6	-14,0	-11,1	-48,5
Italien	W	836.572	5,75	+12,6	+1,4	-32,1	-18,2	-89,6
	Ö	2.885.726	2,56	+0,8	-3,9	-27,4	-17,5	-84,6
Portugal	W	92.245	0,63	+26,7	+27,7	+46,5	+61,8	-59,3
	Ö	171.999	0,15	+22,5	+26,8	+6,7	+21,9	-65,8
Schweden	W	130.937	0,90	+15,8	+13,0	-26,2	-3,1	-79,0
	Ö	956.133	0,85	+2,7	+5,8	-11,3	-8,5	-53,8
Spanien	W	650.024	4,46	+25,1	+8,3	-26,6	-11,0	-76,4
	Ö	1.047.616	0,93	+15,8	+7,4	-20,6	-9,1	-70,6
Andere EU-Länder	W	1.313.758	9,02	+7,4	+4,2	-24,1	-11,3	-71,9
	Ö	10.640.812	9,44	+5,9	+6,5	-12,1	-7,8	-50,5
Bulgarien	W	94.593	0,65	+10,8	+9,5	-13,0	+7,6	-62,8
	Ö	241.176	0,21	-1,7	-0,1	-11,3	-2,6	-40,4
Kroatien	W	79.699	0,55	+5,4	+6,5	-14,9	-2,8	-74,1
	Ö	403.378	0,36	+8,7	+10,4	-8,2	-4,0	-54,3
Polen	W	261.139	1,79	+9,0	+4,4	-24,6	-14,6	-77,2
	Ö	2.149.367	1,91	+6,7	+9,7	-11,6	-7,5	-56,3
Rumänien	W	366.604	2,52	+13,9	+7,9	-27,7	-13,2	-70,7
	Ö	1.079.169	0,96	+8,8	+7,3	-12,9	-8,2	-48,9
Slowakei	W	67.790	0,47	+4,0	+8,4	-12,0	+1,3	-55,3
	Ö	871.077	0,77	+8,0	+7,6	-8,8	-4,2	-59,9
Slowenien	W	65.061	0,45	-11,0	-8,0	-14,3	-10,7	-63,3
	Ö	499.933	0,44	+0,8	+2,8	-10,3	-4,7	-53,2
Ungarn	W	186.527	1,28	+3,0	+0,0	-28,9	-17,2	-72,1
	Ö	2.100.107	1,86	+2,8	+3,3	-13,3	-9,8	-54,4
Tschechien	W	192.345	1,32	+6,0	+1,5	-28,0	-14,8	-78,0
	Ö	3.296.605	2,92	+7,0	+7,0	-13,2	-9,0	-43,7

Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Jahr 2019	Jahr 2019	Jahr 2019	2. Hj. 2019	I. Qu. 2020	Nov. 2019 bis März 2020	März 2020
		Absolut	Anteil in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Andere Länder in Europa	W	1.386.977	9,53	+18,4	+14,1	.	.	.
	Ö	7.251.866	6,43	+3,5	+3,9	-13,7	-8,1	-58,7
Norwegen	W	74.533	0,51	+15,2	+16,9	-12,2	+3,5	-79,0
	Ö	359.145	0,32	+11,2	+6,4	-26,3	-22,2	-59,4
Schweiz	W	458.217	3,15	+3,9	-0,2	-32,2	-17,0	-78,7
	Ö	4.930.845	4,37	-0,9	+0,0	-13,5	-10,1	-55,0
Türkei	W	124.918	0,86	-1,6	+6,1	-9,1	+6,8	-64,8
	Ö	223.028	0,20	-1,1	+11,7	-6,5	+6,6	-65,3
Restliches Südosteuropa ¹⁾	W	152.967	1,05	-2,7	+0,7	.	.	.
	Ö	360.424	0,32	-4,5	-1,5	-9,7	-4,6	-55,9
Ukraine	W	277.692	1,91	+59,2	+34,1	-21,0	-8,6	-67,2
	Ö	555.883	0,49	+32,3	+27,2	-6,2	-1,3	-56,9
Israel	W	298.650	2,05	+44,4	+34,2	-2,3	+28,4	-89,3
	Ö	822.541	0,73	+20,0	+15,0	-18,1	+3,5	-82,3
Fernmärkte	W	3.964.598	27,23	+4,3	+1,8	-25,8	-12,0	-74,1
	Ö	9.428.358	8,36	+3,5	+1,7	-19,3	-9,6	-70,1
Arab. Länder in Asien ²⁾ , VAE und Saudi-Arabien	W	224.053	1,54	-4,0	-9,3	-17,7	-11,0	-63,4
	Ö	1.284.170	1,14	-2,1	-9,2	-19,5	-8,3	-70,3
Südkorea	W	229.027	1,57	+1,8	-4,2	-34,1	-21,7	-79,2
	Ö	510.695	0,45	+5,6	-1,1	-34,7	-23,6	-86,7
Taiwan	W	142.263	0,98	+0,8	-6,2	-31,1	-25,5	-78,8
	Ö	281.975	0,25	+2,5	+1,8	-31,5	-20,2	-78,8
Südostasien ³⁾	W	192.562	1,32	+10,2	+11,8	-23,4	-1,3	-76,2
	Ö	454.108	0,40	+10,4	+11,8	-24,6	-0,1	-75,8
Australien und Neuseeland	W	187.889	1,29	+2,6	-0,8	-9,3	-1,8	-68,6
	Ö	467.405	0,41	+4,4	+2,0	-2,0	-1,3	-55,7
Japan	W	338.852	2,33	+15,3	+14,1	-28,6	-10,4	-77,8
	Ö	512.667	0,45	+12,3	+10,1	-23,2	-6,2	-76,3
Kanada	W	173.629	1,19	+11,5	+6,3	-20,4	-5,9	-69,0
	Ö	334.594	0,30	+10,2	+7,7	-1,5	-0,4	-55,5
USA	W	1.032.233	7,09	+7,5	+5,4	-29,1	-9,9	-77,8
	Ö	2.049.667	1,82	+6,4	+4,7	-23,0	-9,4	-71,7
Zentral- und Südamerika ⁴⁾	W	191.876	1,32	-6,5	-5,8	-16,9	-8,0	-59,2
	Ö	319.636	0,28	-6,5	-5,5	-12,3	-8,9	-59,8
BRIC-Länder	W	1.252.214	8,60	+1,8	+0,5	-25,5	-14,6	-72,8
	Ö	3.213.441	2,85	+2,0	+4,9	-18,2	-10,8	-67,5
Brasilien	W	128.754	0,88	-2,9	+0,8	+1,2	+0,4	-63,5
	Ö	196.681	0,17	+2,4	+5,8	+4,6	+4,9	-63,8
Russland	W	464.194	3,19	+2,3	+3,3	-14,0	-8,6	-61,2
	Ö	1.191.862	1,06	-1,3	+4,0	-5,3	-4,0	-50,0
Indien	W	135.633	0,93	-1,2	-4,9	-33,2	-11,5	-71,2
	Ö	347.599	0,31	-1,1	+0,4	-32,9	-11,6	-74,0
China	W	523.633	3,60	+3,3	-0,5	-45,5	-27,3	-91,7
	Ö	1.477.299	1,31	+5,6	+6,1	-49,4	-25,3	-92,5
Sonstiges Ausland	W	652.482	4,48	+5,0	+1,0	.	.	.
	Ö	1.923.622	1,71	+4,1	+8,6	-12,4	-5,7	-59,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo. – ²⁾ Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien. – ³⁾ Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam. – ⁴⁾ Einschließlich Argentinien und Mexiko.

Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben

		Jahr 2019	Jahr 2019	2. Hj. 2019	I. Qu. 2020	Nov. 2019i bis März 2020	März 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie 5/4-Stern	W	9.071.792	+5,2	+5,5	-22,1	-8,3	-75,9
	Ö	54.348.186	+2,7	+4,3	-13,9	-8,0	-62,3
Aus dem Inland	W	1.317.780	+6,1	+10,0	-20,0	-8,0	-69,4
	Ö	14.701.430	+2,8	+3,8	-16,6	-8,9	-60,7
Aus dem Ausland	W	7.754.012	+5,0	+4,8	-22,5	-8,4	-77,1
	Ö	39.646.756	+2,6	+4,5	-13,1	-7,7	-62,7
Kategorie 3-Stern	W	4.744.396	+3,6	-1,7	-30,4	-18,2	-74,6
	Ö	30.351.624	-0,2	+0,0	-15,3	-11,1	-60,6
Aus dem Inland	W	1.182.510	-4,0	-7,1	-34,5	-24,6	-71,6
	Ö	8.639.787	-0,6	-1,0	-18,1	-13,0	-58,2
Aus dem Ausland	W	3.561.886	+6,4	+0,1	-28,8	-15,7	-75,8
	Ö	21.711.837	-0,0	+0,5	-14,6	-10,5	-61,3
Kategorie 2/1-Stern	W	1.210.055	+6,6	+2,4	-11,2	-1,9	-59,5
	Ö	10.567.907	+0,2	-0,0	-16,4	-12,0	-59,9
Aus dem Inland	W	251.204	-4,1	-4,8	-4,0	+1,3	-46,4
	Ö	2.551.303	-0,4	-1,6	-21,4	-14,6	-57,2
Aus dem Ausland	W	958.851	+9,8	+4,3	-13,3	-2,8	-63,5
	Ö	8.016.604	+0,4	+0,6	-15,4	-11,4	-60,5
Gewerbliche	W	833.071	+39,3	+21,9	-12,0	-0,8	-50,8
Ferienwohnungen	Ö	13.817.577	+6,0	+8,0	-6,4	-2,8	-53,5
Aus dem Inland	W	83.728	+25,6	+25,1	-23,9	-7,6	-52,2
	Ö	1.744.509	+4,8	+4,4	-6,5	-3,6	-47,8
Aus dem Ausland	W	749.343	+41,0	+21,6	-10,2	+0,1	-50,6
	Ö	12.073.068	+6,2	+8,6	-6,4	-2,7	-53,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019	Jahr 2019	2. Hj. 2019	IV. Qu. 2019	I. Qu. 2020	April 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Handel	W	110.500	+0,6	+0,5	+0,4	+0,1	-3,2
	Ö	553.652	+1,0	+0,9	+0,9	+0,1	-3,1
Tourismus	W	50.306	+3,6	+3,3	+3,2	-8,6	-36,0
	Ö	220.420	+1,9	+1,9	+1,9	-12,4	-38,6
Wissensintensive Dienstleistungen	W	148.487	+4,4	+4,3	+4,3	+3,8	+1,9
	Ö	368.730	+3,7	+3,5	+3,5	+2,8	+0,8
Dienstl. Informationstechnologie	W	24.419	+8,3	+8,3	+8,2	+8,2	+6,9
	Ö	49.980	+8,5	+8,3	+8,3	+8,2	+6,8
Informationsdienstleistungen	W	10.610	+7,7	+8,8	+9,3	+7,4	+2,7
	Ö	19.097	+8,7	+10,3	+10,6	+9,0	+4,0
Finanzdienstleistungen	W	26.467	-0,0	+0,1	+0,3	+0,3	-0,9
	Ö	74.659	-0,1	+0,1	+0,3	-0,4	-1,6
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.644	+0,6	+0,5	+1,0	+1,9	+1,4
	Ö	27.334	-0,1	+0,1	+0,6	+0,9	+0,5
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	W	4.744	+3,6	+3,3	+3,3	+6,8	+11,8
	Ö	11.580	+2,3	+1,9	+2,4	+4,1	+4,5
Rechts- und Steuerberatung	W	17.637	+3,3	+2,7	+2,5	+0,4	-2,6
	Ö	44.553	+2,8	+2,4	+2,3	+1,3	-1,1
Führung von Unternehmen	W	20.055	+6,5	+6,1	+6,3	+3,9	+3,4
	Ö	46.316	+6,2	+5,8	+5,3	+2,8	+2,7
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	14.586	+8,1	+7,8	+7,6	+7,3	+2,4
	Ö	51.679	+5,1	+4,8	+4,6	+3,9	+0,2
Forschung und Entwicklung	W	7.202	+4,5	+4,5	+4,5	+6,0	+4,4
	Ö	15.915	+3,5	+3,1	+3,1	+4,1	+2,1
Werbung und Marktforschung	W	9.091	+0,0	-0,8	-1,5	-1,3	-5,8
	Ö	18.892	+0,4	-1,1	-1,9	-2,4	-7,9
Sonst. freiber. wissensch. u. techn Tät.	W	2.685	+9,9	+6,8	+5,5	+3,9	-0,3
	Ö	6.261	+5,0	+3,9	+3,9	+1,6	-5,0
Übrige Marktdienste	W	171.480	+1,1	+0,8	+1,1	-4,3	-11,2
	Ö	588.262	+1,3	+0,6	+0,4	-2,9	-10,6
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	24.926	+2,7	+2,4	+2,1	-9,1	-17,7
	Ö	114.370	+2,4	+1,9	+1,8	-3,0	-9,8
Luffahrt	W	3.979	-1,7	-1,9	-2,0	-94,1	-94,2
	Ö	9.067	+4,7	+4,8	+3,2	+0,7	-2,7
Lagerei, sonst. DL Verkehr	W	8.371	+0,5	-0,4	-0,9	-0,3	-1,1
	Ö	55.415	+0,6	+0,0	-0,0	-0,4	-1,3
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	5.738	-2,4	-5,7	-7,3	-5,8	-4,1
	Ö	23.415	-1,2	-2,9	-3,4	-2,7	-1,8
Verlagswesen	W	6.375	+0,6	+1,3	+1,5	+2,7	+0,9
	Ö	13.147	+0,5	+0,9	+1,4	+1,8	-0,7
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	2.363	+5,6	+5,9	+4,7	-6,2	-9,7
	Ö	4.525	+3,5	+4,1	+2,9	-2,5	-11,3
Rundfunkveranstalter	W	3.652	+0,6	+1,0	+1,9	-0,1	-0,5
	Ö	5.359	+0,5	+1,0	+1,9	+0,3	-0,7
Telekommunikation	W	6.881	+1,8	+1,3	+0,7	+0,1	-0,5
	Ö	10.366	+0,5	+0,3	+0,2	-0,2	-0,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.682	+1,7	+2,8	+3,2	+2,9	-1,7
	Ö	42.820	+2,5	+3,2	+3,3	+2,2	-2,1
Erbringung von sonstigen wirtsch. DL	W	65.902	+0,9	+0,8	+0,7	-1,6	-9,8
	Ö	228.235	+0,9	-0,4	-1,0	-4,8	-14,9
Kunst, Unterhaltung, Erholung	W	14.779	+2,7	+2,2	+2,4	-0,6	-10,7
	Ö	39.515	+2,9	+2,5	+2,1	-1,7	-13,1
Marktdienste insgesamt	W	480.774	+2,3	+2,0	+2,1	-1,2	-7,9
	Ö	1.731.063	+1,8	+1,5	+1,4	-2,0	-8,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A7: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019		2. Hj. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 2019
		Absolut in Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	13.842	-2,6	-3,7	-1,8	-5,3	-4,3
	Ö	196.993	+0,6	-1,8	+0,3	-3,8	-1,4
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.346	+2,5	+5,0	+4,4	+5,5	+8,2
	Ö	17.459	+2,8	+3,9	+3,6	+4,1	+7,8
Getränkeherstellung	W	340	-3,8	-5,9	-9,8	-2,6	+2,6
	Ö	6.808	+8,9	+6,5	+9,7	+3,1	+11,8
Tabakverarbeitung	W	0	.	.	.	.	.
	Ö	0	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	39	-17,6	-35,6	-32,7	-38,0	-33,8
	Ö	1.455	-3,5	-2,5	-1,8	-3,2	-1,4
Herst. v. Bekleidung	W	23	+3,6	+5,8	+5,6	+5,9	-4,8
	Ö	638	-3,9	-3,6	-1,3	-5,8	-2,8
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	768	-14,0	-1,1	-3,8	+2,7	+14,9
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	70	-3,7	-4,3	-11,2	+1,7	+9,2
	Ö	8.967	-1,1	-1,9	-0,4	-3,3	-3,3
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	596	+1,9	+0,9	-0,6	+2,3	+7,4
	Ö	6.594	-1,8	-4,7	-4,3	-5,1	-3,1
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	286	+0,7	+3,8	+13,6	-4,3	+15,5
	Ö	1.857	-7,1	-8,6	-5,3	-11,3	-6,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.370	-7,3	-8,0	-7,8	-8,2	-2,1
	Ö	7.967	-0,7	-1,6	+1,3	-4,5	-4,3
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	586	-2,4	-4,9	+14,3	-19,7	-26,6
	Ö	4.380	+11,7	+14,6	+17,7	+11,9	+18,4
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	280	+2,7	+1,6	+5,3	-2,1	+3,1
	Ö	6.839	-0,0	-1,7	+0,3	-3,8	-3,4
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	285	+26,9	+11,5	+26,0	-3,7	+6,6
	Ö	7.165	+2,2	+0,6	+2,9	-2,0	-3,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.	+60,5
	Ö	17.065	-5,0	-7,5	-3,4	-11,5	-7,9
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	471	-12,0	-7,6	-5,5	-9,7	-16,0
	Ö	16.193	-2,8	-3,9	-2,2	-5,6	-6,2
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	551	+0,3	+6,1	+0,7	+11,1	+14,0
	Ö	8.200	+2,4	-1,9	-1,8	-1,9	+8,7
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	1.456	-24,7	+8,7	+14,5	+3,2	+0,4
	Ö	12.941	-2,2	-1,3	-0,5	-2,2	+1,4
Maschinenbau	W	742	-1,0	+6,2	+17,3	-2,8	+8,1
	Ö	25.416	+6,0	+2,0	+5,7	-1,1	+1,7
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	781	+16,4	+8,3	+27,1	-2,9	-61,7
	Ö	18.985	+6,6	+1,8	+8,2	-3,8	-8,6
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.116	+38,5	-15,6	+7,6	-29,8	-14,7
	Ö	3.919	+14,6	-6,2	-0,3	-10,8	-18,8
Herst. v. Möbeln	W	117	+9,1	+6,2	+11,8	+1,4	+0,4
	Ö	3.375	+0,2	-0,4	+0,0	-0,8	-3,6
Herst. v. sonstigen Waren	W	1.031	-23,4	-33,2	-60,1	-1,5	+36,0
	Ö	3.439	-12,7	-17,4	-29,6	-4,8	+12,3
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	1.969	+0,2	-3,8	+3,1	-9,0	-11,6
	Ö	5.581	-6,8	-1,2	+2,6	-4,2	-3,8

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A7a: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)
Beitrag zum Wachstum der abgesetzten Produktion in PP

		Jahr 2019	2. Hj. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 2019
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	+0,23	+0,44	+0,40	+0,48	+0,68
	Ö	+0,24	+0,33	+0,31	+0,35	+0,71
Getränkeherstellung	W	-0,09	-0,15	-0,25	-0,07	+0,07
	Ö	+0,29	+0,21	+0,34	+0,09	+0,37
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	-0,06	-0,11	-0,10	-0,12	-0,08
	Ö	-0,03	-0,02	-0,01	-0,02	-0,01
Herst. v. Bekleidung	W	+0,01	+0,01	+0,01	+0,01	-0,01
	Ö	-0,01	-0,01	-0,00	-0,02	-0,01
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.
	Ö	-0,06	-0,00	-0,02	+0,01	+0,04
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	-0,02	-0,02	-0,06	+0,01	+0,04
	Ö	-0,05	-0,09	-0,02	-0,15	-0,13
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	+0,08	+0,03	-0,02	+0,08	+0,21
	Ö	-0,06	-0,16	-0,15	-0,16	-0,10
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	+0,01	+0,07	+0,25	-0,08	+0,26
	Ö	-0,07	-0,09	-0,05	-0,13	-0,07
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	-0,76	-0,78	-0,82	-0,74	-0,15
	Ö	-0,03	-0,06	+0,05	-0,17	-0,16
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	-0,10	-0,19	+0,51	-0,79	-1,19
	Ö	+0,23	+0,28	+0,34	+0,23	+0,37
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	+0,05	+0,03	+0,10	-0,04	+0,04
	Ö	-0,00	-0,06	+0,01	-0,13	-0,10
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	+0,42	+0,18	+0,45	-0,05	+0,07
	Ö	+0,08	+0,02	+0,12	-0,07	-0,11
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	-0,46	-0,65	-0,30	-0,98	-0,57
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	-0,45	-0,27	-0,20	-0,33	-0,47
	Ö	-0,24	-0,33	-0,18	-0,48	-0,52
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	+0,01	+0,22	+0,03	+0,40	+0,46
	Ö	+0,10	-0,08	-0,08	-0,08	+0,41
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	-3,36	+0,88	+1,53	+0,31	+0,05
	Ö	-0,15	-0,09	-0,03	-0,14	+0,09
Maschinenbau	W	-0,05	+0,32	+0,85	-0,15	+0,38
	Ö	+0,73	+0,24	+0,65	-0,14	+0,25
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	+0,77	+0,42	+1,10	-0,17	-5,64
	Ö	+0,60	+0,16	+0,69	-0,35	-0,73
Sonstiger Fahrzeugbau	W	+2,18	-1,31	+0,53	-2,92	-1,16
	Ö	+0,25	-0,13	-0,01	-0,24	-0,47
Herst. v. Möbeln	W	+0,07	+0,05	+0,09	+0,01	+0,00
	Ö	+0,00	-0,01	+0,00	-0,02	-0,08
Herst. v. sonstigen Waren	W	-2,21	-3,63	-7,64	-0,14	+3,64
	Ö	-0,25	-0,39	-0,69	-0,10	+0,28
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	+0,03	-0,58	+0,43	-1,46	-2,20
	Ö	-0,21	-0,04	+0,07	-0,14	-0,17

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. –¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A8: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019		2. Hj. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 2019
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN	W	56.339	+1,2	+1,0	+0,8	+1,1	+1,8
	Ö	654.707	+1,5	+0,9	+1,1	+0,8	+0,8
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	7.396	+2,1	+1,8	+2,4	+1,3	+1,9
	Ö	73.888	+1,3	+1,0	+1,2	+0,9	+1,0
Getränkeherstellung	W	844	+0,4	-0,8	-1,5	+0,0	+0,4
	Ö	9.446	+1,4	+1,2	+0,5	+1,9	+2,4
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	316	-5,7	-11,5	-11,9	-11,2	-10,6
	Ö	7.393	-4,0	-4,2	-4,2	-4,3	-4,0
Herst. v. Bekleidung	W	316	-3,5	-2,7	-2,0	-3,4	+0,0
	Ö	3.960	-4,4	-4,8	-4,8	-4,9	-4,1
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	3.638	-4,1	-3,5	-3,7	-3,3	-3,0
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	572	-10,4	-7,1	-9,7	-4,4	-2,9
	Ö	32.002	+1,0	+0,9	+0,7	+1,1	+1,2
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	2.090	+0,8	+1,3	+1,9	+0,7	-0,2
	Ö	17.013	+0,6	+0,6	+0,5	+0,8	+0,4
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	1.578	-6,0	-6,7	-7,9	-5,5	-4,5
	Ö	9.533	-5,2	-7,1	-7,4	-6,9	-6,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.812	+0,2	-1,2	-0,7	-1,5	-2,6
	Ö	18.455	+3,1	+2,7	+2,9	+2,5	+2,4
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	6.140	+9,0	+7,9	+8,6	+7,2	+7,1
	Ö	17.188	+6,1	+6,2	+6,5	+5,9	+5,8
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	978	+1,7	+1,8	+3,0	+0,7	-0,6
	Ö	30.755	+1,2	+0,7	+0,9	+0,6	+0,6
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	798	-2,6	-3,6	-4,4	-2,8	-0,4
	Ö	30.291	+0,4	-0,1	-0,2	-0,1	+0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	37.998	+0,1	-1,1	-0,7	-1,4	-1,6
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	3.113	-4,0	-4,4	-5,5	-3,2	-0,9
	Ö	78.273	+1,1	+0,4	+0,7	-0,0	-0,1
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	2.356	+2,2	+0,9	+0,7	+1,2	+1,8
	Ö	26.629	+5,1	+4,5	+4,4	+4,7	+4,5
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	5.491	-15,9	-1,1	-1,3	-1,0	-0,7
	Ö	45.372	+0,7	-0,6	-0,5	-0,7	-0,6
Maschinenbau	W	3.088	+1,0	+0,0	+0,7	-0,7	+1,1
	Ö	87.010	+3,4	+2,7	+3,0	+2,3	+2,2
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	2.480	-2,0	-3,4	-3,2	-3,5	-3,0
	Ö	38.908	+1,4	+0,4	+1,0	-0,2	-0,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	3.508	+66,3	+14,4	+15,4	+13,5	+13,1
	Ö	12.039	+22,1	+5,6	+5,8	+5,5	+5,7
Herst. v. Möbeln	W	955	+1,0	+0,3	+0,7	-0,2	+1,1
	Ö	24.036	-0,8	-1,0	-0,8	-1,2	-0,9
Herst. v. sonstigen Waren	W	2.860	-1,7	-1,1	-1,2	-1,0	-1,0
	Ö	16.444	+1,1	+1,1	+1,0	+1,3	+1,7
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	9.029	-0,4	-0,2	-1,7	+1,3	+2,8
	Ö	26.517	-3,7	+2,3	+2,2	+2,4	+2,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Kennzahlen Bauwesen

		Jahr 2019		2. Hj. 2019	III. Qu. 2019	IV. Qu. 2019	Dez. 2019
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	5.889	+0,6	+0,2	+0,0	+0,5	+1,2
	Ö	36.094	+1,4	+0,9	+0,7	+1,0	+1,3
Unselbständig Beschäftigte	W	53.281	+3,2	+2,3	+1,9	+2,7	+5,9
	Ö	284.754	+2,8	+2,0	+1,7	+2,3	+4,2
Auftragsbestände in Mio. €	W	3.897	-3,1	-5,1	-4,6	-5,6	-7,1
	Ö	16.398	+6,3	+0,2	+4,2	-3,8	-3,8
Auftragseingänge in Mio. €	W	6.634	-0,6	+5,3	+6,6	+4,1	+8,8
	Ö	36.026	-2,2	-1,9	+2,6	-5,9	+8,3
Bruttoverdienste in Mio. €	W	2.178.528	+8,4	+7,5	+7,6	+7,4	+10,7
	Ö	11.124.833	+7,5	+6,8	+7,2	+6,4	+9,2
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	40.887	+5,1	+5,1	+5,6	+4,6	+4,6
	Ö	39.068	+4,5	+4,7	+5,4	+4,0	+4,8
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	22	+4,3	+4,5	+4,4	+4,5	+5,9
	Ö	21	+3,7	+3,7	+4,2	+3,4	+3,5
Produktivität pro Beschäftigten	W	79.379	+3,9	+2,6	+2,9	+2,2	-0,3
	Ö	86.619	+6,2	+6,2	+6,2	+6,1	+8,9
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	8.572	-7,2	-5,3	-5,7	-5,0	-3,1
	Ö	29.152	-8,6	-4,4	-4,9	-4,1	-3,1
<i>Abgesetzte Produktion in Mio. €</i>							
Bau insgesamt	W	10.093	+6,1	+4,5	+2,1	+6,6	+5,2
	Ö	53.582	+6,2	+5,2	+5,4	+4,9	+6,5
Hochbau	W	4.557	+6,8	+4,5	+4,8	+4,3	-10,1
	Ö	18.013	+7,2	+4,7	+6,4	+3,2	-2,0
Tiefbau	W	720	-2,9	-2,8	-2,3	-3,2	-0,8
	Ö	7.995	+4,7	+4,9	+3,5	+6,4	+14,8
Sonst. Bautätigkeiten	W	4.816	+7,0	+5,8	+0,3	+10,3	+19,9
	Ö	27.573	+6,0	+5,5	+5,5	+5,6	+9,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A10: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Insgesamt		Jahr 2019		2. Hj. 2019	IV Qu. 2019	I. Qu. 2020	April 2020
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Primärer Sektor	W	978	+1,8	-2,3	-1,6	-3,5	-10,9
	Ö	25.127	+2,1	+2,2	+2,0	+0,3	-6,8
Sekundärer Sektor	W	110.980	+2,8	+2,3	+1,6	-1,6	-5,6
	Ö	949.625	+2,2	+1,6	+1,4	-0,4	-3,0
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	188	-11,7	-10,7	-9,9	-7,1	-6,8
	Ö	6.037	+1,2	+0,6	+0,7	-1,0	-4,1
Herstellung von Waren	W	52.206	+1,6	+2,1	+0,8	+0,1	-1,8
	Ö	628.997	+1,6	+1,1	+0,8	-0,4	-2,2
Energieversorgung	W	6.151	-0,3	+0,2	+1,0	+1,4	+1,3
	Ö	25.777	+0,7	+0,5	+0,9	+0,8	+0,0
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.211	+2,4	+4,4	+7,2	+6,7	+8,7
	Ö	17.485	+3,9	+4,2	+5,4	+3,9	+0,7
Bau	W	51.225	+4,5	+2,8	+2,5	-4,0	-10,3
	Ö	271.330	+3,8	+2,5	+2,6	-1,0	-5,4
Tertiärer Sektor	W	739.224	+1,8	+1,6	+1,7	-0,6	-5,4
	Ö	2.744.172	+1,4	+1,2	+1,2	-1,1	-5,7
Marktorientierte Dienstleistungen	W	480.774	+2,3	+2,0	+2,1	-1,2	-7,9
	Ö	1.731.063	+1,8	+1,5	+1,4	-2,0	-8,9
Distributive Dienstleistungen	W	223.213	+1,5	+1,2	+1,0	-4,7	-13,6
	Ö	1.010.201	+1,3	+1,1	+1,1	-3,1	-10,7
Finanzdienste	W	41.855	+0,5	+0,6	+0,8	+1,4	+1,2
	Ö	113.573	+0,1	+0,3	+0,6	+0,4	-0,5
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	191.216	+3,8	+3,8	+3,7	+2,4	-2,4
	Ö	526.212	+3,1	+2,5	+2,2	+0,0	-6,0
Persönliche Dienstleistungen	W	24.489	+0,8	-0,6	+2,3	-2,1	-14,7
	Ö	81.077	+1,3	+0,6	+1,6	-3,6	-16,8
Öffentliche Dienstleistungen	W	258.450	+0,9	+0,8	+0,9	+0,5	-0,8
	Ö	1.013.108	+0,8	+0,6	+0,8	+0,5	-0,5
Unbekannt	W	719	+5,1	+5,5	+7,4	+6,6	+8,1
	Ö	1.117	+7,5	+7,7	+8,5	+4,4	+4,2
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	851.901	+1,9	+1,7	+1,7	-0,7	-5,4
	Ö	3.720.041	+1,6	+1,3	+1,2	-0,9	-5,0
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.753	-2,6	-2,2	-1,0	-1,8	+0,1
	Ö	72.579	-3,9	-5,0	-5,6	-6,7	-5,8
Präsenzdienst	W	464	-3,6	-9,9	-13,6	+5,2	+30,4
	Ö	4.684	-2,8	-10,0	-12,8	-10,7	+29,2
Insgesamt	W	864.117	+1,8	+1,6	+1,6	-0,8	-5,3
	Ö	3.797.304	+1,5	+1,1	+1,1	-1,0	-5,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10a: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Frauen		Jahr 2019		2. Hj. 2019 IV. Qu. 2019 I. Qu. 2020 April 2020			
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Primärer Sektor	W	376	-0,4	+0,7	+2,9	-3,1	-11,7
	Ö	9.050	+2,4	+2,8	+2,2	+0,3	-7,1
Sekundärer Sektor	W	22.783	+2,4	+2,4	+2,1	+1,1	-2,9
	Ö	201.326	+2,5	+2,0	+1,9	+0,4	-3,2
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	59	-6,3	+0,3	+4,6	+14,5	+10,5
	Ö	778	+0,4	-0,5	-0,3	+0,5	-1,9
Herstellung von Waren	W	15.323	+1,2	+1,5	+1,2	+0,3	-2,2
	Ö	158.069	+2,0	+1,4	+1,3	-0,2	-3,2
Energieversorgung	W	1.514	+0,8	+1,1	+1,1	+1,8	+1,3
	Ö	4.821	+3,1	+2,8	+3,1	+2,8	+1,3
Wasser-, Abwasserversorgung	W	283	+1,6	+1,3	+3,6	+2,9	+2,5
	Ö	3.816	+5,7	+6,5	+8,5	+6,8	+3,1
Bau	W	5.605	+6,5	+5,2	+5,1	+3,0	-6,4
	Ö	33.842	+4,5	+3,9	+3,8	+2,2	-4,5
Tertiärer Sektor	W	384.672	+1,3	+1,3	+1,5	-0,3	-4,7
	Ö	1.482.759	+1,3	+1,2	+1,2	-0,7	-5,2
Marktorientierte Dienstleistungen	W	221.938	+1,8	+1,8	+1,9	-1,2	-7,6
	Ö	827.971	+1,5	+1,4	+1,4	-2,0	-9,0
Distributive Dienstleistungen	W	98.134	+1,1	+0,9	+0,8	-4,5	-12,6
	Ö	481.759	+1,0	+0,9	+0,9	-3,5	-11,5
Finanzdienste	W	21.034	+0,1	+0,3	+0,5	+0,7	+0,6
	Ö	57.573	+0,4	+0,7	+1,0	+0,5	-0,3
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	89.757	+3,2	+3,4	+3,4	+2,2	-2,9
	Ö	239.311	+3,1	+2,7	+2,6	+1,0	-4,2
Persönliche Dienstleistungen	W	13.014	+0,5	+0,4	+1,4	-2,3	-14,9
	Ö	49.328	+0,7	+0,6	+0,7	-4,6	-18,5
Öffentliche Dienstleistungen	W	162.734	+0,8	+0,7	+0,9	+0,8	-0,9
	Ö	654.789	+1,1	+1,0	+1,1	+0,9	-0,5
Unbekannt	W	343	+5,7	+8,2	+11,8	+11,5	+10,4
	Ö	474	+8,8	+9,4	+10,8	+7,8	+5,7
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	408.174	+1,4	+1,4	+1,5	-0,2	-4,6
	Ö	1.693.609	+1,5	+1,3	+1,3	-0,6	-4,9
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.946	-2,3	-2,0	-1,4	-2,6	-1,0
	Ö	69.667	-3,9	-5,2	-5,6	-6,9	-6,2
Präsenzdienst	W	2	-66,7	-81,8	-83,3	-76,9	-50,0
	Ö	21	-37,9	-39,8	-44,3	-46,1	-18,8
Insgesamt	W	419.122	+1,3	+1,3	+1,4	-0,3	-4,5
	Ö	1.763.297	+1,3	+1,0	+1,0	-0,8	-5,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10b: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Männer		Jahr 2019		2. Hj. 2019 IV. Qu. 2019 I. Qu. 2020 April 2020			
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Primärer Sektor	W	601	+3,2	-4,2	-4,3	-3,7	-10,4
	Ö	16.077	+1,9	+1,8	+1,9	+0,3	-6,6
Sekundärer Sektor	W	88.197	+2,9	+2,3	+1,5	-2,3	-6,2
	Ö	748.300	+2,2	+1,4	+1,2	-0,7	-3,0
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	129	-14,0	-15,2	-15,9	-15,8	-14,2
	Ö	5.259	+1,3	+0,7	+0,8	-1,2	-4,4
Herstellung von Waren	W	36.883	+1,7	+2,4	+0,7	+0,1	-1,7
	Ö	470.928	+1,5	+1,0	+0,6	-0,4	-1,9
Energieversorgung	W	4.637	-0,7	-0,1	+1,0	+1,2	+1,3
	Ö	20.956	+0,2	+0,0	+0,5	+0,3	-0,2
Wasser-, Abwasserversorgung	W	928	+2,6	+5,4	+8,3	+7,8	+10,7
	Ö	13.669	+3,4	+3,6	+4,5	+3,1	+0,0
Bau	W	45.619	+4,3	+2,5	+2,2	-4,8	-10,8
	Ö	237.488	+3,7	+2,3	+2,5	-1,5	-5,6
Tertiärer Sektor	W	354.552	+2,2	+1,9	+2,0	-0,9	-6,2
	Ö	1.261.412	+1,4	+1,1	+1,1	-1,5	-6,4
Marktorientierte Dienstleistungen	W	258.836	+2,7	+2,3	+2,4	-1,3	-8,2
	Ö	903.093	+2,0	+1,5	+1,4	-2,0	-8,7
Distributive Dienstleistungen	W	125.079	+1,8	+1,4	+1,2	-4,9	-14,4
	Ö	528.442	+1,5	+1,3	+1,3	-2,8	-10,0
Finanzdienste	W	20.822	+0,9	+0,9	+1,1	+2,1	+1,7
	Ö	56.000	-0,2	-0,1	+0,1	+0,3	-0,7
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	101.459	+4,4	+4,1	+4,0	+2,6	-1,9
	Ö	286.902	+3,2	+2,3	+1,8	-0,8	-7,5
Persönliche Dienstleistungen	W	11.475	+1,2	-1,7	+3,3	-1,8	-14,5
	Ö	31.749	+2,2	+0,5	+3,0	-2,0	-14,1
Öffentliche Dienstleistungen	W	95.716	+1,0	+0,8	+0,9	-0,1	-0,6
	Ö	358.319	+0,2	+0,0	+0,2	-0,3	-0,5
Unbekannt	W	376	+4,6	+3,3	+3,7	+2,2	+5,9
	Ö	643	+6,5	+6,5	+6,8	+2,0	+3,0
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	443.727	+2,4	+2,0	+1,9	-1,2	-6,2
	Ö	2.026.432	+1,7	+1,2	+1,1	-1,2	-5,1
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	806	-7,3	-3,4	+4,8	+10,8	+16,1
	Ö	2.912	-4,5	-1,9	-4,0	-0,4	+4,7
Präsenzdienst	W	462	-2,8	-9,0	-12,6	+5,9	+30,7
	Ö	4.663	-2,6	-9,8	-12,5	-10,5	+29,4
Insgesamt	W	444.995	+2,3	+1,9	+1,9	-1,2	-6,1
	Ö	2.034.007	+1,7	+1,2	+1,1	-1,2	-5,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A11: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)

		Jahr 2019		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April 2020
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	966.769	+1,3	+0,9	+0,9	+0,5	+1,9
	Ö	4.021.368	+1,2	+1,0	+0,9	+0,7	+1,0
Männer	W	509.089	+1,4	+1,1	+1,0	+0,5	+2,1
	Ö	2.193.069	+1,2	+0,9	+0,9	+0,5	+0,7
Frauen	W	457.680	+1,2	+0,8	+0,8	+0,5	+1,6
	Ö	1.828.299	+1,2	+1,0	+1,0	+0,9	+1,3
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	851.901	+1,9	+1,7	+1,7	-0,7	-5,4
	Ö	3.720.041	+1,6	+1,3	+1,2	-0,9	-5,0
Männer	W	443.727	+2,4	+2,0	+1,9	-1,2	-6,2
	Ö	2.026.432	+1,7	+1,2	+1,1	-1,2	-5,1
Frauen	W	408.174	+1,4	+1,4	+1,5	-0,2	-4,6
	Ö	1.693.609	+1,5	+1,3	+1,3	-0,6	-4,9
AusländerInnen *	W	242.782	+5,5	+5,0	+5,0	+0,3	-8,9
	Ö	799.483	+6,2	+5,6	+5,4	-0,2	-9,2
InländerInnen*	W	621.335	+0,5	+0,4	+0,4	-1,2	-3,9
	Ö	2.997.820	+0,3	-0,0	-0,0	-1,2	-3,9
Geringfügig Beschäftigte	W	84.203	-0,5	-0,5	-0,9	-7,1	-23,3
	Ö	346.604	-0,3	-0,3	-0,5	-6,1	-21,5
In %							
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes	W		14,6	14,2	14,6	16,8	20,1
	Ö		9,0	8,7	9,3	11,4	14,2
Arbeitslosenquote*	W		11,7	11,4	11,6	13,8	17,9
	Ö		7,4	7,1	7,6	9,7	12,7
Männer*	W		12,8	12,4	12,9	15,8	19,7
	Ö		7,6	7,2	7,9	10,7	12,5
Frauen*	W		10,6	10,3	10,2	11,7	16,0
	Ö		7,1	7,1	7,2	8,6	12,9
Offene Stellenrate	W		1,5	1,5	1,4	1,3	0,8
	Ö		2,0	2,0	1,8	1,8	1,5

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. -* Mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A12: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)

	Jahr 2019		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
		Absolut	2. Hj. 2019	IV. Qu. 2019	I. Qu. 2020	April 2019	
Vorgemerkte Arbeitslose	W	114.869	-3,1	-4,6	-4,6	+8,9	+56,2
	Ö	301.328	-3,5	-2,7	-2,3	+17,5	+76,3
Männer	W	65.362	-4,7	-4,9	-4,2	+10,7	+59,5
	Ö	166.638	-4,7	-2,6	-1,6	+16,9	+76,2
Frauen	W	49.507	-0,9	-4,2	-5,2	+6,3	+52,1
	Ö	134.690	-1,9	-2,9	-3,1	+18,4	+76,3
Ausländer	W	49.049	+1,2	-2,3	-3,3	+13,8	+73,8
	Ö	96.367	+0,5	-0,4	-0,3	+23,2	+93,2
Inländer	W	65.819	-6,0	-6,2	-5,5	+5,1	+43,2
	Ö	204.960	-5,2	-3,8	-3,2	+14,8	+68,1
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	9.946	-9,1	-11,4	-10,5	+9,2	+88,4
	Ö	30.270	-6,7	-6,0	-4,6	+23,7	+109,2
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	19.645	+3,6	+2,3	+1,3	+9,6	+37,8
	Ö	59.947	+3,9	+4,3	+3,7	+14,5	+47,2
In Schulung stehende Personen	W	25.846	-11,5	-1,2	+2,5	+2,2	-28,4
	Ö	61.959	-9,9	-5,0	-3,3	-4,1	-24,2
Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen	W		+18,4	+18,6	+19,6	+16,8	+9,4
	Ö		+17,1	+16,9	+16,9	+13,7	+8,6
Offene Stellen	W	12.785	+24,8	+20,2	+24,2	-2,0	-47,6
	Ö	77.093	+7,8	+3,5	+2,8	-4,5	-32,9
			Arbeitslose je 100 offene Stellen				
Stellenandrang	W		898	846	920	1.194	2.609
	Ö		391	382	440	575	970

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A13: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Insgesamt		Jahr 2019		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	978	+1,8	-2,3	-1,6	-3,5	-10,9
	Ö	25.127	+2,1	+2,2	+2,0	+0,3	-6,8
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	188	-11,7	-10,7	-9,9	-7,1	-6,8
	Ö	6.037	+1,2	+0,6	+0,7	-1,0	-4,1
C Herstellung von Waren	W	52.206	+1,6	+2,1	+0,8	+0,1	-1,8
	Ö	628.997	+1,6	+1,1	+0,8	-0,4	-2,2
D Energieversorgung	W	6.151	-0,3	+0,2	+1,0	+1,4	+1,3
	Ö	25.777	+0,7	+0,5	+0,9	+0,8	+0,0
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.211	+2,4	+4,4	+7,2	+6,7	+8,7
	Ö	17.485	+3,9	+4,2	+5,4	+3,9	+0,7
F Bau	W	51.225	+4,5	+2,8	+2,5	-4,0	-10,3
	Ö	271.330	+3,8	+2,5	+2,6	-1,0	-5,4
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	110.500	+0,6	+0,5	+0,4	+0,1	-3,2
	Ö	553.652	+1,0	+0,9	+0,9	+0,1	-3,1
H Verkehr und Lagerei	W	43.136	+1,2	+0,3	-0,2	-14,8	-19,7
	Ö	202.733	+1,6	+1,0	+0,7	-2,1	-6,3
I Beherbergung und Gastronomie	W	50.306	+3,6	+3,3	+3,2	-8,6	-36,0
	Ö	220.420	+1,9	+1,9	+1,9	-12,4	-38,6
J Information und Kommunikation	W	54.299	+5,7	+6,0	+6,1	+5,1	+3,2
	Ö	102.473	+5,9	+6,3	+6,3	+5,7	+3,3
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	41.855	+0,5	+0,6	+0,8	+1,4	+1,2
	Ö	113.573	+0,1	+0,3	+0,6	+0,4	-0,5
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.682	+1,7	+2,8	+3,2	+2,9	-1,7
	Ö	42.820	+2,5	+3,2	+3,3	+2,2	-2,1
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	71.604	+5,1	+4,6	+4,4	+3,2	+0,5
	Ö	186.081	+4,2	+3,7	+3,4	+2,3	-0,3
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	65.902	+0,9	+0,8	+0,7	-1,6	-9,8
	Ö	228.235	+0,9	-0,4	-1,0	-4,8	-14,9
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	136.787	+0,4	+0,0	+0,1	-0,4	-1,0
	Ö	581.799	+0,6	+0,4	+0,4	+0,1	-0,5
P Erziehung und Unterricht	W	43.893	+4,4	+5,0	+5,4	+1,2	-2,1
	Ö	110.157	+2,7	+2,7	+3,2	+0,2	-2,7
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	60.500	-0,6	+0,4	+0,9	+3,7	+3,0
	Ö	271.243	+0,5	+0,5	+0,8	+2,0	+1,1
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	14.779	+2,7	+2,2	+2,4	-0,6	-10,7
	Ö	39.515	+2,9	+2,5	+2,1	-1,7	-13,1
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	25.316	-0,3	-3,3	-2,2	-5,2	-13,7
	Ö	87.884	-0,1	-0,8	+0,1	-3,5	-12,1
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	857	+0,6	+0,6	+0,4	-1,2	-3,6
	Ö	2.778	+0,4	+0,6	+0,8	-0,8	-4,3
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	806	+5,7	+5,5	+6,2	-0,8	-2,9
	Ö	809	+5,9	+5,8	+6,8	-0,5	-2,8
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	719	+5,1	+5,5	+7,4	+6,6	+8,1
	Ö	1.117	+7,5	+7,7	+8,5	+4,4	+4,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.753	-2,6	-2,2	-1,0	-1,8	+0,1
	Ö	72.579	-3,9	-5,0	-5,6	-6,7	-5,8
Präsenzdienst	W	464	-3,6	-9,9	-13,6	+5,2	+30,4
	Ö	4.684	-2,8	-10,0	-12,8	-10,7	+29,2
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	864.117	+1,8	+1,6	+1,6	-0,8	-5,3
	Ö	3.797.304	+1,5	+1,1	+1,1	-1,0	-5,0
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	851.901	+1,9	+1,7	+1,7	-0,7	-5,4
	Ö	3.720.041	+1,6	+1,3	+1,2	-0,9	-5,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13a: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Frauen		Jahr 2019		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Absolut		2019	2019	2020	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	376	-0,4	+0,7	+2,9	-3,1	-11,7
	Ö	9.050	+2,4	+2,8	+2,2	+0,3	-7,1
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	59	-6,3	+0,3	+4,6	+14,5	+10,5
	Ö	778	+0,4	-0,5	-0,3	+0,5	-1,9
C Herstellung von Waren	W	15.323	+1,2	+1,5	+1,2	+0,3	-2,2
	Ö	158.069	+2,0	+1,4	+1,3	-0,2	-3,2
D Energieversorgung	W	1.514	+0,8	+1,1	+1,1	+1,8	+1,3
	Ö	4.821	+3,1	+2,8	+3,1	+2,8	+1,3
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	283	+1,6	+1,3	+3,6	+2,9	+2,5
	Ö	3.816	+5,7	+6,5	+8,5	+6,8	+3,1
F Bau	W	5.605	+6,5	+5,2	+5,1	+3,0	-6,4
	Ö	33.842	+4,5	+3,9	+3,8	+2,2	-4,5
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	58.012	+0,1	-0,0	-0,1	-0,3	-3,4
	Ö	301.258	+0,7	+0,6	+0,6	-0,2	-3,2
H Verkehr und Lagerei	W	9.704	+0,1	-0,9	-1,2	-27,2	-28,6
	Ö	43.191	+2,6	+1,7	+1,6	-1,4	-5,4
I Beherbergung und Gastronomie	W	22.016	+3,4	+3,6	+3,7	-7,7	-34,1
	Ö	122.888	+1,2	+1,4	+1,4	-12,4	-38,2
J Information und Kommunikation	W	18.304	+6,1	+6,6	+6,8	+5,3	+2,7
	Ö	33.947	+6,0	+6,3	+6,7	+5,8	+2,7
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.034	+0,1	+0,3	+0,5	+0,7	+0,6
	Ö	57.573	+0,4	+0,7	+1,0	+0,5	-0,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	11.186	+0,5	+1,7	+1,8	+2,0	-2,4
	Ö	24.887	+2,0	+2,6	+2,5	+1,7	-2,5
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	38.473	+4,5	+4,0	+4,0	+3,0	+0,1
	Ö	99.079	+4,1	+3,6	+3,4	+2,3	-0,6
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	30.195	+0,7	+1,1	+1,0	-1,2	-9,8
	Ö	95.819	+1,0	+0,4	+0,1	-2,3	-10,7
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	81.731	+0,0	-0,3	-0,2	-0,1	-0,6
	Ö	350.776	+1,0	+0,7	+0,8	+0,6	-0,0
P Erziehung und Unterricht	W	26.646	+6,1	+6,8	+7,3	+2,3	-1,1
	Ö	66.612	+3,5	+3,4	+3,8	+0,7	-1,9
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	44.020	-0,8	-0,0	+0,6	+3,3	+0,7
	Ö	206.947	+0,8	+0,8	+1,0	+2,1	-0,1
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	6.702	+1,4	+0,9	+1,3	+0,0	-8,1
	Ö	17.994	+2,6	+2,4	+2,1	-1,3	-12,9
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	15.537	-0,1	-2,1	-2,8	-5,8	-14,6
	Ö	59.093	-0,4	-0,5	-0,6	-4,4	-13,8
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	659	-1,1	-0,7	-1,0	-2,0	-5,0
	Ö	2.240	-1,8	-1,2	-1,4	-1,6	-4,7
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	453	+6,9	+8,3	+9,9	+1,0	-1,1
	Ö	455	+7,2	+8,7	+10,6	+1,4	-0,9
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	343	+5,7	+8,2	+11,8	+11,5	+10,4
	Ö	474	+8,8	+9,4	+10,8	+7,8	+5,7
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.946	-2,3	-2,0	-1,4	-2,6	-1,0
	Ö	69.667	-3,9	-5,2	-5,6	-6,9	-6,2
Präsenzdienst	W	2	-66,7	-81,8	-83,3	-76,9	-50,0
	Ö	21	-37,9	-39,8	-44,3	-46,1	-18,8
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	419.122	+1,3	+1,3	+1,4	-0,3	-4,5
	Ö	1.763.297	+1,3	+1,0	+1,0	-0,8	-5,0
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	408.174	+1,4	+1,4	+1,5	-0,2	-4,6
	Ö	1.693.609	+1,5	+1,3	+1,3	-0,6	-4,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13b: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

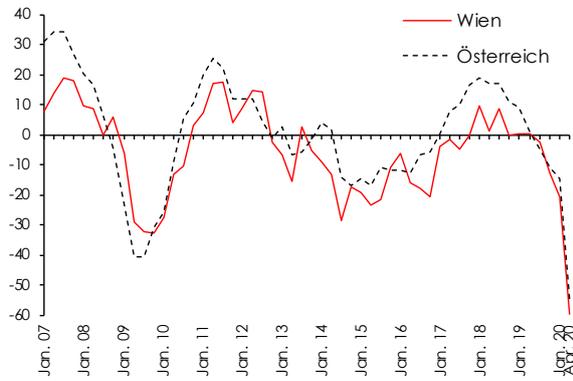
Männer	Jahr 2019		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April	
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	601	+3,2	-4,2	-4,3	-3,7	-10,4
	Ö	16.077	+1,9	+1,8	+1,9	+0,3	-6,6
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	129	-14,0	-15,2	-15,9	-15,8	-14,2
	Ö	5.259	+1,3	+0,7	+0,8	-1,2	-4,4
C Herstellung von Waren	W	36.883	+1,7	+2,4	+0,7	+0,1	-1,7
	Ö	470.928	+1,5	+1,0	+0,6	-0,4	-1,9
D Energieversorgung	W	4.637	-0,7	-0,1	+1,0	+1,2	+1,3
	Ö	20.956	+0,2	+0,0	+0,5	+0,3	-0,2
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	928	+2,6	+5,4	+8,3	+7,8	+10,7
	Ö	13.669	+3,4	+3,6	+4,5	+3,1	+0,0
F Bau	W	45.619	+4,3	+2,5	+2,2	-4,8	-10,8
	Ö	237.488	+3,7	+2,3	+2,5	-1,5	-5,6
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	52.488	+1,1	+1,0	+1,0	+0,5	-3,0
	Ö	252.393	+1,3	+1,2	+1,2	+0,5	-2,8
H Verkehr und Lagerei	W	33.432	+1,5	+0,7	+0,1	-11,1	-17,1
	Ö	159.542	+1,3	+0,7	+0,5	-2,3	-6,5
I Beherbergung und Gastronomie	W	28.290	+3,8	+3,0	+2,8	-9,3	-37,4
	Ö	97.533	+2,7	+2,6	+2,6	-12,3	-39,2
J Information und Kommunikation	W	35.995	+5,5	+5,7	+5,7	+5,0	+3,4
	Ö	68.526	+5,9	+6,2	+6,2	+5,7	+3,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	20.822	+0,9	+0,9	+1,1	+2,1	+1,7
	Ö	56.000	-0,2	-0,1	+0,1	+0,3	-0,7
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	7.495	+3,5	+4,5	+5,3	+4,4	-0,6
	Ö	17.933	+3,3	+4,1	+4,4	+2,9	-1,6
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	33.131	+5,8	+5,3	+4,9	+3,5	+0,9
	Ö	87.001	+4,3	+3,8	+3,4	+2,3	+0,0
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	35.707	+1,1	+0,6	+0,4	-2,0	-9,9
	Ö	132.416	+0,8	-0,9	-1,9	-6,8	-17,9
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	55.056	+1,0	+0,5	+0,6	-0,8	-1,6
	Ö	231.023	+0,1	-0,2	-0,2	-0,7	-1,2
P Erziehung und Unterricht	W	17.247	+1,9	+2,2	+2,6	-0,5	-3,5
	Ö	43.544	+1,4	+1,7	+2,3	-0,6	-3,8
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	16.480	-0,2	+1,4	+1,8	+4,7	+9,1
	Ö	64.296	-0,5	-0,3	+0,2	+1,7	+5,3
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	8.077	+3,8	+3,3	+3,4	-1,2	-12,8
	Ö	21.521	+3,1	+2,6	+2,1	-2,1	-13,3
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	9.779	-0,7	-5,3	-1,3	-4,1	-12,2
	Ö	28.791	+0,4	-1,4	+1,4	-1,5	-8,5
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	198	+6,5	+5,3	+4,8	+1,5	+1,0
	Ö	539	+10,6	+8,3	+10,8	+2,7	-2,7
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	354	+4,2	+2,0	+1,6	-2,9	-5,2
	Ö	354	+4,3	+2,3	+2,2	-2,9	-5,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	376	+4,6	+3,3	+3,7	+2,2	+5,9
	Ö	643	+6,5	+6,5	+6,8	+2,0	+3,0
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	806	-7,3	-3,4	+4,8	+10,8	+16,1
	Ö	2.912	-4,5	-1,9	-4,0	-0,4	+4,7
Präsenzdienst	W	462	-2,8	-9,0	-12,6	+5,9	+30,7
	Ö	4.663	-2,6	-9,8	-12,5	-10,5	+29,4
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	444.995	+2,3	+1,9	+1,9	-1,2	-6,1
	Ö	2.034.007	+1,7	+1,2	+1,1	-1,2	-5,0
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	443.727	+2,4	+2,0	+1,9	-1,2	-6,2
	Ö	2.026.432	+1,7	+1,2	+1,1	-1,2	-5,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

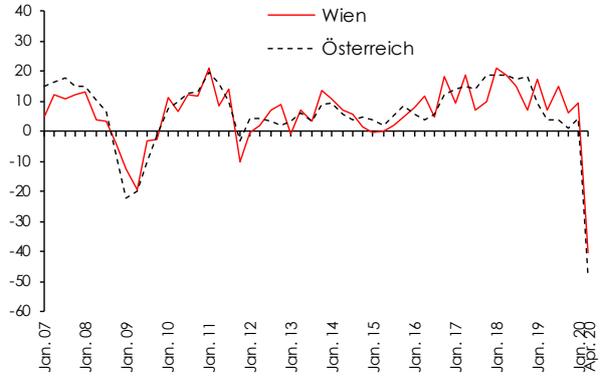
Abbildung A1: Konjunkturtest der Sachgütererzeugung

Saisonbereinigte Salden

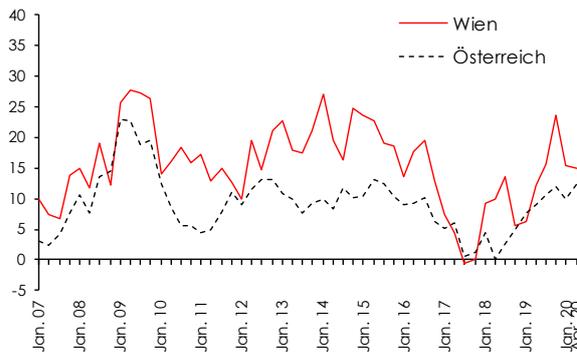
Derzeitige Geschäftslage



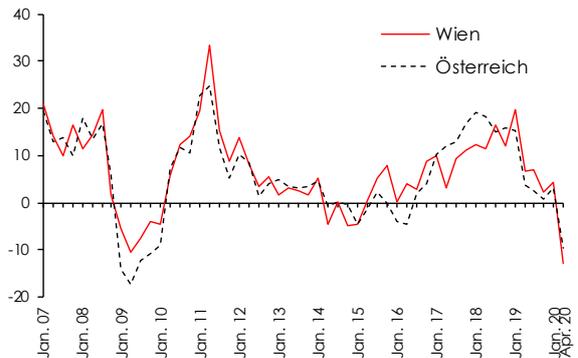
Produktionserwartungen



Fertigwarenlager

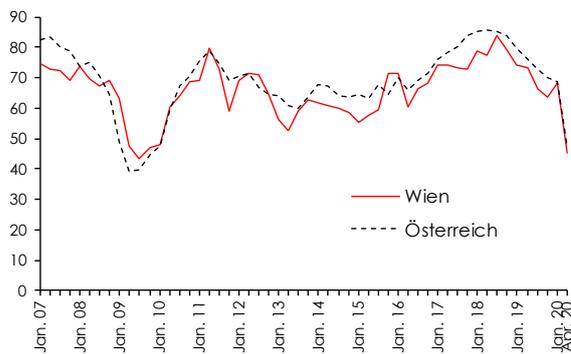


Verkaufspreisentwicklung

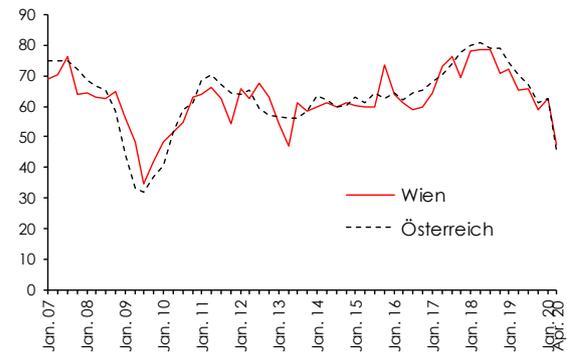


Anteile der Antworten mehr als ausreichend und ausreichend in %

Auftragsbestände



Auftragsbestände Ausland



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen